

WIEN, LEIPZIG, BERLIN, STUTTGART.

24. HEFT XIV. JAHRGANG.

VIERTELJÄHRUCH (6 HEFTE) K. 3 - M. 2.50

EINZELNE HEFTE 50 Heller - 45 Pfennig

WIENER MODE



14. Jahrgang.
24. Heft.



Pränumerationspreis:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle anderen Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Francs 18.— = Lire
20.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.—
= Doil. 4.— bezw. viertel-
jährig Francs 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, VI. Gumpendorfer-
strasse 87, an.

WIENER MODE

Gegründet
im Jahre
1887

Mit der Unter-
haltungsbeilage:

„Im Boudoir“

und der Zugabe:

„Wiener  
Kindermode“

Vornehmstes und
gediegenstes Frauen-
und Mode-Journal.

Erscheint seit 13 Jahren
monatlich 2 mal in höchst
eleganter Ausstattung . . .

Jährlich 24 reich illustr.
Hefen mit vielen tausend
Abbildungen und Schnitt-
musterbogen

Schnitte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
unter Garantie für tadel-
losen Sitz gratis geliefert.
Die Anfertigung von Klei-
dungs- u. Wäschestücken
nach diesen Schnittten er-
fordert nur noch geringe
Geschicklichkeit

Die Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ ge-
niessen ferner beim Be-
zuge der im selben Ver-
lage erschienenen

Handarbeitsbücher etc.
erhebliche Preisermässigung.

15. September
1901.



Insertionspreise:

Im Inseratentheile die 4mal ge-
spaltene Millimeterzeile 50 h,
zwischen Mode- und Unter-
haltungsblatt oder auf der 3. Seite
des Umschlages die 2mal ge-
spaltene Millimeterzeile K 2.—.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
Bureau und bei der Inseraten-
Abtheilung der „Wiener Mode“
in Wien. — Für die übrigen
Staaten Europas bei RUDOLF
MOSSE, Berlin, und dessen
Filialen.

Zur Dunstobstbereitung.

Allen Damen zur Anschaffung bestens empfohlen.

Brauchbarstes Kochbuch für Familien.

Im Verlag der „Wiener Mode“ ist soeben
die neue, vermehrte, verbesserte und
illustrirte Auflage erschienen

Die Kochkunst

Kochbuch der „Wiener Mode“

Vollständige Sammlung von Koch-
recepten, Lehrbuch des Kochens und
Anrichtens, der Dunstobst- und Ge-
tränkebereitung nebst 365 Menus für
alle Tage des Jahres.

Preis K 6.— = Mk. 5.—.

Zusendung gegen Einsendung
von K 6.30 franco ins Haus.

Siebente vermehrte, verbesserte
und reich illustrirte Auflage.

Verlag der „Wiener Mode“, Wien VI.

Album der für Monogramme Kreuz- stich.

38 farbige und schwarze Tafeln mit 586 Original-Composi-
tionen sämtlicher Monogramme von AA bis ZZ so-
wie Einzel-Alphabete, Ziffern, Kronen, Wappen u. s. w.

Sechste Auflage.

Vom k. k. österreichischen Unterrichtsministerium als
Lehrmittel für weibliche Lehranstalten autorisirt.

Preis K 3.— = Mk. 2.50.

Soeben erschienen:

Kreuzstichmuster im neuen Stil.

25 Tafeln mit 63 Mustern und zwei Eckbildungen
in eleganter Mappe.
Original-Compositionen von guten, gediegenen, leicht-
verwendbaren Vorlagen in verschiedener Art.
Motive aus dem Pflanzen- und Thierreiche.

Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche
Lehranstalten empfohlen.

Herausgegeben von

Pauline und Johanna Kabilka.

Preis K 2.40 = Mk. 2.—.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein

Vollständigstes Actien-capital K 80,000,000.
Reservefonds Ende 1900 K 22,161,515-87

Wien, I. Herrngasse Nr. 8.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Expositur in Prossnitz,
Aussig a. E. — Zweiganstalten in Wien: II. Praterstrasse Nr. 15, III. Hauptstrasse Nr. 24, IV. Wiedner Haupt-
strasse Nr. 8, VI. Mariahilferstrasse Nr. 76, VII. Burggasse Nr. 71, VIII. Josefstädterstrasse Nr. 27, IX. Währinger-
strasse Nr. 52, X. Keplerplatz Nr. 4, XV. Mariahilfergürtel Nr. 1, XVII. Hernalser Hauptstrasse Nr. 43

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern.

Verzinsung 4% bis K 20,000.—, 3 1/2% über K 20,000.—.
Rentensteuer bezahlt der Wr. Bankverein aus Eigenem.

„Sagrada Barber“

Magen-
stärkende Purgirpastillen, klinisch erprobt. Als sicher, mild u. regulierend
selbst gebraucht u. empfohlen. Sch. K 2.40, Probe 70 h. Ueberall erhältlich, sonst gegen
Voreinsendung d. Betrages franco durch Apotheke „Z. heil. Geist“, Wien, Operngasse 16.



Kr. 1-4. Herbst- und Winterhüte mit niedrigen Besätzen.

WIENER

MODE

Wiener Modebericht.

Von René Franck.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Ganz naturgemäß wird die Mode mit Eintritt der kühlen Jahreszeit einfacher, anspruchsloser, da durch die Qualität des Materials gewissermaßen schon die Machart der daraus zu verfertigen Kleider bestimmt ist. Stoffe stärkeren Fadens beanspruchen ganz andere Bearbeitung, wie die leichteren Sommerfähnchen, bei denen der Menge des Auspuges, wie man im verflochtenen Sommer wahrnehmen konnte, kein Ziel gesteckt ist. Manche Sommerkleider waren ein derart künstliches Mosaikgefüge, daß man Mühe hatte, aus dem wirren Durcheinander von Bändern, Stickerien, Spitzen und Seidenmuffeln den eigentlichen Grundstoff herauszufinden.

Mit einem Schlage hat sich dies geändert; der Herbst bringt mit seinen festen, widerstandsfähigen Geweben wieder bedeutend weniger und praktische Besätze: Sammtbänder in allererster Linie, glatte und Phantasiaborden, Applicationen aus Stoffen, die mit dem allzeit wirkungsvollen Schnurstich umfaßt werden, und diesen selbst in mannigfachster Ausführung. Allerdings kann es auch bei der praktischen Herbstmode vorkommen, daß der Ausputz mehr kostet als der Stoff, denn man hört von Besätzen sehr mühsamer Art und auch davon erzählen, daß die Kleider in gleichmäßigen Entfernungen mit Sammtbändern verschiedener Breite benäht werden sollen, so daß auch hier der Stoff nur streifenweise sichtbar werden soll. Das Gewebe seiner ganzen Ausdehnung nach mit verschieden großen Rococoshleifen aus Sammtbändern zu besetzen, die entweder aufgestickt, aufgesteppt oder auch nur mit versteckten Stichen befestigt werden können, ist ein ebenso mühseliges, als undankbares Beginnen.

Dieses Verfahren, ein modernes Kleid herzustellen, wird auch nicht immer mit der Höhe des für die Herbstkleidung ausgelegten

Betrages im Einklang stehen. Die goldene Mittelstraße ist, wie immer und überall, auch auf dem Modegebiete anzuempfehlen, und wir zweifeln nicht daran, daß einige abgestufte Sammtbänderreihen und reihenweise angebrachte größere und kleinere Rococoshleifen ebenfalls schöne Wirkung erzielen werden. Man wird dabei der Mode, seiner Casse und auch nicht zum kleinsten Theile dem guten Geschmack gerecht, dem ein Zuviel niemals zugute kommt.

Abgefehte Figuren und Mäander-Kantirung aus Sammtbändern zählen ebenfalls zu den für Herbstkleider in Aussicht genommenen Rodbesätzen.

Die Röcke der Kleider sollen — wir berichten dies mit Vorbehalt, da wir an das Durchbringen der neuen Mode nicht glauben — wieder weiter werden, aber vorwiegend am oberen Theile, da die Rückenbahnen nicht mehr rund geschnitten, sondern ziemlich gerade bleiben sollen, um in mehreren eingelegten oder gereihten Falten herabzustiegen. Eine vordere geschrägte Mittelnacht oder ein nur über den vorderen Rodtheil reichender runder Bolant hilft die Form eines derartigen Rockes verbessern, damit er nicht ringsum ganz fadengerade Falten werfe.

Man ist in Fachkreisen der Ansicht, daß diese neue Rockform der Beginn leicht geraffter Rückenbahnen sein wird. Damit wäre der Schleppe, die noch immer auf der Straße getragen wird, der Krieg erklärt, und darüber würden sich wohl nicht die Kleiderverfertiger, wohl aber sehr viele Menschen aufrichtig freuen — vorläufig ist der Kleidrock nur vorne um einige Centimeter kürzer geworden, er ist aber noch immer lange nicht fußfrei in des Wortes richtiger Bedeutung, wenn er auch so genannt wird.

Noch immer beherrscht die Blusentaille das Feld, und nur zu Schneiderkleidern wird die Schoftaille in Anwendung

Heft 24.

15. September 1901.

XIV. Jahrgang.

Wien, Leipzig.

Berlin, Stuttgart.

New-York.



Nr. 5. Herbst- und Winterpaletot mit Steppnähen. (Verwendbarer Schnitt, mit ausbrechender Veränderung der Bodestelle: Nr. 7 auf dem September-Schnittbogen [1])
 Nr. 6. Regen- und Reifemantel aus imprägniertem Tuch. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 7 auf dem September-Schnittb. [1]; Schnitt zu den Krügen: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)
 Nr. 7. Herbstjäckchen aus bayrischbraunem Tuch. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 6 auf dem August-Schnittbogen [1].)
 Nr. 8. Herbstjäckchen mit breitem abgehängtem Kragen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem September-Schnittbogen [1].)
 Nr. 9. Herbstpaletot „Trilaxon“ mit angelegten Schosshellen. (Verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 8 auf dem September-Schnittbogen [1].)
 Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

gebracht. Die moderne Wiederform, der auch das neue, vorne gerade Prinzess-Reformkleid folgt, hat spitze Gürtel gebracht, die zum Unterschied von den bis jetzt beliebt gewesenen Gürteln sich nur nach unten spitz erstrecken und oben in gerader Linie abschließen; solche Gürtel verlängern die Taille, eignen sich aber für stärkere Damen nicht.

Schon im Sommer hat sich große Vorliebe für Jabots aus Gaze und Tüllmaschen bekundet, und auch im Herbst sollen diese kleidsamen Ergänzungen der Toilette viel Würdigung finden. Es sind Schmetterlingschleifen aus breiten Taffet- und Sammtbändern oder ebensolchen Stoffen vorbereitet worden, deren Farbe sich dem jeweiligen Kleide anpaßt, die aber auch in Schwarz oder Crème oder, was sehr modern sein wird, aber gute Gesichtsfarbe bedingt, in Beige und Isabellenfarbe gewählt werden können. Diese Cravaten haben, wie schon ihr Name „Papillon“ besagt, breit abstehende obere Theile und lange Schleifen und wirken besonders pikant, wenn die Enden mit echten Spitzen, mit Point-lace-Besatz oder mit moderner, in den Stoff gearbeiteter Stickerei verziert sind. Als ganz besonders chic gelten solche mit Pelzrollchen versehene Cravaten aus Spitzen und aus Taffet hergestellte mit Malerei in moderner Art.

Die neuen Herbst-Unterröcke aus Taffet oder breit mit solchem besetzten Cloth (wer praktisch denkt, zieht die letzten vor) sind rund geschnitten und haben keine Volants, sondern nur einige Reihen ganz schmaler, allenfalls verschiedenfarbiger Sammtbändchen, die, wie die Besätze an den Kleidröcken, abgestuft sein können. Durch die langen Kleider werden auch ziemlich lange Unterröcke bedingt.

Der weiche, schmiegsame und mit weißen Haarspizen wie belegt aussehende Himalaya ist der modernste Herbststoff; neben ihm wird am meisten Tuch und Homespun in weichster Ausgabe bevorzugt. Die Farbenscala von Drap, die für den Herbst an erster Stelle steht, hat als hellste Schattirung Isabellenfarbig, als dunkelste ist sie mit „Vautour“ benannt. Dazwischen liegen vom hellsten Ton an sich abtufend Tourterelle, Beige, Fabeline und Castor. Alle diese Farben sind von mattem Schimmer und wirken sehr vornehm.



Nr. 10—15. Neue Federgerüste für Herbsthüte.



Nr. 16. Hütforn für den Herbst.



Nr. 17. Hütforn aus Elberfeld.



Nr. 18. Herbsthut „Trilaxon“.



Nr. 19. Herbstkleid aus Simonsstoff mit Bänderbelag und gelbem Breiten; auch für härtere Frauen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 21; verwendbarer Schnitt zum Zücken: Nr. 8 auf dem September-Schnittbogen [I]; verwendbare Schnittmethode zum Rod: Nr. 7 auf dem August-Schnittb. [I].)

Nr. 20. Besuchsleid aus Tuch mit Haltenrad und Spencer; auch zur Goldtrauer geeignet. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 22; Schnitt zum Spencer: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 21. Besuchsleid aus schwarzem oder kastanienbraunem Tuch mit unterlegtem Sammet. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 23; verwendbare Schnittmethode zum Rod: so: Abb. Nr. 20 auf dem vorletzten Heft; Schnitt zur Taille: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 1-4. Herbst- und Winterhüte mit niedrigen Geflecken. Die Kränze des Hutes Abb. Nr. 1 ist mehrfach eingedrückt und von einer zarten Blüthenguirlande umgeben. Rückwärts eine Schleife. — Der zweite graue Filzhut hat ein Flügelgesteck an der aufgebogenen Kränze und um die Kappe eine geschlungene Lösschärpe. — Der dritte Hut ist rückwärts hart aufgebogen und mit einer die Kränze niederhaltenden Schleife aus Sammetband verziert, die den Haarknoten einschließt. Vorne ein Strauß kleinblüthiger Blumen. — Der breitkränzig Hut Abb. Nr. 4 ist mit einem Haltengesteck aus Pannesammet gepuzt, das sich in Form einer breiten Schleiße über die Kappe zieht.

Abb. Nr. 5-9. Herbstconfection. Abb. Nr. 5. Mantel aus Tuch mit schwarzen Steppnähten, die in angegebener Art ausgeführt sind und den oberen Theil frei lassen. Der Verschluss wird theils mit Knöpfen, theils mit einer Leiste bewerkstelligt. Shawlragen und Stulpen aus Stunk- oder Fuchsfell. — Der zweite Mantel hat eine halbanschliefende Grundform, die mit einer verdeckten Leiste schließt; er ist aus imprägnirtem, allenfalls doppelseitigem und futterlosem Tuch verfertigt. Der Schnitt zu dem Kchseitragen ist auf dem Schnittbogen

in Naturgröße dargestellt. Stummfragen mit Sammetmontirung. — Das Zücken Abb. Nr. 7 ist aus hellfarbigem Tuch anzufertigen. Die Verbindungsnahte der Vorderbahnen werden zu kleinen Lösschen offen gelassen. Der Neversfragen hat mit Steppnähten abgegrenzte Doppeltheile. — Das Zücken Abb. Nr. 8 schließt mit Seidenschürchen-schlingen, die sich an kleine Oliven fügen, und hat einen breiten Kchseitragen, der mit dunklem Randbesatz versehen und in Parallelreihen abgesteppt ist. Der „Trianon“-Paletot hat Brocatfutter und angelegte Schoßtheile. Das Zücken verbindet sich mit Knöpfen, die in Doppelreihen angebracht sind. Der breite Neversfragen hat Pelzrollirung und ist in Parallelreihen abgesteppt.

Abb. Nr. 10-15. Moderne Federgerüste für Herbsthüte. Die drei langen, aus hellen und dunklen Federchen zusammengesetzten Geflecke werden in liegender Form an die Hüte angebracht. Die Stedfeder ist zur Verzierung englischer Hüte bestimmt, die beiden andern Geflecke gehören für runde Herbsthüte.

Abb. Nr. 16 und 17. Hutformen aus glattem und Viberfilz mit Varettkappe aus Seidengewebe und Varettkappe aus gleichartigem gerauhten Filz in verschiedenen Farben.

Abb. Nr. 18. Herbsthut aus grauem oder weißem Filz mit breiter, stellenweise aufgebogener Krämpfe, die von einem Sammtbais umgeben ist. Die Krämpfe ist mit einem Bais umspannt, das hellen Vorstoß hat und sich vorne zu einer Schleife knüpft.

Abb. Nr. 19 und 31. Wiener Schneiderkleid aus Himalayahstoff. Der Rock wird aus einem unten 32, oben 18 cm breiten Vorderblatt und zwei je unten 140, oben etwa 30—34 cm breiten, rund geschnittenen Bahnen zusammengestellt. Die rechte Verbindungsnaht von Vorder- und rundem Blatt ist mit Sammtbändchen besetzt, aus denen am oberen Theile kleine Spangen herausragen. Den Abchluss dieser Spangen geben kleine gestickte Dreiecke in Farbe der Bändchen. In dem Rocke trägt man eine Blusentaille aus Sammt, ebenfalls in Farbe der Bändchen, die, wie an der Abbildung ersichtlich, mit doppelreihig angebrachten Kugelnknöpfchen versehen ist; die Vorder- und Rückenbahnen sind in Sammfalten abgehepft. Das vorne halbweite, an den Rückenbahnen anschließende Fäßchen verbindet sich mit einer untersehten Leiste und ist ausgeschnitten, um die Bluse sichtbar werden zu lassen. Der Kragen ist mit Sammtbändchen besetzt. Material: 4 1/2—5 m Himalayahstoff, 3—4 m Sammt.

Abb. Nr. 20 und 32. Besuchskleid mit Spencer. Der Rock des aus Wollstoff anzufertigenden, für schlanke Figuren bestimmten Kleides ist aus Fwifelbahnen zusammengesetzt, deren Anzahl sich nach der Zahl der Falten richtet. Die Verbindungsnahte werden durch die Faltenkanten gedeckt; selbstverständlich müssen die Bahnen nach oben geschrägt werden, weil auch die Falten sich nach oben hin verichmalern.



Nr. 23. Boa aus weißem und schwarzem Füll.

Den Besaz des Kleides geben entweder mit hellfarbiger oder weißer Seide stellenweise überstochene Sammtbändchen, deren Abchluss in Knöpfen besteht, oder gedrehte Seidenschwürchen oder Bierbördchen. In dem Rocke trägt man eine Blusentaille aus dunkelfarbigen Taffet in ziemlich glatter Machart, die mit einem Stoffgürtel abschließt. Der Spencer ist naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt; seine Vordertheile sind zu Klappen ungelegt, die mit Taffet montirt sind. Der Stehkragen hat einen gleichartig geformten Umlegeheil. Material: 7 bis 8 m Wollstoff, 4—5 m Taffet, etwa 35—40 m Bändchen oder Bördchen.

Abb. Nr. 21 und 33. Besuchskleid mit unterlegtem Sammt. Dem Rocke und der Taille ist Sammt in absteigender Farbe unterlegt, der durch die entsprechend geformten Ausschnitte, die mit Schnurstickerei oder Biesen niedergehalten werden, sichtbar wird; es hat dann den Anschein, als sei jeder Kreis ausgeschnitten und unterseht. Die Kreise werden nach oben kleiner; bei der Ausfertigung des Kleides ist größte Genauigkeit und Sorgfalt zu beobachten. Statt der üblichen Hüftengwideln werden ringsum abgestufte leichte Säumchen eingenäht, die sich an der Blusentaille wiederholen und sehr vorthellhaft wirken. Man soll auch bei den Säumchen gleiche Zwischenräume oben und unten beobachten. Der Oberstoff-Vordertheil hängt über; der Rückentheil wird straff ausgespannt. Die Aermel verbreitern sich am unteren Theile zu großen Schoppen und haben ebenfalls Sammtunterlage. Glatter Stehkragen mit Sammtunterlage an der Kante; der Oberstoff ist wie angegeben ausgeschnitten. Material: 4—4 1/2 m Tuch, 3 1/2—4 m Sammt.

Abb. Nr. 22 und 34. Diner- und Soireetoilette aus Pannesammt. Der Rock, dessen Schnittmethode verkleinert und mit naturgroßen R. hangaben versehen auf dem Schnittbogen dargestellt ist, wird aus fünf Bahnen zusammengestellt. Die Rückentheile sind bedeutend breiter als bei den sonstigen Röcken, um wie angegeben eingereicht werden zu können. Der Rock ist mit Taffet oder Foulard zu füttern und am Rand mit einigen glatt angebrachten Bändreihen oder einigen schmalen gereihten Bolants zu besetzen. Die Taille tritt unter den Rock; sie schließt vorne mit Hals und ist mit einer anpassenden, unabhängig vom Oberstoff bleibenden Grundform ausgestattet. Die Spitzenapplication zeigt große Wazblumen auf grobem Füllgrund. Die Aermel haben Schoppenform und sind mit Spitzenfiguren wie angegeben besetzt. Der Oberstoff tritt bis zur Seiten- und Achselnaht über. Material: 10—12 m Sammt.

Abb. Nr. 23. Boa aus weißem und schwarzem, an der Kante mit schmalen Ruchen besetzten Füllstreifen.

Abb. Nr. 24 und 25. Zwei Blusentailen. Abb. Nr. 24 ist eine aus isabellfarbigem Flanel anzufertigende, mit anpassendem Futter auszustattende Blusentaille, die zu gleichfarbigem oder braunen Röcken getragen werden kann. Der Oberstoff ist an Vorder- und Rückenbahnen der Breite nach in leichte Säume zu nähen, so wie dies an der Abbildung genau angegeben ist. Die Vorderansicht gleicht der Rückansicht vollständig, nur ist die Blusentaille an den Rückenbahnen nicht mit Stickerei besetzt. Diese deckt den mit einer untersehten Leiste oder mit Hals zu bewerkstelligenden Verschluss und ist mit weißem oder gleichfarbigem Band unterlegt. Die Aermel erweitern sich am unteren Theile zu Schoppen und sind von Stickereistreifen durchzogen. — Die andere Blusentaille hat ebenfalls eine anpassende Futtergrundform, die vorne mit Hals schließt, und bis zur Seiten- und Achselnaht übertretenden Oberstoff, der, wie angegeben, in schräger Richtung in Säume genäht ist. Der Kragen wird, nachdem



Nr. 22. Diner- und Soireetoilette aus marquisfarbigem Pannesammt mit Spitzenapplication. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 34; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 3, Schnittmethode zum Rock: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 21. Blusentaille auf Isabellenfarbigem Stoff mit Aufschlägerbesatz. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.)
 Nr. 25. Theaterbluse auf Taffet mit Aufschlägerbesatz. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.)
 Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 26 und 27. Damenhüte für die Jagd und Reise.

Abb. Nr. 43. Besuchsleid mit Fellbesatz. Die Taille schließt zuerst in der Mitte der anpassenden Futtergrundform mit Haken, dann tritt der Vordertheil bis zur Achsel- und Seitennaht über; das Plastron aus Echinchilla wird an das Futter angebracht, so daß der entsprechend ausgeschnittene Oberstoff darübertritt. Die Taille kann entweder mit einem ganz schmalen Gürtel abschließen oder vorne über den Rock

der Oberstoff angehängt ist, überhaft. Plastron aus Seidenmuffelin, Schoppendrömel mit Stulpen.

Abb. Nr. 26 und 27. Reise- und Jagdhüte aus Filz mit Naturseberngestochen und breiten, am Rand wenig ausgeboogenen Krämpfen.

Abb. Nr. 28 und 35. Jagdanzug aus Loden mit Lederbesatz. Der Rock wird in gewöhnlicher Art aus Zwischbahnen zusammengesetzt und an der Kante mit einem ziemlich breiten Lederbesatz ausgefattet. Er ist Futterlos, kann auch innen Lederbesatz haben und wird über einem Juavenbeinkleid aus Cloth, Satin oder ebenfalls Loden getragen. Zu dem Rocke trägt man eine Blusentaille aus gleichartigem Stoff in Hohlfaalten-Nachart ähnlich wie das Jäckchen, das abgebildet ist. Die Bluse schließt mit Hirschhornknöpfen oder versteckt mit Haken und hat einen Ledergürtel als Abschluß. Das in Hohlfaalten eingelegte Jäckchen schließt mit Knöpfen und hat einen runden Umlegekragen, der aus den eingelegten Vordertheilen und einem runden Umlegekragen besteht. Die Jacke hat eine Tasche aus Leder, eine Dragonerspanne und mit Stulpen versehene Ärmel. Material: 5-6 m Loden.

Abb. Nr. 29 und 30 (36 und 37). Zwei Theaterblusen. Abb. Nr. 29 ist aus weißem Liberty-Seidenstoff angefertigt und kann entweder zu einem gleichartigen, weißen oder schwarzen Wollstoffrock getragen werden. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, das vorne mit Haken schließt; der Plastrontheil fällt sich, diesen Verschluss bedeckend, an Achsel- und Seitennaht mit Haken an, und dann erst tritt der rechte Wiedertheil über, sich mit kleinen Häkchen dem Plastrontheile anschließend. Dieser wird aus grobem Seidentüll geschneitten, den man mit Seidenmuffelin unterlegt, um ihm größere Haltbarkeit wegen des Ueberhaltens zu geben, und in angegebener Art mit Applicationen aus dem Klebstoffe versehen, deren Contouren man mit Schnurstichstifterei oder Nadelstichnähen begrenzt und an den Tüll befestigt. Die Form der Application ist aus Carton zu schneiden, dann bezeichnet man die Contouren an der Rehrseite des Stoffes, heftet durch und schiebt den Stoff entsprechend umgebogen fest. Am besten läßt man die Application beim Sticker anfertigen. Die Wiedertheile haben angegebene Form und sind sehr vorsichtig und parallel mit ihren Contouren in leichte Säumchen zu nähen. Dabei hat man sehr sorgsam zu Werke zu gehen, damit man den Stoff nicht verziehe und die Form nicht verderbe. Die Kermel formen nach unten hin bedeutend erweiterte Schoppen, die mit Gummizugbändern an den Arm festgehalten werden. Sie sind am oberen Theile in Säumchen genäht. Stehtragen aus Tüll mit Application. — Die zweite Blusentaille Abb. Nr. 30 ist der Länge nach in Säumchen genäht und deshalb auch für stärkere Damen geeignet. Auch die Ärmel werden in Säumchen abgenäht, die am unteren Theile zu Schoppen auspringen und in eine Stulpe gefaßt sind. Der Oberstoff hängt vorne über; die Blusentaille hat anpassendes Futter, das vorne mit Haken schließt; der Oberstoff verbindet sich, unabhängig davon, ebenfalls mit kleinen Häkchen. Die Patten aus Tüll werden mit Applicationen aus Seidengaze verziert, die mit Point-lace-Bändchen contourirt sind. Der Stehtrage: ist in gleicher Art angefertigt und mit einem Sammtband eingefast.

Abb. Nr. 42 und 38. Soiretoilette in moderner, vorne gerader Form. Das Kleid schließt rückwärts unter der Taille mit Haken; der Vordertheil hat leichte Einnäher. Vorne in der Mitte ist keine Naht; die Schweißung der einzelnen Theile befindet sich über dem Taillenschlusse. Das Kleid ist mit Seidenstoff gefüttert; allenfalls kann die Grundform unabhängig vom Oberstoff bleiben und an der Rockkante mit einem 10 cm breiten plissirten Volant besetzt sein. Die Kante des Oberstoffrockes bleibt glatt. Wie die Abbildung angibt, ist das Kleid herzförmig ausgeschnitten und mit einem Fichu aus Seidenmuffelin besetzt, das in Sattelform angebracht und mit Sammtbändern verziert ist, die sich alle in einem Knoten aus Muffelin vereinigen. Die gaufrirten Ärmel lassen den Arm am oberen Theile frei und schließen mit Gaze-Spannletten ab; sie erweitern sich schoppenförmig nach unten hin. Material: 10-12 m Noire, 4-5 m Seidenmuffelin, etwa 7-10 m Bänder.



Nr. 28. Jagdanzug aus Loden oder Homedown mit Lederbesatz und Lederfattel. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 35; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 6, verwendbare Schnittmethode zum Rock, mit Verlängerung der Falte am Rückentheile und entsprechender Verzierungen: Nr. 12 auf dem Kugelschnittbogen [1].)
 Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 29. Theater- und Abendbluse aus weißem Elberitz-Seidenstoff und Tüll mit Application für schlanke Formen. (Küchenschürze hierzu: Abb. Nr. 36; verwendbarer Schnitt: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 30. Theaterbluse aus Pannecoum oder Pongis mit Patten in Applicationarbeit; auch für härtere Damen. (Küchenschürze hierzu: Abb. Nr. 37; verwendbarer Schnitt: Nr. 3 auf dem Schnittb.)

Schritte nach persönlichem Maß gratis.

lich an Achsel- und Seitennaht mit Haken. Das Spencerjäckchen hat überragende Vordertheile, die doppelreihig mit Knöpfen schließen und abstehen. Die am unteren Theile dünnenartig ausgeschwachten Ärmel haben eine dem Aufputz entsprechende Verzierung. Material: 4 1/2 - 5 m Tuch.
 Abb. Nr. 46. Braunes Tuchkleid mit unterlegten Großgrainblenden. Die Form der Blenden wird an dem Oberstoff bezeichnet, die Blenden sind in angegebener Breite an den Futterrod zu setzen, der unabhängig vom Oberstoff zusammengenäht wird, dann schneidet man den Oberstoff entsprechend ein, biegt ihn nach den angegebenen Contouren um, plättet ihn auf der Rehrseite, bestet ihn an das Futter fest und stept die Contouren des eingebogenen Oberstoffes mit absteigender Seide nieder. Wenn man den unteren Rod aus Taffet anfertigt, so hat man das Aufsetzen von Blenden nicht nöthig. Der Rod ist am oberen Theile an Stelle der Hüftenwickeln in Strahlenförmig abgenäht. Die Blusentaille hat anpassendes, vorne mit Haken schließendes Futter und bis zur Achsel- und Seitennaht überragenden Oberstoff, der sich anhaft und aus einer in Art des Rodes angefertigten Passe und einem in Längsäumchen abgenähten Theile besteht. Die modern weiten Ärmel sind

treten, um rückwärts bis zum Schluß zu reichen und mit einer Gürtelleiste abzuschließen. Der Rod ist verkleinert und mit Angabe der naturgroßen Maße versehen, auf dem Schnittbogen dargestellt; seinen Aufputz geben zwei Fellstreifen, etwa Chinchilla. Das Jäckchen schließt mit wechselseitig sich an Düben fägenden Schnüren; es hat einen breiten Kragen aus Lustfiderel, der mit Seidenstoff unterlegt und mit Fell rolliert ist, und mit Stulpen abschließende Schoppenärmel mit Fellbesatz. Material: 6-6 1/2 m Tuch.

Abb. Nr. 44. Englisches Straßen- oder Trauerkleid. Der Rod des aus Himalaya- oder mattem Wolstoff anzufertigenden Kleides ist in breite Falten geordnet, die aus je einem Fünfteltheil so eingelegt werden, daß die Faltenkante die Nacht deckt. Die in schräger Richtung eingenähten, etwa je 8 cm breit voneinander entfernten Säumchen werden eingenäht, bevor die Theile miteinander verbunden werden. Man hat beim Einnähen der Säume auf gleichmäßige Entfernung und die Stellung zueinander genau zu achten. Der Rod schließt seitlich mit Kugelnöpfen, an die Schürkenschlingen gehalten sind. Zu dem Rod trägt man eine Blusentaille aus schwarzem Seidenstoff, die mit einem abgesteppten Gürtel aus gleichartigem Stoff abschließt. Das Jäckchen ist vorne halbweit, rückwärts anliegend, an Vorder- und Rückentheilen in spitzer Passenform in Säumchen abgenäht, ebenda mit Haken und am unteren Theile mit Knöpfen geschlossen. Material: 5 1/2 bis 6 m Tuch oder Wolstoff.

Abb. Nr. 45 und 39. Besuchskleid in moderner, vorne gerader Form. Die Verzierung des Kleides geben in angegebener Art aufgenähte Biesenknäurchen, Schnurstickerei oder runde Seidenknäurchen; bei Ausführung dieses Besatzes muß genau nach der Zeichnung und sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden, da die kleinste Unregelmäßigkeit in Einhaltung der Contour die ganze Wirkung schädigen kann. Der Innenrand des Kleides ist mit einem gereihten oder plissirten Seidenstoffvolant besetzt. Das Kleid schließt zuerst in der Mitte der Futtergrundform, dann seit-



Nr. 31-41. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 19, 20, 21, 22, 28, 29, 30, 42, 45, 48 und 49.

in Naturgröße auf dem Schnittbogen dargestellt und mit untersehten Blenden und schmalen Stulpen verziert. Material: 4—4½ m Tuch.
Abb. Nr. 47. Herbstüberrock aus dunkelgrau melirtem Smetland oder Covert-oot mit schwarzem Seidenfutter und in angegebener Art angebrachten Taschen.

Abb. Nr. 48 und 40. Herbstmantel aus Tuch. Der Verschluss des Mantels geschieht am oberen Theile mit zwei in Verbindung mit dem Stoffe geschnittenen Spangen, die an Knöpfe gehalten werden, und am unteren Theile bis etwa zu zwei Dritttheilen seiner Länge mit einer untersehten Reihe. Die Verzierung des mit leicht wattirter Seide zu unterliegenden, aus dünnem Tuch herzustellenden Mantels ist entweder in Biefenschürchen und Chenill'n oder in Application ausgeführt, die mit Schnurlich in zwei Schattirungen umrandet wird. Der Mantel ist vorne laibweit, rückwärts anliegend und glatt.

Abb. Nr. 49 und 41. Besuchs- und Kleid aus schwarzem Himalaya-stoff. Der Rock ist glatt und wird mit Tasset oder Richmond gefüttert und am Innerrand entweder mit einigen Reihen glatt aufgenähter Sammtbänder oder mit einem etwa 10 cm breiten plüschigen Tassetvolant besetzt. In dem Rock trägt man eine Blusentaille aus pastellblauem Seidenstoff, die ganz mit kleinen Sternchen in schwarzer Seide gestickt ist und mit einem schwarzen Spitzgürtel aus dem Rockstoffe abschließt. Der Oberstoff tritt bis zur Kähel- und Seitennaht über und ist mit anpassendem, vorne schließendem Futter versehen. Der Stehragen hat umgeschlagene gestickte Enden und einen untersehten Ergänzungsteil aus gleichartigem Stoffe. Das kurze Jäckchen schließt doppeltreihig mit Knöpfen; es ist, wie angegeben, herzförmig ausgeschnitten und mit einem Kragen aus dem Stoffe der Bluse besetzt, der gestickt und mit Fell rollirt ist. Die Dänenärmel der Jacke lassen die längeren der Bluse herandrücken. Material: 4—4½ m Tuch, 4—5 m Tasset.

Abb. Nr. 50. Morgenkleid aus Flanell mit angelegtem, rund geschnittenem, in Gitterräume abgestepptem Anzapvolant, um dessen Breite das Kleid beim Zuschneiden zu verkürzen ist. Der Verschluss geschieht mit einer verdeckten Reihe bis zum unteren Rande. Dem spitzen Halsauschnitt ist ein breiter, in Gitterräume abgesteppter Kragen

angefügt, der mit Medaillonspitzen besetzt ist. Der Ausschnitt wird durch ein Plastron aus weichem Seidenstoffe ergänzt, das herausgeknöpft und durch ein anderes vertreten werden kann. Die Kerne haben Stulpen aus Spitzen und untersehte Schoppen aus dem Plastronstoffe.

Abb. Nr. 51. Morgenjäckchen aus rosafarbigen oder hellblauem Samastoff mit rundem, etwa 15 cm breitem Anzapvolant, der sich vorne verjüngt und ebenda abgerundet ist. Auch die Kerne sind mit runden Volants ergänzt; die Bordertelle sind zu großen Reversklappen umgeschlagen,

denen sich ein breiter, runder Kähelkragen anfügt.

Abb. Nr. 52. Morgen- und Hausjäckchen aus Flanell mit weiten Vorder- und halb anliegenden Rückentheilen. Der Verschluss geschieht seitlich mit Knöpfen und Knopflöchern, mit denen übereinstimmend an der unteren Seite des breiter geschnittenen Bordertheiles Knöpfe aufgesetzt sind. Durch den Einschnitt am Bordertheil, der netz gemacht wird, ist eine Cravaten-schärpe aus Tüll durchzuziehen; Schoppendemel mit Marquisevolants aus Tüll.

Abb. Nr. 53. Theeschräge aus schwarzem Seidenstoff mit zwei Reihen von Quersäumen und angelegtem, etwa 18 cm breitem Volant. In der Mitte des Schürzens eine mit hellem Bande oder Seidenstoff unterlegte Spitze.

Abb. Nr. 54 bis 57. Zwei Pelzjassen. Abb. Nr. 54 und 57. Halb lange weite Jacke aus Sealskin mit breitem Umlegekragen aus gleichartigem Fell, der mit einem Besatz aus Hermelin ausgefattet ist. Die Jacke ist mit hellem Satin-Liberty gefüttert und mit einer Einlage aus Flaumfedern versehen. Die Kermelstulpen sind ebenfalls mit Hermelin

montirt und können bei großer Kälte umgeschlagen werden, so daß die Kerne sich verlängern und allenfalls den Duff ersetzen können. Diese Jackenform verspricht für den kommenden Winter sehr modern zu werden. — Abb. Nr. 55 und 56. Spencerjäckchen aus Breitenschwanz mit Sturmkragen und breiten Klappen, die aus den Bordertheilen umgeschlagen sind. Der Verschluss des Jäckchens geschieht am überstehenden Bordertheil mit langen Passementerieoliven, die sich an Schlingen aus schwarzen Seidenschürchen fügen. Das Jäckchen ist mit Brocat gefüttert und hat einen hohen, allenfalls ganz aufzustülpenden Sturmkragen, der außen und innen mit Breitenschwanz montirt ist.



Nr. 42. Seidencollerte aus weißem oder lilaem Tuch mit Kähelkragen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 43; Schnitt: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß geatit.



No. 43. Dressirtel mit Taub mit
 ...
 ...
 ...

No. 44. ...
 ...
 ...

No. 45. ...
 ...
 ...

No. 46. ...
 ...
 ...

No. 47. ...
 ...
 ...

No. 48. ...
 ...
 ...

No. 49. ...
 ...
 ...

No. 50. ...
 ...
 ...

No. 51. ...
 ...
 ...



Nr. 52. Morgen- und Hauttäschchen aus Flanel für junge Frauen. (Bewendbarer Schnitt: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 53. Bejahre aus schwarzem Atlas. Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 58 und 59. Tagabend und Beinleid aus Batist mit eingesehten, von schmalen Stickerleisichen begrenzten viereckigen Batistfeldern, deren Innenraum gestift und in runder Form mit Maschinstickerei begrenzt ist. In spitzer Form ist dem Hemde eine 1 1/2 cm breite Valenciennes Spitze eingeseht, von der Spitzentheile bis zum runden Ausschnitte reichen. Diesen umgibt ein gereihtes Spitzchen und ein mit Bandzug durchleiteter Stickerleisich. Das Beinleid hat die gleichartige Garnitur wie das Hemd und einen reich gereihten, an der Kante abgestümmten 6 cm breiten Bolant, dem eine 3 cm breite Spitze angelegt ist.

Abb. Nr. 62. Kleid mit Jäckchen für ältere Damen. Der in gewöhnlicher Art herzustellende Rock ist mit Blendern aus dem Stoffe des Kleides besetzt, die in Ritzform anzubringen sind und am unteren Theile, wo sie sich kreuzen, kleine Jäckchentheile aus Seidenstoff einschließen. Aus Seidenstoff ist auch das gaufrirte oder in schmale Stehdumchen abzunähende Plastron anzufertigen, das man an ein Westenleibchen aus Futterstoff anbringen kann, so daß es allenfalls durch ein helles zu vertreten wäre. Das ärmellose Westenleibchen aus Futterstoff schließt vorne in der Mitte mit Haken, das Plastron tritt über, wie der bis zur rückwärtigen Mitte übergreifende Streiftragen. Der Rand des Jäckchens ist wie angegeben geschliffen und mit Stoffblenden besetzt; die Spange wird aus dem Bodertheile geschnitten, der Kragen aus Spitzenstoff oder Stickerlei kann zum Abnehmen eingerichtet sein. Material: 6-7 m Wolstoff.



Nr. 56. Rückansicht zu Abb. Nr. 55.

Nr. 50. Morgenleid aus dunkelblauem Flanel. (Bewendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 21 aus dem vorliegenden Hefte.)

Nr. 51. Morgenjacket aus rosafarbigem Zamastoff mit weitem Hermetin. (Bewendbarer Schnitt, mit entsprechender Veränderung der Bodertheile: Nr. 19 auf dem Bodertheil-Schnittbogen (I).) Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

angegeben geschliffen und mit Stoffblenden besetzt; die Spange wird aus dem Bodertheile geschnitten, der Kragen aus Spitzenstoff oder Stickerlei kann zum Abnehmen eingerichtet sein. Material: 6-7 m Wolstoff.



Nr. 54. Winterjacket aus Sealstin und Hermelin in weiter Form. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 57.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 55. Spencerjäckchen aus Vrettschwanz für den Winter. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 56.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 57. Rückansicht zu Abb. Nr. 54.



Nr. 58 und 59. Seiden- und Tullekleid aus Batist mit Spitzenbesatz. (Verwendbarer Schnitt zum Hemd: Nr. 16, zum Rock: Nr. 17 auf dem Querschnittbogen II.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Allerlei Wachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.
Toilettegeheimnisse.

Schönes Haar ist ein großer Theil weiblicher Schönheit, und wenn auch die Kunst des Friseurs aus wenig Haar viel zu machen versteht, so ist doch nicht Jedermann in der Lage, seinen Kopf täglich in fremder Behandlung zu lassen. Man soll deshalb so viel als möglich sein Haar zu erhalten, ein Wachstum zu fördern und den Ausfall zu verhindern suchen. Das Ausfallen der Haare im jugendlichen Alter rührt von einer Erkrankung der Kopfhaut her, die durch Kürzen der Haare in seiner Weise beeinflusst wird. Das Abschneiden der Haare hat auf das Längenwachstum und auf die Dichtigkeit des Haares keinen Einfluß, und Damen mit krankem Haarwuchs thun gerade unrecht, ihr langes Haar einem Aberglauben zuliebe zu opfern. Der Erfolg des Haarkürzens ist nur eine Selbsttäuschung. Das Kopshaar hat bei beiden Geschlechtern eine bestimmte Länge. Je kürzer es nun ist im Verhältnis zu dieser Länge, desto schneller wächst es, je näher es aber seiner natürlichen Länge kommt, desto langsamer wächst es, daher wächst das Frauenhaar, dem man die Spitzen abschneidet, nur sehr langsam und steht still im Wachstum, sobald es seine ihm zukommende Länge erreicht hat. Das Männerhaar wird kurz an der Wurzel abgeschnitten und hat also gar keine Spitzen. Schneidet man es nun noch kürzer, so wächst es allerdings zunächst ziemlich schnell nach, woher der scheinbare Erfolg des Abschneidens sich erklärt. Wollte man Frauenhaar ganz kurz verschneiden, so würde es allerdings zuerst schnell nachwachsen, seine alte Länge aber erst in Jahren wieder erlangen, und zugleich würde sich dann auch zeigen, daß der Haarausfall nicht im Geringsten dadurch beeinflusst worden war.



Nr. 60 und 61. Theetocher aus Silber-platod mit Federbehälter für die Heiße.

Man soll also zuerst trachten, die Erkrankung der Kopfhaut zu beseitigen, und zwar mit Zurathziehung des Arztes, und dann dem Haar sorgfältige Pflege angedeihen lassen, die in Waschen, häufigem Bürsten und langem Kämmen und Vorsicht beim Waschen und Kräuseln mit der Brennschere besteht. Nuz trockenes Haar verengt sehr leicht, es ist also gerathen, vor dem Brennen Fettstoff in

ganz geringem Maßstabe in Anwendung zu bringen.

Nach der Erhaltung der Farbe gehört zur Pflege, und Damen, die von der Natur mit blondem Haar bedacht worden sind, sollten besondere Sorgfalt darauf verwenden. Ein gutes Mittel zur Erhaltung blonden Haares sind Waschungen mit Lindenblüthe, die ungefähr alle 2-3 Monate vorzunehmen sind. Mit dem lauwarmen, reichlich starken Absud von Lindenblüthe wird das Haar des Abends gewaschen, gut abgetrocknet, und des Morgens sind dann die Haarwurzeln mit fließendem Rindsmark einzudülen. Man berechnet bei diesem Verfahren zwei Eßlöffel voll Lindenblüthe auf einen halben Liter Wasser, läßt diese Mischung fest kochen und feigt sie durch einen Leinenlappen, da die feinen Blüthenstücken durch ein Sieb durchlaufen. Ist das Haar an den Wurzeln leicht eingedült, so behandelt man es mit einer weichen Bürste und einem nicht zu dichten, nicht zu scharfen Kamm, um das Ausreißen des Haares zu hindern. Rötliches Haar bei Kindern wird im Laufe der Zeit meist braun oder dunkelblond; man soll es nicht färben, wie dies leider so häufig geschieht. Ebenso sollten alte Damen es entschieden von sich weisen, dem Einflusse der Jahre entgegenarbeiten zu wollen, sei dies nun durch Beseitigung oder Färben der ergrauenden Haare. Erstes ist entschieden noch mehr zu verwerfen als das Färben, denn schon nach wenigen Jahren, wenn die Haare erst merklich dünner werden, wird man dieses Verfahren bitter bereuen. Das Färben der Haare ist auch nur in Ausnahmefällen zu empfehlen. Es kommt, wenn auch selten, doch vor, daß junge Damen durch Schreck oder Krankheit graue Haare bekommen. In einem solchen Falle wird man ein Färbemittel verzeihen, doch muß es so gewählt werden, daß es keine nachtheilige Wirkung auf den Organismus ausübt. Bei älteren Damen sieht gefärbtes Haar immer unnatürlich und unschön aus und läßt das Gesicht dann noch älter erscheinen, als unter dem ergrauten. Doch gibt es Damen, die um keinen Preis alt werden wollen — ihnen empfehlen wir, wenn schon durchaus gefärbt werden muß, solche Mittel zu wählen, die echt, das heißt der Feuchtigkeit Widerstand zu leisten im Stande sind. Renée F.

Nüßliches und Schönes für Tisch und Küche.

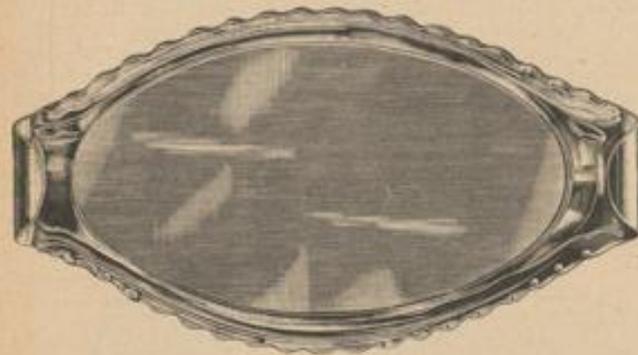
Mit den länger werdenden Abenden erwacht in jedem Geselligkeit liebenden Menschen das Bedürfnis nach gemüthlichem Vesammensein im Zimmer, im trauten Heim. Stetig wird jede Hausfrau trachten, ihr Haus durch kleine Veränderungen aufs Neue anziehend zu machen; sie deckt bei jedem ihrer Empfangstage den Tisch anders. Einmal mit dem ererbten Silber von Großmama, einmal mit Porzellan, das anderemal mit Glas oder in verschiedenen, immer anderen Farben, und ist sie gar in der glücklichen Lage, moderne Tischdecoration anwenden zu können, so werden ihr unsere heutigen Abbildungen sehr gelegen kommen.



Nr. 62. Wollstoffkleid mit Jäckchen für ältere Damen. (Schnitt zum Jäckchen: Nr. 9, verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 6 auf dem Querschnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 63.



Nr. 64.



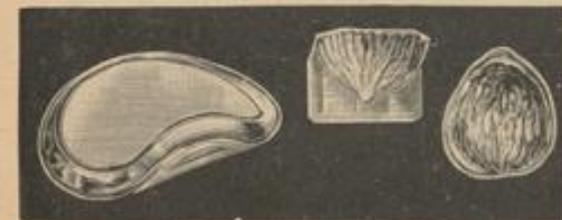
Nr. 65.



Nr. 66.

Nr. 67.

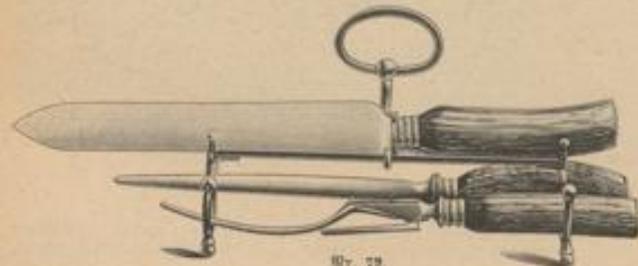
Nr. 68.



Nr. 69.

Nr. 70.

Nr. 71.



Nr. 72.



Nr. 73.

Sie wird dann ihre den Tisch zierenden Porzells und kleinen Confecte nicht auf dem üblichen Aufsatz aufbauen, sondern bei jedem Gedeck oder zwischen je zwei solcher in den reizenden kleinen Confectschalen darbieten, die wir mit Abb. Nr. 66 und 68 zur Darstellung bringen. Diese Schälchen sind aus glänzendem Chinasilber in Durchbrucharbeit verfertigt, sind aber auch in glatten Formen, innen vergolbet und mattirt, erhältlich. Sie geben einen reizenden Tischschmuck, wie die aus verschiedenfarbigem Glas hergestellten kleinen Tischvasen, die mit erhabenen Blumen aus Chinasilber verziert sind (Abb. Nr. 67). Diese ruhen auf einem Reifen und ermöglichen das Auswechseln des Reifenglases nach Belieben, so daß die Vasen sich der Farbe des Gedeckes anpassen können, ohne daß der Hausfrau damit große Kosten erwachsen; die Glasleiche sind sehr billig zu bekommen. Prachtvoll wirkt auch die Fächer vase aus Papillon-

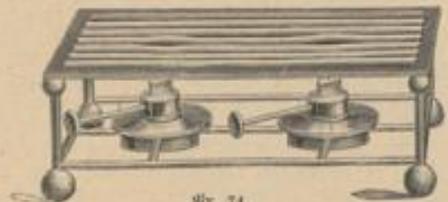
glas als Decorationsobject. Sie ruht in einem Bronzegefäß und ist, wie das Liqueurservice, das Punschglas und die Sandwichtasse, nach Entwürfen des Prof. Kolo Moser angefertigt worden. Die Liqueurgläser haben hohe, mit Silber montirte Stiele, die Tablette aus Holz ist in modernen Motiven geschnitten. Auch die Sandwichtasse und das Punschglas sind mit moderner Montirung aus Chinasilber versehen; die Tasse hat einen facettirten Glasboden und wirkt geradezu prachtvoll. Die eigenartig geformten Theegläser geben, in Reih und Glied aufgestellt, dem Tische einen vornehmen Anstrich. Für den Speisetisch ist die in Chinasilbermontirung gefaßte Saucière Abb. Nr. 76 bestimmt; sie ist für fetten und mageren Saft berechnet, so daß bei einem ihrer beiden Schnäbelchen nur fette, bei dem anderen magere Fleischsauce herausströmt, wenn man das Rännchen neigt. Die Saucière kann zum Reinigen aus dem Chinasilbergefäß gehoben werden.

Will man recht schön und gleichmäßig geschnittene Sandwichscheiben haben, so bediene man sich des mit Abb. Nr. 77 dargestellten verstellbaren Messers, das die Scheiben in verschiedenen Stärken liefert, und hat man frisches, neugebackenes Brot, das sich schlecht zerschneiden läßt, so bringt man das zweite, gezackte Messer in Verwendung, um gleichmäßige, tadellos geformte Brotschnitten zu erhalten. Für den Speisetisch ist ferner der aus Chinasilber verfertigte Wärmeapparat berechnet, auf dem die Platten heiß warm erhalten werden, so daß man nicht nöthig hat, aus der Küche heißes frisches Fleisch auftragen zu lassen.

Die kleinen Hörnchen Abb. Nr. 69-71 dienen für hachirte Cotelettes, für Backwert und hachirte Kastanien; sie sind aus verzinntem Stahlblech angefertigt, während die sogenannte „Nelson-Casserolle“ Abb. Nr. 75 aus Ni-Metall (außen Kupfer, innen reines Silber) hergestellt ist. Das englische Tranchirbesteck hat Hirschhorngriffe und einen Träger, auf dem Messer, Gabel und Streicher ruhen. Abb. Nr. 60 und 61 ist ein Theelocher aus Chinasilber für die Reise und den Theetisch.

R. F.

Nr. 72. Englisches Tranchirbesteck mit Träger.
 Nr. 73. Blumenfeld mit Bronzegefäß.
 Nr. 74. Wärmeapparat für den Tisch.
 Nr. 75. Nelson-Casserolle aus Ni-Metall.
 Nr. 76. Saucière für fetten und mageren Saft.
 Nr. 77 und 78. Sandwich- und Brotmesser.



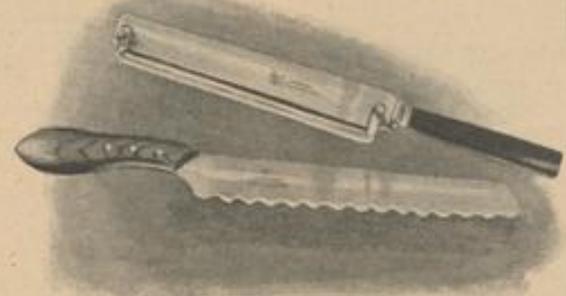
Nr. 74.



Nr. 75.



Nr. 76.



Nr. 77 und 78.

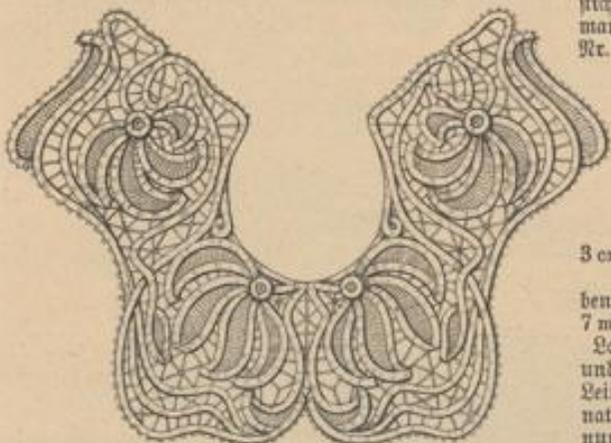
Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortschung der Moden befinden sich auf Seite 1002.



Nr. 79. Tischläufer mit Aufnäharbeit. (Naturgroßes Stück der Stickererei: Abb. Nr. 95. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erlass der Spesen von 30 Heller oder 30 Pf.)
Naturgroße gestochene Pausse gratis gegen Erlass der Spesen von 60 Heller oder 60 Pf.

Handarbeit.

Abb. Nr. 79. Der Tischläufer mit Aufnäharbeit ist 130 cm lang und 54 cm breit. Zu seiner Ausführung verwendet man ein 140 cm langes und 65 cm breites Stück dunkelrothen Filzstoffes. Die Aufnägen werden aus weißem feinstem Leinenbatist hergestellt, von dem man ein gleichgroßes Stück benötigt. Die äußere Kante der Formen bilden Schnürchen (Fil à pointer), die mit gleichfarbigem Garn (Mouliné spécial Nr. 25) angehängelt sind. Die naturgroße Zeichnung wird auf den Batist übertragen und dieser dann auf den Filzstoff aufgesteckt. Man contourirt nun alle äußeren Formen über doppelt gelegte Schnürchen. Bei den geschlungenen Linien im Innern der Figuren wird nur ein Schnürchen eingelegt (siehe Abb. Nr. 95). Die Schattenlinien sowie die Aderu werden aus Stiefstichen gebildet, die man mit dem gleichen Faden wie die Schlingenstiche arbeitet. Wie man aus Abb. Nr. 79 ersieht, wird die Hauptader der Blätter stets aus zwei nebeneinander liegenden Stiefstichlinien und die Nebenadern nur aus einer Stiefstichlinie hergestellt. Ist die Arbeit fertig, so wird der Grund zwischen den Formen und außerhalb des Ornamentes mit einer scharfen Schere ausgeschnitten. Ein 3 cm breiter à jour-Saum schließt die Stickererei ab.



Nr. 80. Kragen in Point-lace-Arbeit. (Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erlass der Spesen von 30 Heller oder 30 Pf.)
Naturgroße gestochene Pausse gratis gegen Erlass der Spesen von 60 Heller oder 60 Pf.

benötigt man 7 mm breite weiße Leinenbändchen und gleichfarbigen Leinenzwirn. Die naturgroße Zeichnung wird auf Pauslein oder hellblauen Shirting übertragen. Hierauf näht man die Bändchen den Linien entlang auf, zieht sie ein und arbeitet die Verbindungsstäbe. Diese können in verschiedener Art ausgeführt werden. Man kann entweder nur einen Faden spannen und ihn in zurückgebender Weise umwickeln, oder man spannt drei Fäden und überschlingt diese dann mit dichten Stichen. Die Kreisformen werden aus den Bändchen gebildet und sind in ihrer Mitte mit Spinnen verziert. Alle Figuren füllt man mit einem einfachen Schlingenstichmusterchen oder, wie aus unserer Abbildung ersichtlich, mit dem sogenannten Kreuznähstich.

Abb. Nr. 83. Stuhl mit gezählter Flachstichstickerei. Der Stuhl ist aus dunkel gebeiztem Eichenholz hergestellt. Der Sitz ist 42 1/2 cm hoch und 40 cm lang und breit. Die Lehne ist 77 cm hoch. Wie man aus Abb. Nr. 83 ersieht, ist der Sitz und die Lehne mit einer leicht herzustellenden Flachstichstickerei verziert. Hierzu benötigt man für den Sitz ein 60 cm langes und breites und für die Lehne zwei 48 cm lange und 28 cm breite Stücke tegethoffsblauen nordischen Stoff. Die Stickererei führt man mit verschiedenfarbiger nordischer Wolle nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) und nach dem naturgroßen Stück der Stickererei, das Abb. Nr. 90 zeigt, aus. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stofffäden in der Höhe. Die fertige Stickererei wird über eine leichte Polsterung montirt. Eine dunkelblaue Schnur bedeckt die Kanten der Arbeit.

Nr. 81. S. W. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.



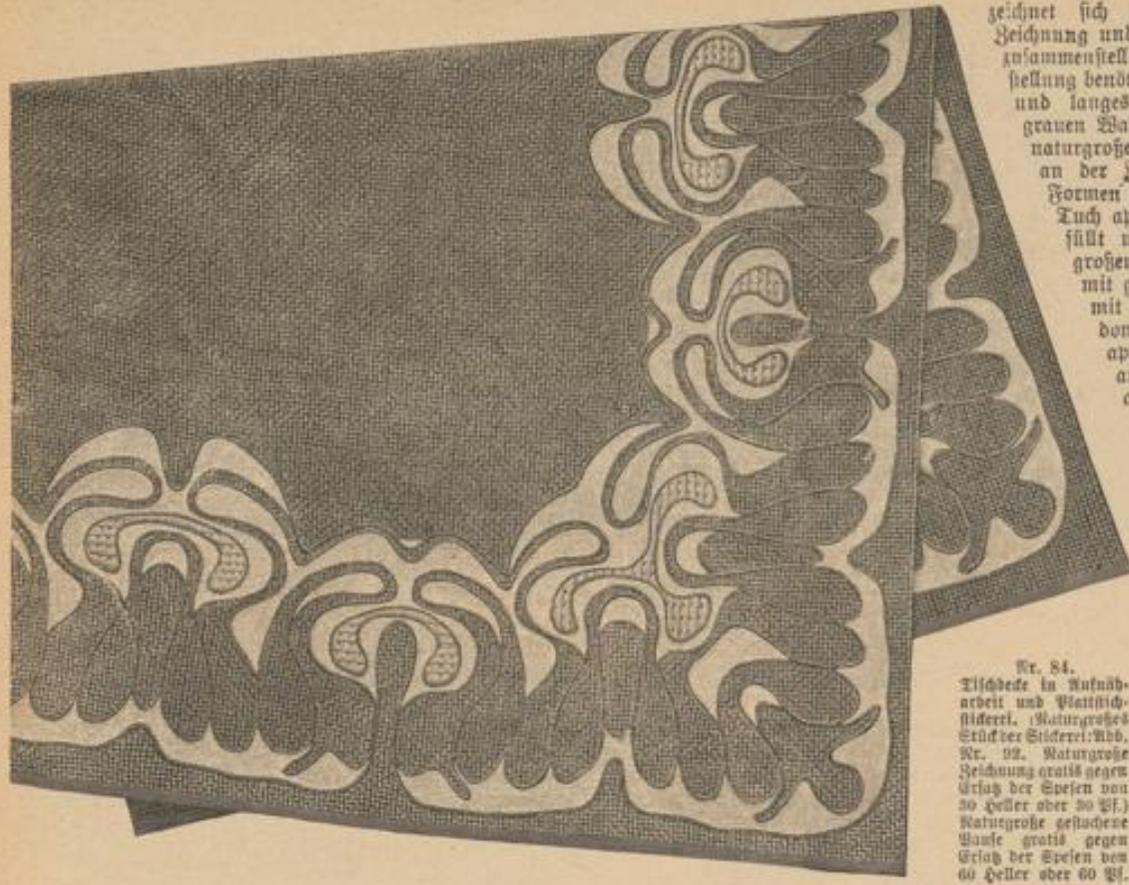
Nr. 82. Streifen für Weißstickerei, verwendbar zur Verzierung von Weißgegenständen etc.

Abb. Nr. 80. Kragen in Point-lace-Arbeit. Zur Herstellung des einfachen Kragens benötigt man 7 mm breite weiße Leinenbändchen und gleichfarbigen Leinenzwirn. Die naturgroße Zeichnung wird auf Pauslein oder hellblauen Shirting übertragen. Hierauf näht man die Bändchen den



Nr. 83. Stuhl mit gezählter Flachstichstickerei. (Naturgroßes Stück der Stickererei: Abb. Nr. 90. Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen).)

Abb. Nr. 84. Die Tischdecke mit Aufnäharbeit und Plattstichstickerei



zeichnet sich durch besonders originelle Zeichnung und feine, harmonische Farbenanmischung aus. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 200 cm breites und langes Stück dunkel-grünlichblaugrauen Waffelstoffes, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die an der Zeichnung hell erscheinenden Formen werden aus hell-graublauem Tuch applicirt; die übrigen Figuren füllt man, wie aus dem naturgroßen Stück der Stickerei ersichtlich, mit gereihtem Plattstich, den man mit elfenbeinweißer starker Cordonnetsseide arbeitet. Die zu applicirenden Formen werden auf das Tuch übertragen und ausgeschnitten. Die erhaltenen Figuren legt man auf die correspondirenden Formen des Grundstoffes auf und heftet sie mit einigen Stichen fest. Sodann schlingt oder säumt man die äußere Contour, zieht die Festsätze aus und umrandet hierauf alle Formen mit dunkel-grünlichblauer starker Seidenschnur. Die übrigen Formen werden mit Plattstichreihen gefüllt. Eine Reihe des Plattstiches umfaßt in der Höhe zwei Kästchenreihen des Stoffes. In der Rinne, die durch zwei aneinander stoßende Reihen gebildet wird, ist ein Faden zu spannen, den man mit gleichmäßig voneinander entfernten Ueberfangstichen befestigt.

Nr. 84. Tischdecke in Aufnäharbeit und Plattstichstickerei. Naturgroße Stück der Stickerei: Abb. Nr. 92. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Seiden von 30 Heller oder 30 Pf. Naturgroße gestichene Waule gratis gegen Ertrag der Seiden von 60 Heller oder 60 Pf.

Original-Entwurf von Chreste Crehan, Wien. Fachschule Prof. Moser. Aus der Jahresausstellung der Kunstgewerbeschule des k. k. Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien.

Die man aus Abb. Nr. 92 ersieht, werden diese Stücke verfertigt. Sind diese Formen gefüllt, so werden sie ebenfalls mit der Seidenschnur contourirt. Abb. Nr. 86. Taschentuch in Point-lace-Arbeit. Das einfache und rasch herzustellende Tuch ist 39 cm lang und breit. Zu seiner Ausführung benötigt man 1/2 cm breite weiße Point-lace-Bändchen, feinen Leinwandzwirn und feinen Leinenbatist. Die naturgroße Zeichnung wird auf Wausleinen oder hellblauen Shirting übertragen. Sodann werden die Bändchen aufgenäht, eingezogen und die Verbindungen und Spinnen gearbeitet.

Die Formen füllt man mit einem einfachen Schlingenschnurmusterchen, das man in einigen Formen dicht, in einigen etwas lockerer arbeitet, wie man aus der Abbildung ersieht. Die fertige Spitzenante wird mit unsichtbaren Stichen an den Batist befestigt.

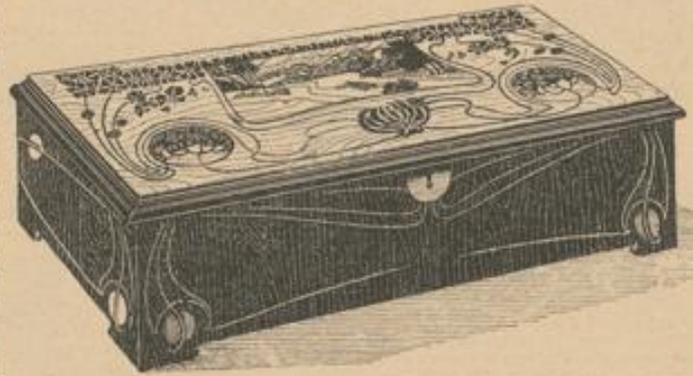
Abb. Nr. 87. Taschentuch in Renaissancestickerei. Das mit einiger Mühe leicht herstellbare Tuch ist 38 cm lang und breit. Als Grundstoff benötigt man ein 40 cm langes und breites sadengerades Stück weißen Batistes, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man mit weißem D-M-C-Garn

Nr. 70 aus. Man arbeitet zuerst die geschlungenen Verbindungshäbe, wobei man längs der Contouren durch Durchziehen des Arbeitsfadens von einem zum anderen Stäbchen weitergeht. Zur Ausführung eines Stäbchens spannt man von einer zur anderen Seite drei dicht nebeneinander liegende Faden, die man überdringt.

Jedes Stäbchen liegt auf dem Leinwandgrunde auf und ist nur an den Contouren des Ornaments befestigt. Sind alle Verbindungsstücke fertig, so werden alle Contouren nochmals durchzogen und dann über eine Einlage von zwei Faden geschlungen, wobei man darauf zu achten hat, daß die Verbindungsstücke mitgefaßt werden. Ist die Spitze fertig, so wird der Batist zwischen den einzelnen Formen und außerhalb des Randes mit einer scharfen Schere ausgeschnitten.

Abb. Nr. 88. Aufsichtskarten-Cassette. (Holz- und Brandmalerei.) Die 33 1/2 cm lange, 19 cm breite und 11 cm hohe Cassette ist aus feigengrün gebeiztem Ahornholz hergestellt. Der Deckel, bei dem nur das Profil gebeizt und dessen Oberfläche naturfarbig ist, ist mit Holz- und Brandmalerei verziert. Die Landschaft wird in Brandmalerei ausgeführt. Diese Arbeit erfordert große Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Das Ornament wird mit Gouachefarben bemalt. Die obere Blütenreihe ist zinnoberroth, die untern, in den Kreis eingeschlossenen Blüten sind violett (aus den Farben Carmin und Berlinerblau gemischt), die Stiele indischroth, und die Äugeln sind zinnobergrün. Das Ornament der Seitenwände ist elfenbeinfarbig. Diese Farbe mischt man aus Siennagelb und Kremsenweiß. Der Zwischenraum zwischen den einzelnen Formen bildet zugleich die Contour. Man muß genau darauf achten, daß der Zwischenraum gleichmäßig werde. Die fertige Arbeit wird polirt.

Abb. Nr. 91. Gefäßester Reticule. Material: Olivgrüne Seidenwolle, 3 cm breite rosafarbige Atlasbändchen und acht Weiringe von 1 cm Durchmesser. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., halbes Stäbchen = h. St., Luftmaschenbogen = Lfmb. Der Reticule wird auf einem Anschläge von 152 L. in der Runde gearbeitet. I. Tour:



Nr. 88. Aufsichtskarten-Cassette. (Holz- und Brandmalerei. Innenaussicht: Abb. Nr. 98. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)



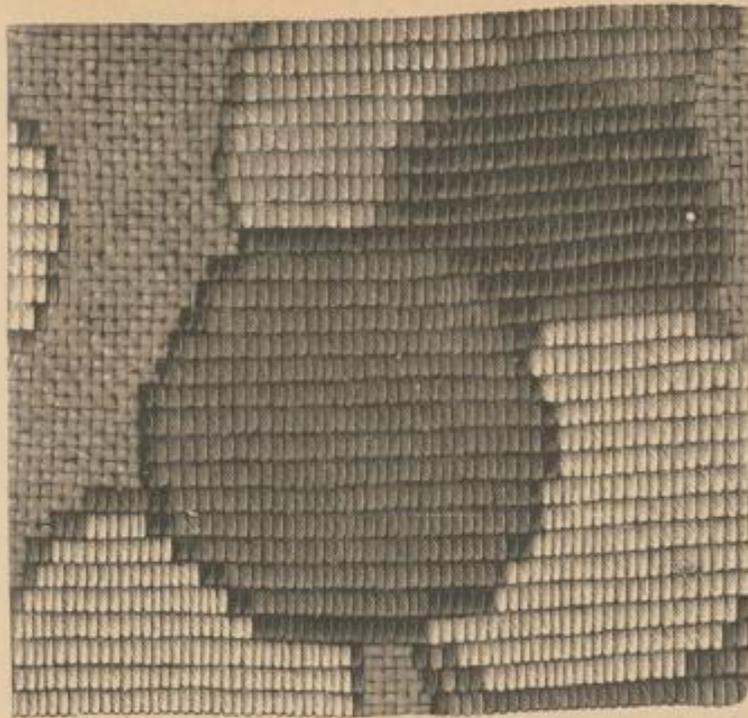
Nr. 86. Taschentuch in Point-lace-Arbeit. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)
Nr. 87. Taschentuch in Renaissance-Arbeit. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 88. Aufsichtskarten-Cassette. (Holz- und Brandmalerei.) Die 33 1/2 cm lange, 19 cm breite und 11 cm hohe Cassette ist aus feigengrün gebeiztem Ahornholz hergestellt. Der Deckel, bei dem nur das Profil gebeizt und dessen Oberfläche naturfarbig ist, ist mit Holz- und Brandmalerei verziert. Die Landschaft wird in Brandmalerei ausgeführt. Diese Arbeit erfordert große Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Das Ornament wird mit Gouachefarben bemalt. Die obere Blütenreihe ist zinnoberroth, die untern, in den Kreis eingeschlossenen Blüten sind violett (aus den Farben Carmin und Berlinerblau gemischt), die Stiele indischroth, und die Äugeln sind zinnobergrün. Das Ornament der Seitenwände ist elfenbeinfarbig. Diese Farbe mischt man aus Siennagelb und Kremsenweiß. Der Zwischenraum zwischen den einzelnen Formen bildet zugleich die Contour. Man muß genau darauf achten, daß der Zwischenraum gleichmäßig werde. Die fertige Arbeit wird polirt.

Abb. Nr. 91. Gefäßester Reticule. Material: Olivgrüne Seidenwolle, 3 cm breite rosafarbige Atlasbändchen und acht Weiringe von 1 cm Durchmesser. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., halbes Stäbchen = h. St., Luftmaschenbogen = Lfmb. Der Reticule wird auf einem Anschläge von 152 L. in der Runde gearbeitet. I. Tour:



Nr. 89. C. A. Bergeries Monogramm für Weispickerel.



Nr. 90. Naturgroßes Stück der Stickeri zu Abb. Nr. 83.

1 St.; 9 St., 14 R., 1 f. R. über die sechs übereinander liegenden 27 R., 14 R., 10 St. in das nächste Carreau, vom □ an wiederholen. — VIII. Tour: 3 R., die als St. gelten, 1 St. übergehen, 24 St., 25 R., 25 St. in das nächste Carreau, vom S an wiederholen. Mit dieser Tour sind die Carreaux verfertigt. Man arbeitet nun von der ersten Tour an, bis man sechs Carreaux fertig hat. Für den oberen Abschluß arbeitet man acht Touren. I. und II. Tour: 1 St. in jede R. der vorigen Tour. — III. Tour: 1 St., X 2 R., 2 R. übergehen, 1 St. in die nächste R., vom X an wiederholen. — IV. und V. Tour: 1 St. in die Lücke, 2 R., 1 St. in die folgende Lücke u. s. f. — VI. Tour: 2 f. R. in die Lücke, 9 R., eine Lücke übergehen, 2 f. R. in die nächste Lücke, vom ÷ an wiederholen. — VII. Tour: 3f gleich der sechsten Tour. — VIII. Tour: In jeden Fmh. arbeitet man: 1 f. R., 1 h. St., 7 St., 1 h. St.,

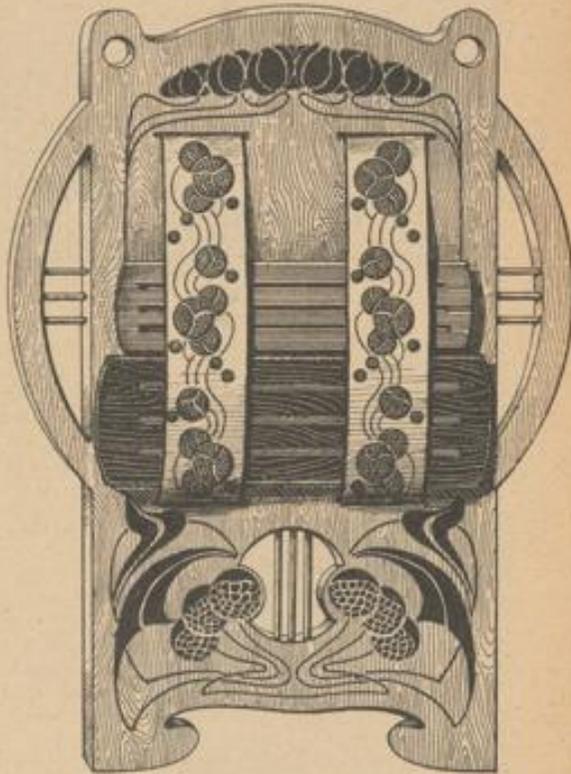
Nr. 91. Gehäkelter Meticule.

1 f. R. Mit dieser Tour ist der Meticule fertig. Die Weinringe werden mit f. R. umhüllt und dann je vier und vier an die Vorder- und Rückseite befestigt. Hierauf durchzieht man die fertige Arbeit mit den Atlassbändern, und zwar so, daß die Stäbchen-carreaux

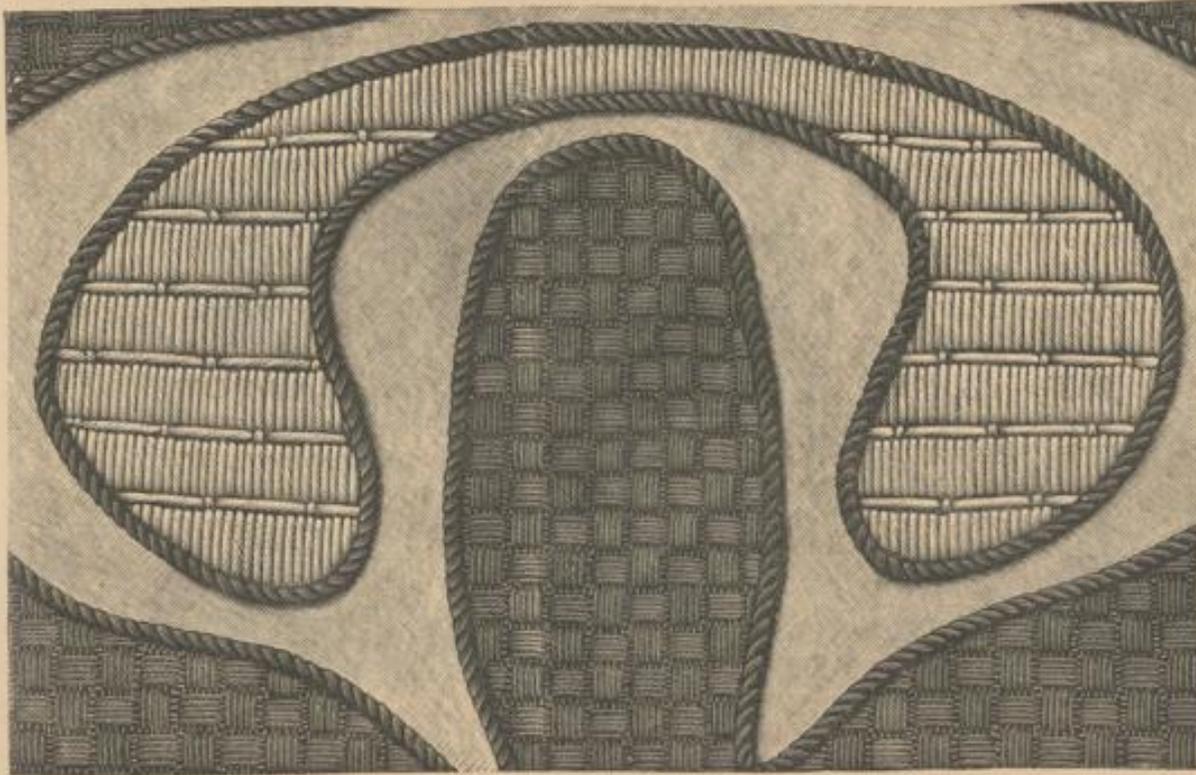
3 R., die als St. gelten, übergehen, 24 St., 27 R., 25 R. übergehen, 25 St., vom * an einmal wiederholen; 27 R., die Arbeit wenden. Man arbeitet nun in die ersten 25 R. des Aufschlages 25 St., sodann zweimal: 27 R., 25 St. in die übergangenen 25 R.; 27 R., 1 R. in die dritte R. des ersten St. — II. Tour: 3 R., die als St. gelten, 1 St. übergehen, 9 St., A zweimal: 2 R., 2 St. übergehen, 1 St.; 9 St., 27 R., 2 R. übergehen, 10 St., vom A an wiederholen, mit 1 R. schließen. — III. Tour: 3 R., die als St. gelten, 1 R. übergehen, 6 St., O viermal: 2 R., 2 R. übergehen, 1 St.; 7 St., 27 R., 27 R. übergehen, 7 St., vom O an wiederholen. — IV. Tour: 3 R., die als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St., □ sechsmal: 2 R., 2 R. übergehen, 1 St.; 3 St., 27 R., 27 R. übergehen, 4 St., vom □ an wiederholen. — V. Tour: 3f gleich der vierten Tour. — VI. Tour: 3f gleich der dritten Tour. — VII. Tour: 3 R., die als St. gelten, 9 St., □ zweimal: 2 R., 2 R. übergehen,



Nr. 93. J. K. Raumraum für Weißstickeri.

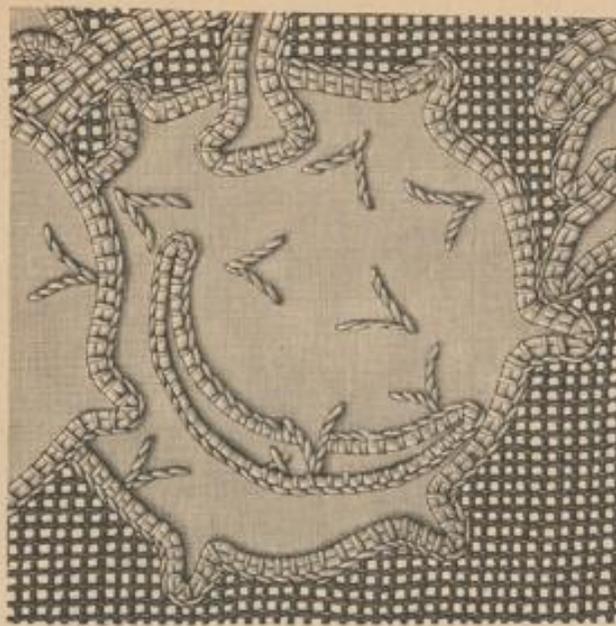


Nr. 94. Bürstenhalter. Holzmalerei und Stickeri. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erstattung von 30 Heller oder 30 Pf. Naturgroße gefärbene Bausse gratis gegen Erstattung von 60 Heller oder 60 Pf.



Nr. 92. Naturgroßes Stück der Stickeri zu Abb. Nr. 84.

stets nach oben und die Luftmaschenformen stets nach unten zu liegen kommen, wie man aus Abb. Nr. 91 ersieht. Dann füttert man den Gegenstand mit rosafarbiger Seide und leitet gegenseitig zwei 45 cm lange Atlassbänder durch die Ringe. Abb. Nr. 91. Bürstenhalter mit Holzmalerei und Stickeri. Der Bürstenhalter ist 40 1/2 cm hoch und 30 1/2 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 1/2 cm dickes Stück Eichenholz, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die äußere Form sowie die Lücken und Schlitz werden mit einer Laubsäge ausgeschnitten. Die drei Spangen, die die beiden seitlichen Lücken und die untere zieren, sind aus Messing-



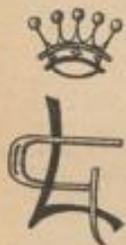
Nr. 95. Naturgroßes Stück der Arbeit zu Abb. Nr. 79.

Borderseite und am Rücken vergierten Hülle benötigt man naturfarbiges Leinen und rothes oder andersfarbiges D-M-C-Garn Nr. 40. Für die Borderseite verwendet man ein 23 cm langes und 16 cm breites und für den Rücken ein 23 cm langes und 7 1/2 cm breites Stück Leinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei fährt man im Rahmen oder in der Hand im Plattstich aus, wie man aus Abb. Nr. 96 ersieht. Ist die Arbeit fertig, so wird sie montirt. Als Futter verwendet man naturfarbiges Satin. Die Taschen, die zum Einschließen des Buches dienen (siehe Abb. Nr. 99), sind aus Leinen gebildet. Diese Vorlage kann auch als Einbandbede für Gedichten- oder Skizzenbücher oder als Sammelmappe für kleine Bilder Verwendung finden.



Nr. 96. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 99.

die einzelnen Flächen übertragen. Die auf der Zeichnung dunkel erscheinenden Formen (Pflaueaugen, Federn, Schnabel, Krone, Stiele und Kreise) werden mit dicht aneinander gereihten Punkten oder Strichen eingebrannt. Alle übrigen Linien werden mit dem Stift contournirt. Die äußerste Contourlinie des unteren Ornaments muß härter gebrannt werden, wie man aus der Abbildung ersieht. Die Blüthen dieses Ornaments werden mit eingebrannten Punkten abgeißelt. Die fertige Arbeit wird polirt. Selbstverständlich kann die Vorlage auch in Holzmalerei (mit Indischroth) ausgeführt werden.

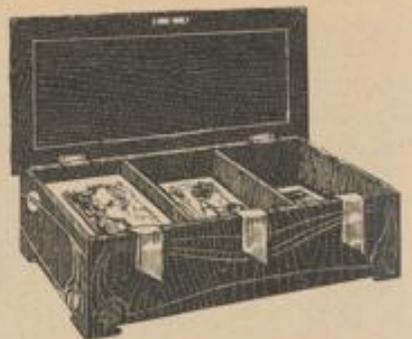


Nr. 97. G. L. Monogramm für Buchsticker.

Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 79: Elsäßer Stickereihaus, Wien, I. Stefansplatz 6; für Abb. Nr. 83: Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 6; für Abb. Nr. 88 und 100: Bier & Schöll, Wien, I. Tegetthofstraße 9.

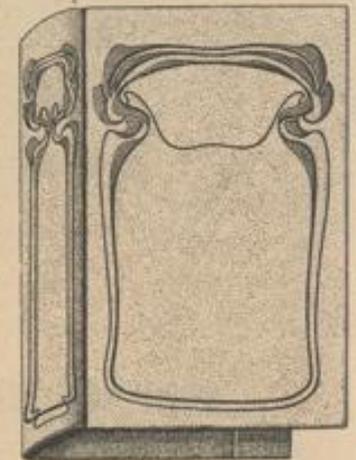
draht. Das Ornament wird mit Indischroth bemalt und dann wird der Gegenstand polirt. Die 4 1/2 cm breiten Bürstenträger sind aus graublauem Leinen hergestellt und mit Knötchen-, Platt- und Stielstickerei verziert. Zur Ausführung eines Trägers benötigt man ein 7 cm breites und 40 cm langes Stück Leinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei fährt man mit dunkel-graublauem D-M-C-Garn Nr. 30 aus. Die kleinen Kreise werden plattgestickt; die übrigen Formen füllt man mit Knötchen und rundet sie mit Stielstich. Die Stiele werden ebenfalls aus Stielstich gebildet. Die gleichfarbigem Leinen, leitet ihre Enden durch die Schlitze und verbindet die auf die Rehrseite geleiteten Enden mit einer Naht.

Abb. Nr. 99. Buchhülle mit leichter Stickerei. Eine praktische und leicht ausführbare Hülle bringen wir mit unserer heutigen Vorlage. Sie ist als Schutzbedel für die in Octavformat erscheinenden Bücher bestimmt, kann aber auch andern Zwecken dienen. Zur Herstellung der an der



Nr. 98. Zusammenfalt zu Abb. Nr. 88.

fertigte Stickerei färrert man mit



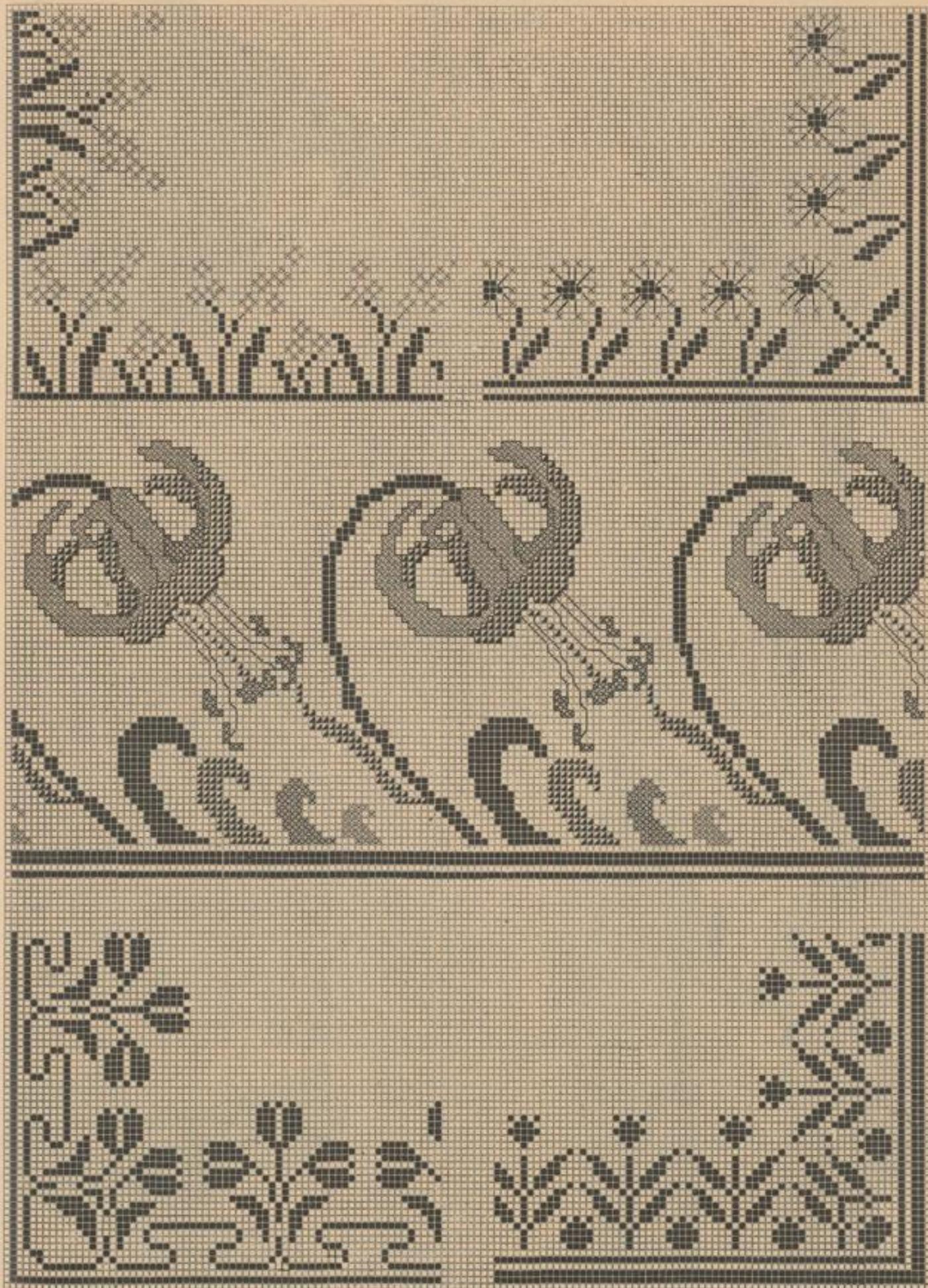
Nr. 99. Buchhülle mit leichter Stickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 96. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 100. Vorzimmerwand, Holz- oder Brandmalerei. Die Wand ist 103 cm breit und 194 cm hoch. Sie besteht aus der eigentlichen Wand, dem Stoc- und Schirm-

ränder (der mit einer Lade versehen ist), dem Spiegel, den zwei seitlichen Stagieren und Kleiderträgern. Die Wand ist aus weichem furnirten Holz hergestellt. Die tiefer liegenden Flächen (der Pfau und das obere Ornament) sind mit Ahornholz furnirt, alles übrige ist grau gebeizt. Die naturgroße Zeichnung wird auf



Nr. 100. Vorzimmerwand, (Holz- oder Brandmalerei. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erfab der Epien von 30 Heller oder 30 Pf.) Naturgroße geschnittene Bause gratis gegen Erfab der Epien von 60 Heller oder 60 Pf. Original-Entwurf von August Patek, Wien.



Fünf Muster im neuen Stil, in Kreuz- und Strichstich auszuführen. Benutzbar zur Verzierung von Tischen, Vorhängen, Rippen, Schürzen u. s. w.
Componirt von Pauline und Johanna Radtka, Wien, I. Elisabethstraße 4.

Jagdkleidung für Herren.

Der allzeit praktische und wetterfeste Loden ist für alle Sportzwecke bis nun noch von keinem anderen Gewebe verdrängt worden, und so wird auch die Jagdkleidung, in der man mehr als bei andern Sportzweigen den rauhen Unbilden der Witterung ausgesetzt ist, weil es ausbarren heißt, mit Vorliebe aus Kaiserloden angefertigt. Allerdings gibt es auch in Loden verschiedene Qualitäten, und der eben benannte gilt als einer der besten. Die für die Jagddiensthaft bestimmten Anzüge werden aus Tricot oder fleischem Loden gefertigt. Neben Kaiserloden, der in dunkelbraunen, feingrünen und grauen Schattierungen in Anwendung kommt, verarbeitet man auch Diagonalcheviot, der sich auch gut bewährt, zu Jagdanzügen.

Echte Jäger, die ihrem Namen nach jeder Richtung hin gerecht werden, tragen nur im Hochgebirge ein Ueberkleid; solche Herren aber, die sich zur Jagd emporgigeln und sie nicht sehr ernst nehmen, bedienen sich fast immer eines „Wettertragens“, der noch dazu mit Ärmeln versehen ist. Kermel sind nämlich am Jagd-Ueberkleid verpönt und nur in der an Abb. Nr. 102 ersichtlichen Form möglich.

Unser Bild veranschaulicht eine Jagdumhülle aus Loden in ganz weiter, äußerst bequemer Form mit Brusttaschen, die allenfalls mit Fell gefüttert sein können. Die Ärmel, die eigentlich keine sind, sind in Verbindung mit Vorder- und Rückbahn geschneitten und so bequem, daß der Jäger mit einer einzigen leisen Bewegung die ganze Umhülle abstreifen kann, wenn er die Spangen, die die Ärmel festig zusammenhalten und den Stebfragen verbinden, von den Knöpfen löst. Diese Umhülle entspricht somit allen Anforderungen, die an ein Jagdkleid gestellt werden; sie ist wetterfest, schützend und praktisch, doch weniger bekannt als die Wettertragen und Wettermäntel. Die ersten sind sehr weit, selbstverständlich ohne Kermel, und mit Umlegefragen ausgestattet, die mit Spangen verschließbar sind. Die Wettermäntel haben die Form zweier übereinander fallender Kragen, deren unterer bedeutend länger ist als der obere, der mit Ärmelhausschnitten versehen ist. Als Material zu Jagdumhüllen wird meist Kameelhaarloden verwendet; die Mäntel sind selbstverständlich futterlos und je kürzer desto praktischer, weil sie dem Jäger dann weniger Ballast machen, wenn er sie im Rucksack unterbringt, und ihm auch beim Steigen nicht hinderlich sind.



Nr. 102. Jagdsack aus Loden.



Nr. 101. Jagdanzug aus Diagonal-Cheviot.

Als Kopfbedeckung werden Lodenhüte in Farbe des Anzuges oder Wägen verwendet, wie sie Abb. Nr. 107–110 zur Anschauung bringen. Die Schilbmütze aus schottischem Himalayastoff hat abzuklappende, die Ohren schützende Taschen. Abb. Nr. 109 und 110 ist eine Speßartmütze aus dunkelbraunem Loden mit breiter, vielfach abgesteppter Kränze, die nach Belieben vorne oder rückwärts heruntergeklappt werden kann. Schlägt man ihren rückwärtigen Theil herab, so schützt sie den Nacken und die Ohren und steht vorne schildförmig ab; wird sie rückwärts hoch getragen, so kann sie als Augenschützer vorne heruntergebogen werden. Wägen solcher Façon trägt mit Vorliebe der deutsche Kaiser auf seinen Jagden.

Unser Jagdanzug Abb. Nr. 101 ist aus braungrünem Diagonal-Cheviot angefertigt. Das Beinkleid schoppt sich, wie angegeben, an den Knien in Falten und liegt beim Anschlag an die hohen Gamaschen aus Leder fest an. Der Jagdrock schließt einreihig mit Knöpfen und ist zu kleinen Reversklappen ausgeschlagen. Vorder- und Rückbahn sind mit Hohlfalten ausgestattet, die mit einem Gürtel aus gleichartigem Stoffe niederzuhalten sind. Der Hut aus Loden ist mit einem breiten grünen Tuchstreifen umspannt und mit einem Spielhahnfederbüschel verziert.

Der Jagddiener trägt lange Beinkleider, Sacco und Kappe aus grauem fleischem Loden. Die Kappe, die Ärmelausschläge, der Umlegefragen und die Doppellampasse des Beinkleides sind aus braunem Tuch geschneitten; die Achselchnur wird grün oder in Silber genommen.

Der Jagdanzug Abb. Nr. 104 ist aus feingrünem Kaiserloden gefertigt; das Beinkleid wird mit kurzen Leder-gamaschen ergänzt; das Sacco ist zweireihig, der Lodenhut in Farbe des Anzuges gewählt. Der Stebfragen hat grüne Passepoiles; als Distinction sind ein Wägenblatt und zwei Eichen aus weißem Metall oder in Silberfärberei verwendet. Die Achselchnur ist grün.

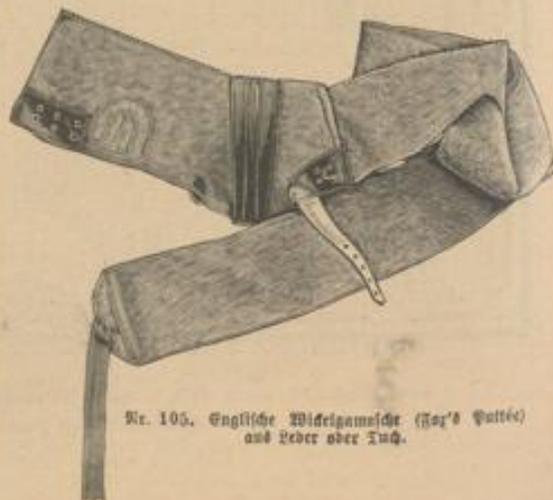
Der dritte Jagdanzug Abb. Nr. 106 aus Diagonal-Cheviot schließt einreihig und hat ausgelegte Taschen. Das Sacco schließt sich ganz dem Dombstehfragen an und hat einen schmalen Umlegefragen mit Steppsaumtrage. Ein Lodenhut und schottische Strümpfe vervollständigen den Anzug.

Jagdhandschuhe wählt man aus grauem Antilopen- oder Hirschleder; vielfach wird, um das Gefühl im rechten Zeigefinger nicht zu hemmen, an der unteren Fingerspitze ein Loch ausgeschnitten, so daß der Theil des Fingers, der den Gewehrhafen zieht, bloßgelegt wird. Oder noch zweckmäßiger: man trennt die Naht vorne am Zeigefinger auf, so daß man im Bedarfsfalle das erste Fingerglied durchsteden kann, sonst aber den Fingergeschäft hat. Förster tragen Subertus-Kappen,



Nr. 103. Anzug eines Jagd-
kenners.

Nr. 104. Jagdanzug aus feingrünem
Kaiserloden.



Nr. 105. Englische Wiskigamasche (Hog's Puttee)
aus Leder oder Tuch.

ein- oder zweireihige Saccos aus Kaiserloden, Kniebeinkleider aus Tricotstoff und hohe Samaschen aus Renthierleder, die über's Knie reichen, oder auch Kniegamaschen in englischer Form mit umgewickelten Riemen zum Schnallen. Diese werden aus naturbraunem oder schwarzem Kalbs-, Rinds- oder Schweinleder ohne Vorfuß zugeschnitten und haben keine Knöpfe und Löcher, sondern sind nur durch den am linken beziehungsweise rechten Theile angenähten Riemen zusammengehalten, der von unten herauf um das Bein gewickelt und mit einer Schnalle, die 3 cm unterhalb des oberen Randes befestigt ist, festgehalten wird.

Eine Widelgamasche aus Leder, die sogenannte „Fox's Pattee“, ist mit Abb. Nr. 106 dargestellt und für Herren und Damen gleich gut geeignet. Wir haben sie bereits in einem der früheren Hefte eingehend besprochen.

Jagdschnürstiefel werden aus wasserdichtem Rindsleder angefertigt und mit dicken Kautschuksohlen ausgestattet; als Reistiefel für die Jagd verwendet man braunen russischen Fuchsen oder grünes Brightonleder mit Lackvorsätzen. Jagdstiefelsohlen sollen wegen der verschiedenen Stürze der Jagdschritte zum Schnüren eingerichtet sein. Waldmannsheil!
Renée F.



Nr. 106. Jagdenzug aus Diagonal-Cherise.

Abb. Nr. 111. Stort aus crème- oder terracottafarbigem Batist mit Durchbruchmusterung in breiten Streifen und zackigem Abschluss aus geflöpften oder gehäkelten Spitzen und breitem gereihten Bolant, der ebenfalls Spitzenabschluss hat und der Breite des Stoffgewebes nach genommen ist.

Abb. Nr. 112. Boa aus Stunks- oder Seesuchsfell mit je drei Schweifchen an jedem Theile.

Abb. Nr. 113. Englischer Mantel. Der Mantel ist aus braunem Tuch anzufertigen und kann für die Reise und Promenade verwendet werden. Er ist rückwärts anliegend und an den Borderteilen halbweit und schließt ein wenig seitlich mit großen Schildpattknöpfen, die in ziemlich großen Entfernungen angebracht sind. Der Mantel bleibt am unteren Theile offen, so daß seine Borderteile zwanglos übereinander fallen können. Diese sind zu Reversklappen umgelegt, die mit in Farbe des Mantelstoffes zu wählenden, doch dunkleren Blenden lamirt und in Paralleltreihen voll abgesteppt sind. Der breite Stoffumlegebogen ist in gleicher Art verziert wie die Klappen. Der Mantel hat in Paralleltreihen abgesteppte, in angegebener Art ausgefachte Leisten aus gleichartigem Stoff; ebensolche sind auch an den Reversen und als Abschluss der eingeschnittenen Taschen angebracht. Die Kante des Mantels ist einigemal abgesteppt.

Abb. Nr. 114. Theater- und Hochzeitshut aus fraisefarbigem Seidenmuffelin. Kappe und Krümpe sind in Form kleiner Schöppchen gereiht; die Krümpe ist auch innen mit Seidenmuffelin besleidet und an einer Seite stark aufgebogen; ihren Rand umgibt ein gewundener Sireisen schwarzen Seidenmuffelins, der stellenweise durchgezogen ist. Schwarze und weiße Straußfedern zieren in angegebener Art den Hut.

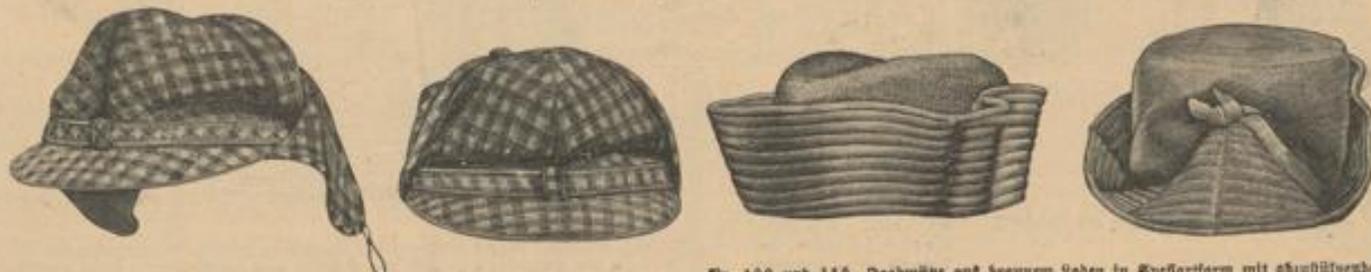
Abb. Nr. 115. Kusternteller aus französischem Steingut, für sechs Thiere und die Citronenscheiben berechnet.

Abb. Nr. 116. Halschärpe aus weißem oder ocusfarbigem Batist mit faltig eingelegtem Halsbeil und spitz eingesehten drei Reihen von Valenciennes-Spitzeninsätzen, denen sich ein etwa 10 cm breiter Plüschvolant aus Batist anfügt. Die Schärpe eignet sich für Reiskleider und Promenadetoiletten für junge Frauen

Umschlagbild (Vorderseite).

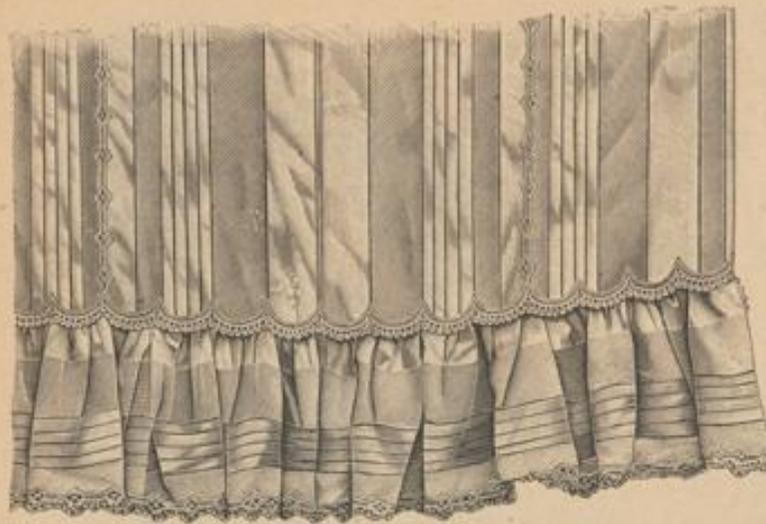
A. Besuch- und Straßenkleid für den Herbst. Das Material zur Anfertigung des Kleides, zu dessen Rock man eine helle Blusentaille oder Hemdbluse tragen kann, gibt Tuch in beliebig dunkler moderner Schattirung. Der Rock hat einen in Stufenalten angelegten Bolant, dem ein ebenfalls in Stufenalten angelegter Streifen als Abschluss dient. Man heftet zuerst den aus geraden Stoffstreifen gefalteten Bolant an den Rock, und erst nachdem dies geschehen ist, wird die Form des Jackettstreifens bestimmt, der offenkantig angebracht werden kann. Das Jäckchen hat untersehte, aneinander gereichte und an den Ranten abgesteppte Pattentheile, deren letzte sich mit einer untersehten Knopflochleiste verbinden. Dem Rande des Jäckchens ist eine abgesteppte Leiste aufgesetzt. Breiter Kragen aus Stoff mit Steppumrandung, Plastrontheile aus hellem Seidenstoff mit Bändcheneinfassung. Die Ärmelschoppen aus Stiderei haben Lällunterlage.

B. Theatkleid (ton-gown) aus Tuch. Das Kleid hat Prinzessform; es schließt zuerst in der vorderen Mitte mit einer Leiste oder mit Haken, dann tritt der rechte Borderteil über und sügt sich entsprechend mit



Nr. 107 und 108. Jagdmütze aus schottischem Himalayastoff mit Chrenklappen.

Nr. 109 und 110. Jagdmütze aus braunem Vohem in Sperrform mit abgestülpter Krümpe.



Nr. 111. Store aus erdfarbigem Stoff für Doulolet oder Schlafzimmer.

durch und läßt die Fadenenden beiläufig 1 cm vorstehen. Nun fährt man, einen Stofffaden nach rechts, die Nadel von oben nach unten durch das Gewebe, holt sie dann aus der Lücke unterhalb der Schlinge heraus und zieht die erhaltene Schlinge fest zu. Hierauf übergeht man einen wagrechten Faden und fährt den folgenden Stich wie den ersten aus. Wird die Arbeit in dieser Weise fortgesetzt, so bildet sich von einem zum anderen Stich eine Schlinge. Selbstverständlich können sich diese Schlingen nur bilden, wenn man mehrere Stiche in einer Reihe nebeneinander ausführt. Bei Herstellung eines Stiches in einer anderen Farbe muß man stets neu anfangen und nach Vollendung den Faden abschneiden. Ist die Arbeit fertig, so werden die Schlingen aufgeschnitten. Das Typenmuster und das naturgroße Ausführungsdetail des Stiches sind auf dem Schnittbogen dargestellt.

Bezugsquellen.

- Biederstecker:** für Abb. Nr. 10-15: Katharina Steiner, Wien, I. Bauernmarkt 16.
- Hüte und Hutformen:** für Abb. Nr. 16-18: Siegfried Druska, Wien, VI. Mariahilferstraße 25; für Abb. Nr. 26 und 27: J. Heinrich Jta, I. und I. Hoflieferant, Wien, I. Graben 18.
- Boa und Halskärpe:** für Abb. Nr. 23 und 116: Ludwig Herzfeld, I. und I. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 5.
- Herrn- und Damen-Jagdanzüge:** für Abb. Nr. 28 und 101: Goldman & Salatsch, I. und I. Hoflieferanten, Wien, I. Graben 20.
- Boa:** für Abb. Nr. 48a und 112: Leopold Köllner „Zur Stadt Rom“, Wien, I. Rärntnerstraße 24.
- Herrn-Neberrock:** für Abb. Nr. 47: Rätz & Co., I. und I. Hoflieferanten, Wien, I. Graben 13.
- Velconfection:** für Abb. Nr. 54-57: Leopold Köllner „Zur Stadt Rom“, Wien, I. Rärntnerstraße 24.
- Damenwäsche:** für Abb. Nr. 58 und 59: Weidler & Huber's Nachfolger (German Brand), Wien, I. Tuchlauben 13.
- Theekocher, Wärmeapparat und Sauciere:** für Abb. Nr. 60 und 61, 74 und 76: Albin Dant „Zum Eisgrübl“, I. und I. Hoflieferant, Wien, I. Graben 13.



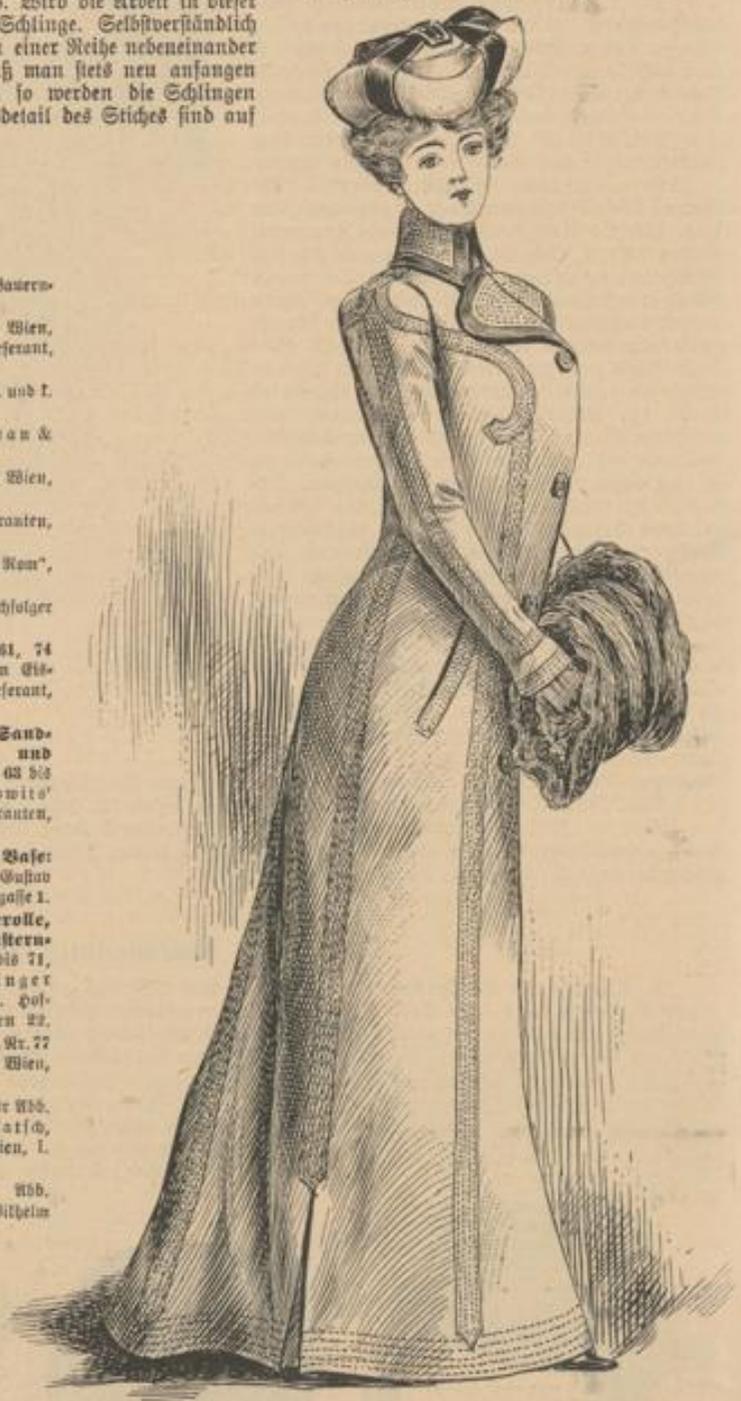
Nr. 112. Boa aus Stauhsied.

- Liquorservice, Sandwichtafel, Punschglas und Häherbasse:** für Abb. Nr. 62 bis 65 und 73: G. Batslowits' Söhne, I. und I. Hoflieferanten, Wien, I. Rärntnerstraße 12.
- Confecthalen und Baste:** für Abb. Nr. 66-68: Gustav Simon, Wien, I. Freilungergasse 1.
- Hörnchen, Casserole, Besteckträger und Kulkerteller:** für Abb. Nr. 69 bis 71, 75, 72 und 115: Fortlinger & Gottlieb, I. und I. Hoflieferanten, Wien, I. Graben 22.
- Brotmesser:** für Abb. Nr. 77 und 78: J. A. Hendel, Wien, I. Rärntnerstraße 24.
- Wickelgamaschen:** für Abb. Nr. 105: Goldman & Salatsch, I. und I. Hoflieferanten, Wien, I. Graben 20.
- Jagdanzüge:** für Abb. Nr. 103, 104 und 100: Wilhelm Starda, Wien, IV. Favoritenstraße 28 und Wallergasse 1.
- Jagdmägen:** für Abb. Nr. 107-110: J. Heinrich Jta, I. und I. Hoflieferant, Wien, I. Graben 18.
- Store:** für Abb. Nr. 111: Teppichhaus Orndl, I. und I. Hoflieferant, Wien, I. Zuger 2.

Saken an. Den Auszug des Kleides geben Einfüge aus Brillantinspitzen oder Stickerei, denen sich ein gaufrirtes Volant aus Musselinschiffon anfügt. Der dem Ausschnitte verfürzt angelegte Kragen ist in feichte Strahlenräumchen abgenäht, deren Richtung mit Heftfaden bestimmt wird, und mit einem Spitzenanzug versehen, der sich dem Schlusse zu verfürzt. Die Kermel aus Stickerei haben hautfarbigen Seidenstoff als Unterlage, so daß es den Anschein hat, als wären sie durchbrochen, und hängende Doppeltheile mit Spitzenbesatz, die gaufrirt und geschligt sind. Plastron aus Stickerei.

Umschlagbild (Rückseite).

Der Teppich im Quästchenstich ist 145 cm lang und 78 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 155 cm langes und 88 cm breites Stück Corvova und nordische Wolle in den an der Abbildung ersichtlichen Farben. Die Arbeit wird der Länge nach von unten nach aufwärts und reihenweise von links nach rechts ausgeführt. Ein Stich umfaßt zwei Stofffäden in der Breite; zwischen den einzelnen Reihen bleiben je zwei Stofffäden stehen. Man arbeitet das Muster nach dem Typenmuster. Zur Ausführung des Quästchenstiches wird ein doppelter Faden in eine ziemlich starke Nadel gefädelt. Diese wird von oben nach unten in den Stoff geführt, dann nimmt man in wagrechter Richtung von links einen Stofffaden auf die Nadel, zieht diese



Nr. 113. Englischer Promenademantel mit abgekappten Pelzen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 9 auf dem Schnittbogen zu Heft 20.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Dr. Gustav Lantini's Curanstalt
 Vornehmer Aufenthalt für Curgebrauchende, Reconvallescente und Erholungsbedürftige. Wassercuren, Heilgymnastik, Kohlensäurebäder, Trocken-Heilstoffbehandlung, Inhalatorium, pneumatische Kammer, Mast- und Entziehungscuren. Specialärzte. Centralheizung, elektr. Licht, Aufzug.

„Gutenbrunn“ Baden bei Wien.

Moderne Amazonen.

Von Gertha R.

Immer wieder bietet die Wirklichkeit neue Beweise dafür, daß es leeres Gerede ist, die Frau eigne sich für diesen oder jenen Beruf nicht. Die Verhältnisse machen den Menschen — ob Mann oder Weib.

Dräben, jenseits des „Haringseiches“, im „fernen wilden Westen“, in der kalifornischen Grafschaft Mendocino siedelte sich vor etwa zwanzig Jahren Jakob Bahm mit seinem jungen Weibe an. Die Lebensgeschichte



St. 114. Theater- und Hochzeitshut aus Seidenmuffelin.

des Paars hört sich wie ein Roman an, und zwar wie ein sehr roman-tischer. Vater Bahm hatte nicht nur seine von zerklüfteten Bergen umsäumten zehntausend Aker Landes von Niesensichten, Lan-nen und anderem Gehölz zu befreien; er mußte die Ge-gend vor Allem von den darin hausenden Bestien Bären, Pantheren, Luchsen und ähn-lichem Gesecht — säubern. Sein Le-ben war täglich in Gefahr, und man kann sich ungefähr die Gefühle seiner jungen Gattin vor-stellen, wenn er des Morgens mit der Finte über dem Rücken sein Blockhaus verließ. Ketteflitterwachen das, in denen man das Gesecht lernen konnte!

Zum Glück hatte Frau Bahm nicht viel Zeit, sich Grübeleien hin-zugeben, und wahrscheinlich auch bessere Nerven, als unsere Mode-damen, die die Angst sicherlich getödtet haben würde. Daß es übrigens auch Frau Bahm nicht immer wohl zu Muth war, wenn sie ihren Mann auf dem Anstand auf Niesensicht und „Meister Peg“ wußte, dürfen wir ihr glauben. Bahms waren die ersten Ansiedler in jener Einöde und daher ausschließlich auf sich selbst angewiesen. Weltweit in der Runde kein menschliches Wesen, nichts als Urwald, eine wild-romantische Gebirgswelt mit all ihren Schreden und Gefahren und mitten drin das jungvermählte Paar. Kein Wunder, wenn dieses sich unter solchen Verhältnissen Knaben wünschte. Da Wünsche nur selten in Erfüllung gehen, beschenkte Frau Bahm ihren Mann im Laufe der Zeit mit zwei kräftigen, gesunden — Mädchen. Was war da zu thun? Herr Jakob machte es seinem Eheweib begreiflich, daß die neuen Welt-bürgerinnen mit weiblichen Tugenden allein in dieser Wildnis nicht fortkommen könnten.

Gussie und Louise wurden also von allem Anfang an genau so erzogen, als wären sie Knaben. Raunt den Händerschuhen erwachsen, mußten sie den Vater auf seinen gefährlichen Gängen begleiten; er

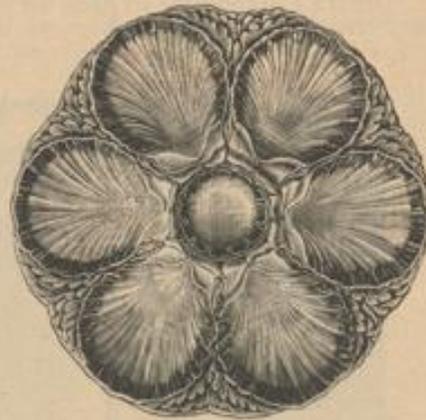
lehrete sie, den Gefahren der Wildnis muthig ins Auge zu blicken, selbst-ständig zu sein und die Natur zu lieben. Da ihnen bei ihren Streifzügen Mädchenkleider hinderlich gewesen wären, trugen sie Knabenkleider, in denen sie in den wilden Schuchten bequemer nach den verlorenen Schafen und Lämmchen suchen konnten, die sie schon als halbwüchsige Amazonen mit Gefahr des eigenen Lebens vor dem Verderben retteten.

Frau Bahm blühte gar oft mit theilnehmenden Augen ihren Töchtern nach, wenn sie auf ungesattelten Pferden, den Lasso in der Hand, die Finten über dem Rücken, an der Seite ihres Vaters auf die Panther- oder Bärenjagd gingen. Doch sah sie ein, daß dem so sein mußte, wenn sie sich den mühsam erworbenen Besitz sichern wollten, den Vater Bahm beim besten Willen nicht mehr allein zu versehen vermochte.

Uebrigens entwickelte sich das Schwesterpaar bei diesem freien, ungebundenen Leben prächtig, und die Mutter sorgte dafür, daß ihnen auch die häuslichen Beschäftigungen, wie Nähen, Waschen, Kochen, nicht fremd blieben.

Gussie war kaum 19, Louise 18 Jahre alt, als der Vater plötzlich starb. Nun erst wurde es Frau Bahm klar, wie klug ihr Mann ge-handelt, den beiden Mädchen eine männliche Erziehung angedeihen zu lassen. Sie übernahmen ohne weiteres die Leitung des ziemlich großen Anwesens, das nach Ansicht der Nachbarsiedler heute einen Werth von wenigstens 50.000 Dollars repräsentirt.

Die beiden Mädchen erfreuen sich in der ganzen Umgebung des Rufes, ebenso außer-ordentlich tüchtige Landwirthinnen zu sein (ihre Felder sind die fruchtbarsten und bestbewirtschafteten in der ganzen Grafschaft) wie Viehzüchterinnen. Ihre 5000 Schafe und ihre Pferdeherden zeu-gen von ihrer Fach-kennntnis auf diesem Gebiete. Die Bahm'schen Erzeugnisse er-freuen sich im Lande einer riesigen Nach-frage. Geht einmal ein wildes Fohlen oder ein



St. 115. Kragenstecker aus französischem Seidengut.

freiheitsliebender Stier durch, dann schwingt sich eine der Schwestern mit ihrem Lasso auf das erstbeste ungesattelte Pferd, und ehe der Abend seine Schatten wirft, ist der Flüchtling eingebracht. In den späten Herbstmonaten, wenn die Weideplätze dürr geworden sind, werden die Herden in Schutzlagern untergebracht; im Sommer aber, wo sie sich im Freien herumtummeln, müssen sie allabendlich hineingeritten werden — keine leichte Aufgabe, die den beiden Schwestern da zufällt! Das Leben dieser Mädchen hat wohl wenig Aehnlichkeit mit dem der traditionellen Schäferinnen aus der Rococozeit Ludwig XIV., den kleinen, niedlichen, mit Schäferhut und kurzen Seidenröschchen aus-gestatteten Feen, die mit Grazie ihren blumenbekränzten Schäferstab schwingen und die Zuhörer mit ihrem lieblichen Gesang erfreuten. Unsere modernen kalifornischen Schäferinnen und Amazonen in Einer Person tragen plumpe, aber praktische Männerkleider, breite mexikanische Sombreros, Schafstiefel, eine schwere Finte und einen Lasso und reiten in Männerhätteln, und doch dürften sie nicht minder interessante Erscheinungen sein, als die Schäferinnen der Fabel.

Das Bahm'sche Besitztum erstreckt sich 32 Kilometer weit; keine Schlucht, kein Abgrund, keine Klamm in diesem wild zerklüfteten

Seiden-Mode.

Für Brautsohlen sind lichtweisse Satin-Duchesse am meisten vor-zuziehen; es liegt in dem eleganten, glänzenden Gewebe der Ausdruck der Festlichkeit und der Hochzeitsfeier. Für Brautmutterroben oder Silber-bräute werden silbergraue starkgerippte Falles oder Moiré gebracht.

Seidengriener Zürich.

Nur erstclassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Muster franco.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Griener & Cie., Zürich No. 10. Bahnhofsstrasse, Ecke Börsenstrasse No. 14, 16 u. 18.

Braut- und Hochzeit-

Seidenstoffe in unerreichter Auswahl, als auch das Neueste in weissen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. K. HOFLIEFERANT.

Der Wäscheschrank.

Herausgegeben von Regine Umann. Mit 40 Tafeln Illustrationen und Monogrammvorlagen. Quartformat, in eleganter Mappe. Preis K 3.60 = M. 3.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ nur K 3.— = M. 2.50. Käufer des Werkes erhalten Schnitte nach Maß unentgeltlich, für Porto erheben wir K —.30 = M. —.30.

In beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstrasse 67.

Einzige directe FABRIKS-BEZUGSQUELLE Oesterreichs MUSTER werden franco zugesendet



Paris 1900
„Grand Prix“

Schwarze Seidenstoffe

Brocate, Damaste, weisse Seidenstoffe für Brautkleider
Taffete etc. sowie in reicher Auswahl.

Verkauf direct von der Fabrik an Private meter- und robenweise zu
Fabrikpreisen. — Complete Roben von fl. 8.— aufwärts.

Seidenwaren-Fabrik

Gebrüder Schiel, Wien

VII. Zollergasse 19
Eingang Lindengasse 33.

Gebiet ist den Schwestern fremd: sie kennen jedes Fleckchen ihres Bodens und bewegen sich darauf so sicher, wie eine moderne Beauté auf dem Parket eines Salons.

Die Wohnung der Dahms ist charakteristisch für ihre Bewohnerinnen. Wohin das Auge blickt, findet es Zeichen ihres gefährlichen Berufes. Die Divans und Bänke sind mit prächtigen Panther- und zottigen Bärenfellen bedeckt, mächtige Eberzähne und Luchstöpfe schmücken die Lehnen, und wenn man in die sanften, frischen Mädchengesichter blickt, ihre melodisch klingenden Stimmen hört, möchte man fast zweifeln, daß sie diesen modernen Amazonen angehören, die, wie sie versichern, ihr Leben um keinen Preis mit dem ihrer Stadtschwestern vertauschen möchten.

Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Ueber die Rechtsstellung der Frau. Ein Vorentwurf zum schweizerischen Civilgesetzbuch.“ Vier Vorträge von Dr. jur. Anna Mackenroth, Rechtsanwältin in Zürich. Verlag von Th. Schröder in Zürich.



Kt. 116. Goldschürze aus Satin für Reife- und Promenadestücke.

Preis Fr. 1.—. — Ein trockener Titel, gewiß, der aber Niemand abschrecken möge. Der Gegenstand selbst ist interessant genug, nicht minder aber die Art, wie die Verfasserin ihn behandelt. Sie widerlegt durch Form und Inhalt ein paar landläufige Vorurtheile: als ob den Frauen die Fähigkeit abginge, streng logisch zu denken — die Verfasserin thut es; als ob sie außer Stande wären, die Forderungen der Emancipation mit denen des herrschenden Rechtes in Einklang zu bringen — die Verfasserin thut es; als ob ihnen das Vermögen mangelte, klar und anschaulich zu schreiben — die Verfasserin thut es. Sie nüpft deshalb der von ihr vertretenen Sache unmittelbar und mittelbar und wird

gewiß manchen Gegner, der nicht von vornherein jede Verständigung ablehnt, überzeugen und gewinnen. Ganz besonderen Dank verdient sie auch für die menschenfreundliche Wärme, womit sie für die entrechteten Frauen eintritt und so das Geßey auf den höheren Standpunkt des Rechtes hebt. Sie zeigt damit klar und deutlich den Weg, den beschäftigte Frauen zu gehen haben, wenn sie im juristischen Berufe mehr als Broterwerb suchen; das Geßey mit Menschlichkeit zu durchsehen, dürfte eine der schönen Aufgaben der Frauen sein, die an der Arbeit der Männer ergänzend theilnehmen wollen.

Pariser Brief.

Biel bewundert werden jetzt die schönen hellen Gesichter der Damen, denen man die See- und Landsaison mit ihren Strapazen gar nicht ansieht. Allerdings wissen die eleganten Pariserinnen genau, was sie der Pflege ihrer Schönheit schulden, und die Rathschläge des Dr. Dps, dieses berühmten Spezialisten für Frauenschönheit, werden treulich befolgt. Seine Sachets de Toilette wirken wunderbar erfrischend und verjüngend und seine Banelettes verwischen jede Spur von Falten und Runzeln. Dies das Geheimnis der ewig jung bleibenden Pariserin. Die ästhetischen Producte des Dr. Dps, von Darß in Paris hergestellt, sind auch in Wien, im Depot Darß, IX. Tärkenstraße 10, zu finden. Einen besonderen Reiz erhält jedes Gesicht durch lange seidige Wimpern und dicke Augenbrauen, die leicht durch Anwendung von Sève Sourcellière aus der Parfumerie Ninon, 31 Rue du Quatre Septembre, in Paris erreicht werden. Sehr viel Werth für die Toilette muß auf ein gutes Poudre de riz gelegt werden. La fleur de Pêche aus der Parfumerie Exotique, 35 Rue du Quatre Septembre, in Paris ist sehr fein und ganz unschädlich. Georgette Francine.

Notizen.

Schon in den ältesten Zeiten erkannten die Menschen die große hygienische Wichtigkeit des Badens. Ein Bad erfrischt, erquickt und schützt den Körper vor schädlichen Einflüssen und Krankheiten. Prof. Hebra, der bekannte Fachmann in Hautkrankheiten, Prof. Reibel sowie Herr Ober-Medicinalrath F. Wöhler haben wiederholt auf die Vorzüglichkeit der Sarg'schen Glycerinseifen hingewiesen und die eminente Wirkung des Glycerins zur Beseitigung und Verhütung von auf Pilzfeimungen beruhenden Hautkrankheiten betont. Sowie eine schlechte alkalische Seife der Haut und der allgemeinen Gesundheit schaden kann, so vortheilhaft und anempfehlenswerth ist ein so vorzügliches Präparat wie Sarg's Glycerinseifen.

„Was sollen unsere Söhne werden?“ Die in Wien erscheinende „Oesterreichische Volks-Zeitung“ hat in ihrer letzten Pfingstnummer ein Preisanschreiben über die Frage: „Was sollen unsere Söhne werden?“ veröffentlicht und für die besten Arbeiten Preise von insgesammt K 400.— ausgesetzt. Dem Preisrichtercollegium gehören an: Dr. Wilhelm Erner, k. k. Sectionschef, Director des Technologischen Gewerbemuseums; Dr. Franz Wigerka, k. k. Hofrath, Central-Gewerbeinspector i. V.; Dr. Eduard Meyer, Professor an der Universität in Wien. Das Ergebnis der Preisanschreibung liegt nunmehr vor. Mit Einstimmigkeit wurden zuerkannt: der I. Preis (K 200.—) dem Lehrer Herrn Josef Stibitz in Deutsch-Wiesenthal bei Jglau; der II. Preis (K 100.—) Herrn Dr. Georg Sobell, k. k. Staatsbeamten in Wien; die beiden III. Preise (je K 50.—) den Herren Wilhelm Innerhuber, k. k. Lebrungschullehrer in Teschen, und Hans Paul, k. k. Ingenieur in Prag-Karolinenthal. Die mit dem I. Preise gekrönte Arbeit ist in der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ vom 14. Juli erschienen. An den nächstfolgenden drei Sonntagen wurden die andern Preisarbeiten der Reihe nach veröffentlicht.

Bestens empfohlene Firmen:

- | | | | |
|--|--|---|--|
| <p>Ärztliche Rathschläge in Gelandheits- u. Todesf. Fragen ertheilt (auch brieflich) Dr. Weinberg, IX. Bräunerstr. 62.</p> <p>Agaraffes Jet-Perlen u. Wobe-Kristal „zur Goldperle“</p> <p>M. Gurk & Sohn, Wien, I., Dob. Markt 8.</p> <p>Bettwaaren. J. Paus & Sohn, I. u. I. Hof-Beitwaarenlieferant, I., Selegasse 12.</p> <p>Chem. Färberei u. Vuherei vorzüglichste Ausführung, auch Besatz. J. D. Steingruber, Wien, I., Selegasse 12.</p> <p>Damen-Handarbeiten, angefangen u. fertig. Ludwig Nowotny, III. u. I., Freyberggasse 6.</p> <p>Engl. Damen- Schneider für Amazonen, Jaden. Prov.-Kaufm. Carl Garabo, VII., Burgg. 23.</p> | <p>Handarbeit- Special-Beschäft. G. Rosch, I., Alberg 5.</p> <p>Handschuhe, J. A. Ament, I., Goldschmidgasse 7.</p> <p>Linoleum G. C. Collmann's Nachf. J. Reichle, Wien, I., Kolowratring 2.</p> <p>Mme Gabrielle Johu, u. Gaar-pflege, von 11-4 Uhr; auch brieflich. Jolonitzgasse 3.</p> <p>Mädchen-Coiletten, Balcost, Hiltz, nach englischen und franz. Modellen. Mon. Ada, Wien, I., Dombasse 1.</p> <p>Maison Binagl Praterstraße 30. Gekunste-Kleider für Theater und Varietä.</p> | <p>Mal-, Brandmal- u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.</p> | <p>Schuhwaaren, eleganteste Beson. A. J. Göw, I. u. I. Hof-Beitwaarenlieferant, I., Selegasse 12.</p> <p>Specialisten in Sport-Modestücken D. G. Wolf & Co. (Eigentümer: Karl Wolf, Wien, I., Altmannstraße 12. Teich, Corso 7.</p> <p>Stidereien, angefangen u. fertig, nach allen Material. A. Dollan, Wien, I., Selegasse 8.</p> <p>Stidereien für Bische, Antonie Kösch, Robert Grotzky. Niederlage: Wien, VIII., Alsterstraße 22.</p> <p>Uebersiedlungen Care & Jelland Wien, I. Dombasse 1.</p> |
|--|--|---|--|



IM BOUDOIR.

HEFT 24. : : :
15. SEPTEMBER.
14. JAHRGANG. :

Der Astronom.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von W. Vopper.

(2. Fortsetzung und Schluß.)

Die Enveloppe enthielt nur ein schmales Rärtchen, ebenso schmal und dünn wie die Absenderin, Frau Martha Kirchner, mit einigen Dankesworten und all jenen Noten, die Mayerhofer aus eigener Tasche ihrem Gehalte zugelegt hatte, um ihr Los zu erleichtern.

Nun hatte er sie vom Regen in die Traufe gejagt; nun hatte sie sich das Geld, das sie gewiß für unnützes Zeug schon ausgegeben, wieder vom Mund abgespart und hatte ihre Stelle auch noch aufgegeben. Wovon jetzt leben und die Kinder erhalten?

Er mußte sich sofort Gewißheit verschaffen und sie aufsuchen. Die Amtsstunden? Er wollte einige Zeilen schreiben, daß er sich nicht wohl fühle, und Frau Resi damit absenden. Diese zerbrach sich nun vergebens den Kopf darüber, ob wirklich ein romantisches Ereignis diese unerhörte Abgabe und die auffallende Blässe und üble Laune des Herrn verschuldete oder nur die schlechte Gasthausküche?

Während Frau Resi diesen Gedanken nachhing, begab sich ihr Herr in die Hechtengasse. Die Wohnung Frau Kirchner's, eine Hofwohnung, lag im dritten Stock. Herrgott, welche Treppen! Die konnte man nicht ohne Herzklöpfen ersteigen. Er mußte erst ein paar Augenblicke Athem schöpfen, ehe er anlätete, dann freilich that er einen Postbotenriß an der Glocke.

Eine in Trauer gekleidete Frau, die nahe an Vierzig sein mochte, öffnete ihm die Thür. Sie war zweifellos Martha's Schwester, denn obgleich etwas kleiner und von mehr gebrungener Gestalt, hatte sie denselben Gesichtsschnitt, den gleichen edlen Ernst in den Zügen. Zur näheren Beglaubigung hing ihr das Lottchen an den Rockfalten. „Mein Name ist Mayerhofer, ich möchte einige Worte mit Frau Kirchner sprechen.“

„Meine Schwester ist nicht zu Hause.“

„Wenn Sie gestatten, werde ich warten, bis sie heimkommt.“

„Martha kommt nicht vor acht Uhr Abends, aber wenn Sie eintreten wollen —“

„Ich möchte allerdings für einige Minuten von Ihrer Güte Gebrauch machen, Frau —?“

„Beder, Henriette Beder. Bitte hier am Sopha Platz zu nehmen. Womit kann ich Ihnen dienen? Meine Schwester ist Ihnen so vielen Dank schuldig für Ihre ganz unverdiente Großmuth —“

„Die sie um ihr Brot gebracht hat.“

„Das war gewiß nicht Ihre Absicht, aber da ihr Ferkthum durch Herrn Hofmannsthal, dem sie für ihre Gehaltserhöhung dankte, aufgeklärt wurde, konnte sie natürlich —“

„Ein guter Beamter muß für die Ehre und das Ansehen seines Hauses einstehen, der Gehalt aber, den Ihre Schwester bezog, war ihrer anstrengenden Thätigkeit durchaus nicht angemessen.“

„Nun, sie hat ja glücklicherweise einen Ersatz gefunden.“

„Auch in einem Bankhause?“

„Nein, sie hat jetzt eine Stellung, die ihren Fähigkeiten weit besser entspricht. Martha, die eine perfecte Sprachmeisterin und eine geübte Vorleserin ist, hat ein Engagement als Dame de Compagnie für die Nachmittage angenommen.“

„Um, angenehmes Brot, die Launen einer alten Vetschwester oder einer nervösen Mondaine zu ertragen.“

„Ihre Dame, eine Baronin Robic, ist jung, wohlherzogen und lebenswürdig.“

„Robic? Das leide ich nicht, diese Stellung wird sie aufgeben.“

„Herr Mayerhofer, diese Sprache finde ich äußerst sonderbar.“

„Finden Sie? Das thut mir leid, aber sie wird nicht wieder hingehen; ich habe meine Gründe.“

„Daran zweifle ich nicht. Aber welches Recht haben Sie, Ihre Wünsche in dieser eigenthümlichen Weise geltend zu machen?“

„Welches Recht ich habe? Ich habe die Pflicht, die Frau, die ich zu meiner Lebensgefährtin machen will —“

„Herr Mayerhofer — um Gotteswillen —“

„Warum erschreckt Sie das so? Bin ich ein Ungeheuer, ein Blaubart?“

„Sie sind ein edler, ein seltener Mensch, das weiß ich wohl; aber diese Heirat ist unmöglich.“

„Warum?“

„Martha wird nie wieder heiraten. Sie hat ihren tränklichen, launenhaften, ja sogar etwas tyrannischen Gatten viel zu lieb gehabt. Auch ist sie nahezu dreißig, ist arm, nicht schön, nicht heiter, nicht lebenslustig.“

„Wollen Sie sagen, daß Ihre Schwester nicht gut genug für mich ist?“

„Das will und kann ich nicht sagen. Martha hat Eigenschaften des Charakters und des Gemüthes, deren in meinen Augen kein Mann würdig genug ist; aber diese Tugenden, die sie so sorgfältig verbirgt, wie ein Anderer seine Fehler, können Ihnen unmöglich bekannt sein.“

„Ihre Schönheit hat mich nicht verblendet.“

„Auch haben Sie Martha erst drei- oder viermal gesprochen, das ist eine viel zu kurze und oberflächliche Bekanntschaft, um sich in eine so verschlossene, so tief angelegte Natur verlieben zu können.“

„Verlieben — wer sagt Ihnen denn, daß ich mich verliebt habe?“

„Was denn? Ich kann doch nicht annehmen —“

„Sie können annehmen, daß mich ihr Anblick ärgert, reizt, ergrimmt, daß ich sie heiraten will, nicht um Sühholz zu raspeln und auf den Knien zu liegen, sondern um sie zu tyrannisiren. Dennoch will ich verdammt sein, wenn sie nicht rothe Wangen bekommt, nicht heller und heiterer in die Welt blickt. Kurz — sie soll glücklich werden.“

„Und weil Sie meine Schwester nicht lieben, weil ihr Anblick Sie reizt und ärgert, wollen Sie sie glücklich machen?“

„Ja, das werde ich, und zwar gegen ihren Willen.“

Henriette mußte unter Thränen lächeln. Sie deutete auf einen abgegriffenen Band Shakespearescher Dramen, der auf dem Tische lag, und citirte aus „Richard III.“: „Ward je in solcher Laun' ein Weib gefreit?“

„Nun, ein Hypokrit bin ich gerade nicht, auch kein Sykophant, aber mein Wille ist nicht weniger stark und unbegänglich als der des blutigen Richard. Ich erkläre Ihnen noch einmal: ich dulde es nicht, daß Ihre Schwester wieder zur Rodie geht, daß sie ihre Zeit jenem niedrig gesinnten Weibe widmet. Jede Minute ihres Lebens soll mir gehören, mit jedem Augenblicke will ich geizen.“

„Herr Mayerhofer, ich bitte Sie, geben Sie diesen Gedanken auf. Regen Sie sich und meine Schwester nicht nutzlos auf. Martha ist sehr nervös, und es wird sie sehr kränken, Ihnen eine ablehnende Antwort geben zu müssen.“

„So soll sie mir denn gar nicht antworten. Ich werde morgen Nachmittag wiederkommen; da Sonntag ist, haben wir keine Bureaustunden, und auch Ihre Schwester wird frei sein; ich erwarte, daß sie mich empfangen wird.“

„Das wird sie zweifellos; allein ich bitte Sie noch einmal, bitte Sie inständigst, sie nicht aufzuregen.“

Er hatte schon den Hut in der Hand und blickte sich noch einmal um, den Gesamteindruck von Marthas Umgebung in sich anzunehmen. Der Rahmen paßte vollkommen zu ihrem Bilde. Da war nichts Ueberflüssiges, nichts Erwolltes und Gezieretes. Nur die nöthigsten Möbel und Geräthe, aber Alles an seinem Plage, Eines mit dem Andern harmonirend. An der Wand keine geschmacklosen Oelbildchen, keine Fächer und Fähnchen, sondern nur ein paar gute Stiche und Porträts in schlichten Rahmen; die Handarbeiten, die die Stube zierten, von vornehmstem Geschmack, wenn auch in einfachster Ausführung.

Mayerhofer nickte beifällig, dann küßte er die Kinder, schüttelte Frau Beder die Hand und ging mit einem so freudestrahlenden Gesichte nach Hause, daß Frau Kesi sich ins Häuschen lachte. Sie bildete sich nicht wenig auf ihren Scharfblick ein, als sie ihn noch spät Abends schreiben sah und, frisches Wasser in sein Waschbecken gießend, über ihre Brillengläser hinweg nach der Adresse des Briefes schielte. „Frau Baronin Marianne Rodie“ stand in großen, leicht leserlichen Zügen auf der Enveloppe geschrieben.

Am nächsten Tage mußte sie ihrem Herrn den schwarzen Salomanzug hinauslegen — ein fast unerhörtes Ereignis — und als sie sich nach einer Weile wieder in seinem Zimmer zu schaffen machte — sie gab vor, die Kleiderbürste verlegt zu haben — da sah sie, wie er in Weste und Hemdärmeln vor dem Spiegel stand, sein zur Seite getheiltes Haar und seinen glatten Vollbart noch glatter bürstete und mit seinen grauen Schlämmeraugen zu ihr hinüberblinzelte.

„Bin ich nicht ein hübscher Junge für meine Jahre? Kaum ein graues Haar und keine Lichtung in dem Haarwald! Kein Wunder, daß Sie sich bis über die Ohren in mich verliebt haben und die unglaublichsten Ausreden erfinden, um nur in mein Zimmer kommen zu können. Nächstens werden Sie den Kehrbesen in der Lade meines Nachtlakens und Ihr Staubtuch in meinem Bücherstuhle suchen. Aber ich bin der Letzte, Ihnen diese jugendliche Berührung nachzutragen.“

Als Nachmittags der energische Briefträger an der Glocke Frau Kirchner's ertönte, überzogen sich die blassen Wangen dieser Dame mit einer dunklen Röthe, die noch intensiver wurde, als Mayerhofer eintrat.

„Wie gut ihr die Farbe steht,“ dachte er, „ich werde dafür Sorge tragen, daß diese Rosen nimmermehr verwelken.“

Und all sein Mitleid verwandelte sich in überströmende Liebe. Doch als er sie länger ansah und bemerkte, wie peinvoll ihr sein sprechender Blick war und wie sie mühsam athmete, ward seine Liebe flugs wieder zum zärtlichsten Mitleid, und er beeilte sich, die Spannung zu lösen.

„Herrliches Wetter heute, nicht wahr, Frau Beder? Ah, ich vergaß, daß es stürmt. Nun, was sagen Sie zu den Stürmen im Abgeordnetenhaus?“

Frau Henriette führte die kleine Emmy, unter dem Vorwande, sie sei zu unruhig in Gegenwart eines Gastes, hinaus in die Küche, sie wollte auch Lottchen mitnehmen, doch Martha hielt ihre ältere Tochter krampfhaft bei der Hand und wollte sich durchaus nicht von ihr trennen.

Als die Beiden das Zimmer verlassen hatten, sah Mayerhofer, daß ein Zittern die arme Martha überflog und daß sie ängstlich weiter von ihm fortrückte.

„Beruhigen Sie sich doch, Frau Kirchner; ich werde Ihnen keine Liebeserklärung machen, werde Ihnen nicht zu Füßen fallen und keine Eide schwören.“

Seien Sie doch nicht so aufgeregte. Ihre Schwester hat mir ja schon das Reden unterfangt und ich habe mich daher auf das Handeln beschränkt.“

Sie legte bittend die Hände ineinander. „Herr Mayerhofer, ersparen Sie sich und mir —“

„Ruhig, liebe Martha. Ich will Sie nichts fragen, Ihnen nichts betheuern. Ich will Ihnen nur sagen, was ich gethan habe: Ich habe eine hübsche, freundliche Hochparterrewohnung in der Nähe unseres Bankhauses aufgenommen; habe meinen Angehörigen angezeigt, daß ich mich verheiraten werde und sie gleichzeitig ersucht, nicht zu unserer Hochzeit zu kommen, da meine künftige Lebensgefährtin gleich mir allen geräuschvollen Festlichkeiten abgeneigt ist; ferner habe ich mein Leben zu Gunsten von Lotte und Emmy versichern lassen und habe an Baronin Rodie geschrieben, daß ich nach allem, was einst zwischen uns vorgefallen — Sie sollen all das noch heute erfahren — unmöglich meiner Braut, Frau Martha Kirchner, gestatten kann, ihr Haus noch ferner zu besuchen und dann —“

„Herr Mayerhofer, was haben Sie gethan! Sie haben mich abermals um mein Brot gebracht. Wie sollen wir nun leben — wovon soll ich die Kinder erhalten?“

„Das ist nun meine Sorge.“

„Dawon kann keine Rede sein. Herr Mayerhofer, ich bitte, ich beschwöre Sie.“

Martha war in ihrer Verzweiflung aufgestanden und stüchelte vor dem hartnäckigen Freier in die Fensterrede, obwohl er keinen Versuch machte, auch nur ihre Fingerspitzen zu berühren.

„Nun denn, Frau Kirchner, was wollen Sie sagen?“

„Durch Ihr unerhörtes Vorgehen zwingen Sie mich, zu sprechen.“

„So sprechen Sie — sprechen Sie sich nur Alles vom Herzen herunter.“

„Daß ich nie Ihre Frau werden kann und daß —“

„Ja, und daß —?“

„Daß ich kein anderes Gefühl für Sie hege als —“

„Als Haß und Groll und Verachtung?“

„Nein, als Dankbarkeit und Hochachtung, aber —“

Aus Hochachtung und Dankbarkeit also wollen Sie mich unglücklich machen; ich aber, den Ihr Anblick — der Anblick der verkörperten Selbstaufopferung — ärgert, irritirt, aus dem gewohnten Phlegma reißt, ich will Sie glücklich sehen und werde Sie gegen Ihren Wunsch und Willen glücklich machen, so wahr —“

„Still; kein Wort weiter! Was soll ich denn thun, was soll ich nur sagen, um Sie zur Vernunft zu bringen?!“

Weil Frau Martha nicht wußte, was sie thun sollte, nahm sie zu dem gewöhnlichen Auskunftsmittel der Frauen ihre Zucht. Sie verhüllte ihr Gesicht und begann zu schluchzen. Den verhärteten Mann rührte das nicht, wohl aber die Tochter. Lottchen, als sie ihre Mama in Thränen ausbrechen sah, glaubte nicht anders, als daß der böse Fremde sie tödtlich getränkt habe, und das konnte ihr liebevolles Herz nicht ertragen. Sie hatte, unbemerkt von den beiden Aufgeregten, ein Lineal vom Schreibtisch genommen und begann nun aus Leibeskräften auf den Wissethäter und Friedensstörer loszuschlagen. Ehe Martha zu Hilfe eilen konnte, hatte ein Schlag sein Gesicht getroffen und seine Wange blutig geritzt. Martha ließ bei den schallenden Schlägen das Tuch fallen, eilte zu Mayerhofer hin und neigte sich ganz fassungslos über seine blutende Wange.

„Lottchen, Lottchen, was hast Du gethan! Gleich gibst Du dem Herrn einen Kuß auf die Wange und bittest ihn um Verzeihung!“

Doch Lottchen zog sich scheu und furchtsam, nun selbst entsezt über ihre blutige That, zurück.

„Sehen Sie, Martha, das ist Weiberlogik. Von dem Kinde verlangen Sie, daß es die leichte Schramme, die es in gerechter Entrüstung geschlagen, küsse; Sie aber, die Sie mir eine viel schmerzhaftere Wunde geschlagen, Sie ziehen sich hartherzig, ohne Reue und Mitleid zurück!“

„Woher wissen Sie denn, daß ich weniger leide als Sie?“

„Ah, nun hab' ich Dich, nun halt' ich Dich!“ rief er triumphierend aus; denn so wie sie sich mit dem Geständnis in seine Hände gegeben, so war sie, über seine Wange geneigt, ihm

so nahe getreten, daß er sie umfassen und an sich drücken konnte.

„Mayerhofer!“

„Ich heiße Albert.“

„Herr Mayerhofer, was thun Sie vor dem Kinde!“

„Das Kind wird und soll nur Liebe vor sich sehen!“

„Mayerhofer, ist es denn wahr? Ist es denn möglich?“

„Ja, es ist wahr, ich habe mir meinen verlorenen Himmel zurückerobert; aber wenn Du mir nicht glücklich wiest, so rosig und glücklich, wie ich Dich haben will, dann — dann werd' ich zum Wütherich!“

Liebe Hausfreunde aus der Thierwelt.

Von Dr. Friedrich Rosner.

(Nachdruck verboten.)

Je mehr immer neue bauliche Anlagen dem Seebüder die grüne Umgebung beschneiden und die freie Beobachtung des Thier- und Pflanzenlebens schmälern, desto dankbarer wird er für den theilweisen Ersatz, der ihm für die geraubten Naturschönheiten geboten wird. Jede

emig Pflanzenfasern, Salmweil, Moosblättchen zusammen, baut das überwölbt mit dem Schlupfloche, bebrütet an zwei Wochen lang die 5 bis 8 Eier, fähret die wunderlichen, etwa maifäsergroßen Kücklein, füttert sie, ihnen unter sanftem Loden die Nahrung mit dem Schnabel vorhaltend, und nimmt sie zeitweise hudernd unter sein Bauchgefieder oder zieht sich mit ihnen in das Nest zurück. In sechs Wochen schon sind die Jungen so groß wie die Alten, und nach sechs Monaten schreiten sie schon selber zur Zucht. Besonders rasch entwickeln sich die Jungen, wenn frische Ameisenpuppen als Futter geboten werden können; sie nehmen aber auch Ameisen, kleine Wehlwürmer, andere Insecten, gekochtes Ei, geschälte Hirse, geschälten Reis, zerschnittenen Salat. Der Züchter hat an dem guten Gedeihen und munteren Wesen der Jungen seine wahre Freude.

Eine andere neue Darbietung für Thierfreunde ist der von dem bekannten Berliner Fischzüchter Paul Matte importirte und zur Zucht gebrachte Perlmutterfisch (Geophagus brasiliensis), ein fingerlanger, dem schon länger eingeführten Chanchito verwandter südamerikanischer Fisch, der nicht nur wie der Chanchito, durch seine Brutpflege das Interesse des Züchters erregt, sondern auch durch seine schönen, bunten Farben auffällt und überdies sehr leicht zu halten ist. Hat der Fisch sein Hochzeitskleid angelegt, so erstrahlt der ganze Leib sammt den Flossen in prächtigsten Farben. Von dem Olivengrün des Körpers mit den 5 bis 7 Querbändern heben sich dann prächtige, bläuliche, diamanten glänzende Tüpfel ab und unter dem Auge zieht sich vom Mundwinkel an eine Reihe großer, grünblauer oder himmelblauer, perlmuttartig glänzender Flecken schräg nach hinten und oben. Solche im Perlmutterglanz spielende Flecken zeigen sich auch auf den Kiemendeckeln und auf den Flossen. Wie die Chanchitos, legen auch die Perlmutterfische im Sand des Aquariums Gruben für die Brut an, bewachen den Laichplatz, fächeln den Eiern mit den Flossen frisches Wasser zu, schleppen die Jungen täglich mit dem Maule aus einer Grube in eine andere, säuberlich gereinigte, und führen später die Jungen im Aquarium umher. Männchen und Weibchen nehmen an allen diesen Röhren der Brutpflege gemeinsam theil. Es ist ein anmuthiges Bild thierischen Familienlebens, wenn die



Schwarzkehliges Laufhähnchen mit Jungen.

neue Paranlage, sei sie noch so bescheiden, jeder Baum, der da gepflanzt wird, wird freudigst begrüßt, und die verschiedenen Darbietungen moderner Naturliebhaberei, die Erzeugnisse der Hausgärtnererei, die kleinen Vorküchen, freundlichen Aquarien und Terrarien finden gerne Beachtung.

Es sind aber auch allerliebste Objecte für anregendste Beobachtung, wie sie moderne Thierliebhaberei zugleich als hübschen Schmuck für die Interieurs unserer Behausungen bald da, bald dort aufzustöbern weiß. Jedes Jahr bringt da neue Ueberraschungen. Zwei solcher Neuheiten auf dem Gebiete kleiner Thierhaltungen wollen wir heute unseren Leserinnen vorführen.

Es ist etwa zehn Jahre her, daß der Vogelhandel für die Vogelstuden zwei niedliche, hübsche Hähnchen importirte, die man im ersten Moment für kleine Wachteln halten möchte, bei näherer Betrachtung aber etwa den Regenpfeifern zuzählt. Man kann sich kaum interessantere, dankbarere Zusätze für die Vogelstube denken, als das schwarze und das rothfarbene Kehlige Laufhähnchen aus Madagaskar und Südostafrika. Macht doch ihre Erhaltung und Pflege gar keine Schwierigkeiten und erfreuen sie obendrein ihren Pfleger durch die Bereitwilligkeit, mit der sie zur Zucht schreiten, nicht zu sprechen davon, daß sie uns gegen alle Regel Ehepärchen vorstellen, bei welchen Mann und Weib die Rollen ganz vertauscht haben. Wir sind bei Hühnern gewohnt, das Männchen, den Hahn, größer, stattlicher, prächtiger gefärbt zu sehen als die unansehnlichere Henne; baldig umflirt sonst der Hahn die Henne, und die Henne ist es ja, die uns in ihrer unermüdbaren Fürsorge für die Kücklein, wie sie sie füttert, vertheidigt, hudernd unter ihre Flügel nimmt, ein liebes Bild wärmster Mutterliebe gibt. Ganz anders bei diesen Laufhähnchen. Hier ist der größere, schöner und bunter gefärbte, lebhaftere Vogel das Weibchen, das kleinere, ganz dem jungen Nachwuchs sich widmende Thier, das Männchen. Kampflustig, lang ausschreitend, den gezogenen Paarungsruf ausstößend, umbalzt das Weibchen den Gatten, dieser aber trägt



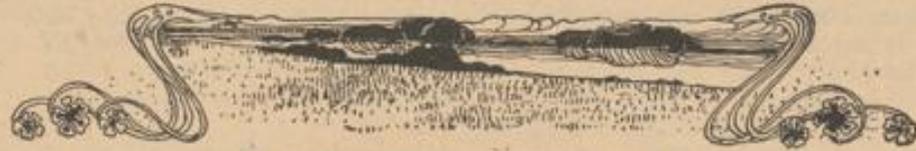
Perlmutterfisch mit Jungen.

vielen kleinen Fischchen, von dem Elternpaar geführt, neben und hinter den Alten einhergleiten und alle Schwelungen wie auf Commando nachmachen.

Fliegender Sommer.

Ein Sommerfaden, silberblank,
Im Fluge auf das Haupt mir fant
Und schlang secundenlang sich fest,
Bis spielend ihn ein leichter West
Trieb in die Höh'

Ich sah ihm nach, wie flimmernd er entfiwand,
Zerflatternd, wie ein Sonnentraum der Jugend —
Und dachte an das erste weiße Haar,
Das jüngsthin ich auf meinem Scheitel fand,
Mit leisem Weh. . . .



Kaiserin Friedrich.

Ein deutsches Regierungsblatt hat der verbliebenen Kaiserin Friedrich nachgerühmt, ihr Name werde fortleben unter den großen Fürstinnen, die den Thron der Hohenzollern geziert haben. Man ist gegen allzu pathetische Nachrufe, die fürstlichen Personen von Seiten amtlicher oder verwandter Organe gezollt werden, in der Regel misstrauisch; der Spruch, „von den Todten nichts als Gutes zu sagen“, wird hier oft bis zum Neuzersten übertrieben, und unser kritisches Zeitalter legt dann das den Todten gezollte Lob doppelt misstrauisch in die Waagschale. Im vorliegenden Falle jedoch hat jenes Berliner Organ wahrhaftig nicht übertrieben. Kaiserin Friedrich war in Wahrheit eine edle, großmüthige, mit allen weiblichen Tugenden geschnüdete Fürstin. In allen Dingen, die menschlich und menschheitlich sind, fühlte sie sich ebenbürtig mit ihrem in Wort und Lied so vielfach verkündeten Gemahl, dem kaiserlichen Dulder, der zuerst ein Held gewesen war, ehe ihm das Schicksal die Märtyrerkrone aufs Haupt setzte. Das Haus der Hohenzollern hat im Verlauf eines Jahrhunderts drei Fürstinnen besessen, von denen jede in ihrer Art als Muster idealer Weiblichkeit gepriesen werden darf. Die vollstimmlichste unter ihnen war zweifellos jene schöne, von Theodor Körner und andern Dichtern besungene Königin Louise, die zur Zeit von Deutschlands und Preußens tiefster Erniedrigung der milde Hoffnungsstern war, zu dem Alle emporblickten, die darauf vertrauten, daß die Nation sich und ihre Ehre wiederfinden werde. Sie war es, die in Stunden trübster Verzagtheit ihren Gemahl aufrecht hielt, dabei, wenn auch sonst dem politischen Treiben fern, mit Staatsmännern, Feldherren, Volkserziehern regen Verkehr unterhielt, um mit ihnen zu berathschlagen, wie die Hoffnung des Volkes aufs Neue belebt, wie der Thron der Hohenzollern neu besetzt werden könne. Stolz, muthig, voll königlichen Selbstbewußtseins hielt sie während einer persönlichen Begegnung den Drohungen des ersten Napoleon Stand, der von ihr sagte, sie sei in einer herabgekommenen Hofgesellschaft der einzige Mann gewesen. Ruhigere und glücklichere Tage waren ihrer Schwiegertochter, der nachmaligen Kaiserin Augusta, beschieden. Der preussische Staat war wieder zum Leben erwacht, starken Schrittes ging er den Pfaden einer Großmacht zu; dem Gemahl der Kaiserin Augusta war es beschieden, der erste Hohenzollern mit der deutschen Kaiserkrone zu sein. Sie aber war und blieb in ihrem ganzen Leben eine Hüterin weltmarantischer Traditionen; eine Tochter jenes Karl August, der der Freund Goethe's gewesen war, erblickte sie die wahre Aufgabe der Nation mehr in der Pflege des Edlen, des Schönen und des Sittlichen als in kriegerischen Großthaten. Dabei aber gehörte sie im Rahmen des Protestantismus der streng kirchlichen Richtung an und stand mit ihrer Weltanschauung durchaus auf dem Boden der sogenannten vor-märzlichen Zeit.

Ganz anders wiederum ihre Schwiegertochter, die nun verbliebene Kaiserin Friedrich. Diese deutsche Kaiserin von britischem Ursprung war mit ihrem Denken und Fühlen durchaus ein Kind der neuen Zeit, modern, freisinnig, allen Vorurtheilen auf gesellschaftlichem wie auf übernatürlichem Gebiete abhold. Dies offenbarte sie weniger auf dem Boden der Politik, von der sie sich grundsätzlich fern hielt, als durch die Erziehung, die sie ihren Kindern angedeihen ließ, durch den Ver-

kehr mit hervorragenden, geistesstarken Schriftstellern und Künstlern, durch die freudige Zustimmung, mit der sie alle öffentlichen Schritte ihres Gemahles begleitete, den, als er starb, ein süddeutsches Blatt als einen Marquis Bosa auf dem Throne bezeichnete. Vor Allem aber that sie dies kund durch ihre Arbeit und ihre Initiative auf dem Gebiete der Frauenwohlfahrt. Sie erblickte eine oberste Pflicht als Kronprinzessin wie später als Kaiserin darin, sich ihrer in geistiger und gesellschaftlicher Abhängigkeit lebenden, unter schwerem sozialen Trude leidenden Mitschwester anzunehmen. Man erinnert sich noch genau an die Rede, die sie, als sie Kaiserin wurde, einer Deputation von Frauenvereinen gegenüber hielt, der sie erklärte, sie halte es für ihre Aufgabe, sich mit der sittlichen und geistigen Bildung der Frau, mit der Fürsorge für die Gesundheitspflege, mit der Förderung des Fortkommens und der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechtes eifrigst zu beschäftigen. Ebenso aber sah sie es für den Lebensberuf einer jeden Fürstin an, der Verbesserung der Nothlage der leidenden Klassen unermüdete Thätigkeit zu widmen. Dies war das Lebensprogramm dieser deutschen Frau, und ihm ist sie gerecht geworden. Jeden Tag konnte man in den Berliner Zeitungen lesen, Kaiserin Friedrich habe dieses oder jenes Spital inspiciert, diesen oder jenen Frauenerwerbsverein namhaft unterstützt, bei der oder jener Gelegenheit Anregung zu weiteren Schöpfungen auf dem Gebiete der Frauenwohlfahrt gegeben. War dies ihre Tagesarbeit, so galten ihre Ruhestunden der Pflege der schönen Künste. Kaiserin Friedrich war selbst ausübende Malerin, und es ist interessant, daß das einzigemal, da sie mittelbar oder unmittelbar mit der Politik zu thun hatte, dies um der Kunst willen geschah. Im Februar 1891 begab sie sich, man könnte beinahe sagen, gegen die Zustimmung der leitenden Berliner Kreise, nach Frankreich, um in Paris auf die französische Künstler einzuwirken, damit diese die Berliner Kunstausstellung besuchten. Diese Sendung mißlang, aber sie ist kennzeichnend für Wesen und Eigenart der verbliebenen Kaiserin, die gleich ihrem unvergeßlichen Gemahl der Meinung war, daß das deutsche Volk die künstlerische und ethische Erbschaft



Kaiserin Friedrich.

der Hellenen angetreten habe. Noch ein andermal wurde ihr Name in Verbindung mit politischer Actualität genannt. Das war damals, als sie ihre Tochter Victoria, die seither mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe vermählt ist, mit dem ritterlichen Fürsten Alexander von Battenberg verheirathen wollte. Der gewaltige Bismarck sprach damals sein energisches Veto aus — Mutter und Tochter wüßten sich fügen. Dies war nicht der einzige Kummer, den ihr die Politik zugefügt, ihr, der freisinnigen und freisinnigen englischen Prinzessin, die in so vieler Beziehung einen gegentheiligen Standpunkt zu jenem der Berliner Hofkreise einnahm. Doch diese Nadelstiche des Geschickes bedeuteten nichts gegenüber dem großen Martyrium, das ihr die Todeskrankheit ihres Gemahles, des Kaisers Friedrich, auferlegte. Heldenhast hat sie diese überdauert, heldenhast noch die schmerzreiche Krankheit getragen, der sie schließlich erlag. In der That, in diesem Falle hat das Organ, das eine höfliche Sprache spricht, recht: Kaiserin Friedrich wird fortleben unter den großen Fürstinnen, die den Thron der Hohenzollern geziert haben.



Interessante alte Taschenuhren.

In den oben abgebildeten alten Taschenuhren, die gewiß allgemeines Interesse erregen werden, geben wir folgende Erklärungen:
 Nr. 1 und 2 zeigt die Vorder- und Rückseite einer aus dem 18. Jahrhundert stammenden französischen Emailuhr in blau und weiß, die sich jetzt im britischen Museum befindet. Nr. 3 stammt aus dem 16. Jahrhundert. Das Werk dieser Uhr ist besonders interessant, da es noch sehr primitiv ist. Gezeichnet wurde die Uhr von Soltstoff. Nr. 4 zeigt eine Uhr in Kreuzform aus dem Jahre 1500. Die Zeichnung stammt von Senebier. Die Uhr befindet sich jetzt in der Sammlung des Herrn Schloß. Nr. 5 ist eine Spieluhr mit beweglichen Figuren. Diese Uhr ist aus Gold und von schönen Perlen umrandet. Der Pavillon ist weiß emaillet, die Landschaft erscheint in Farben ausgeführt und stellt Versailles vor. Im Vordergrund befindet sich eine Dame und ein Herr in der Tracht Louis XVI. Diese interessante Uhr befindet sich in der Sammlung von James Usher in Lincoln. Nr. 6 zeigt eine silberne Uhr, die von J. Murray in London verfertigt wurde. Die Uhr trägt die Gravierung Francisco Josef 1811. Nr. 7 ist eine Uhr mit vieredigem Gehäuse, das auf blauem Grunde ein

Goldornament zeigt. Das Werk ist von Balthasar Mattnot, dem Uhrmacher Louis XIII, signiert und stammt aus dem Jahre 1637. Nr. 8 ist eine Miniaturuhr. Das Gehäuse ist in Gold ausgeführt und graviert. Das Zifferblatt ist aus Silber und zeigt emaillet Ornamente. Die Uhr stammt aus der Sammlung des Fürsten Soltstoff. Nr. 9 zeigt eine Uhr aus dem 16. Jahrhundert, die Rudolf II. gehörte. Sie befindet sich jetzt in der Schatzkammer des österreichischen Kaiserhauses. Nr. 10 ist eine Uhr, die der Königin Maria von Schottland gehörte. Das Gehäuse ist aus Krystall, das Zifferblatt aus Silber. Die Uhr trägt die Gravierung Jacques Joly. Dieser war der berühmteste Uhrmacher seiner Zeit. Auch diese Uhr befindet sich in der Sammlung Soltstoff. Nr. 11 stellt eine unregelmäßige, ovale Taschenuhr dar. Das Gehäuse ist aus einem Stück Smaragd, die Goldmontierung mit Rauten verziert. Das Zifferblatt zeigt Stunden und Minuten. Bei dieser Uhr befindet sich eine kurze Venetianerkette, an der ein Uhrschlüssel hängt. Die Uhr war im Besitz der Kaiserin Maria Theresia und befindet sich jetzt in der Schatzkammer des österreichischen Kaiserhauses. Nr. 12 zeigt eine Uhr aus dem 17. Jahrhundert, die Oliver Cromwell gehörte. Sie befindet sich jetzt im britischen Museum.

E. Sibicka
901

Tennis.

Von W. Witten.

(Rauchdruck verboten.)

„Vergiß nicht, Dein Rakett und Deine Tennisschuhe mitzubringen,“ lautete das Postscriptum der liebenswürdigen Einladung, mit der mich mein Vetter Theodor auf seine Villa in B. zu Gaste bat. Ich nahm die Einladung an, Rakett aber und Tennisschuhe, die nicht in meinem Inventar waren, kaufte ich nicht. Ich hatte nicht die Absicht, Tennis zu spielen, und hoffte auch, ohne diese Requisiten ein friedliches Leben führen zu können.

An der Bahn erwartete mich schon mein Vetter. Weißer Anzug mit schwarzen Streifen, weißer Reinenhut, weiße Schuhe.

„Grüß Gott!“

„Grüß Gott!“

„Ich bin allein hier, meine Frau muß Du entschuldigen, sie ist mit den Kindern nach L. zum Tennisturnier gefahren. Kommen aber bald. Mit dem Schiff um 7 Uhr.“

„Da bin ich Euch wohl heute in die Quere gekommen?“

„Ach bewahre, ich war ja den ganzen Vormittag drüben! Morgen fahren wir zusammen hinüber, willst?“

Gewiß wollte ich! Ich hatte zwar für den ersten Tag meinesurlaubes einen herrlichen Waldspaziergang projectirt, aber das thut nichts.

Die Besichtigung meines Veters war reizend gelegen. Herrliche Aussicht auf den See, großer Garten, gemüthliches Haus im Tiroler Stil. Das Gastzimmer im obersten Stockwerk hatte einen Balkon mit Seeausicht — ich war entzückt. Das sollte einmal ein Urlaub werden, so recht nach meinem Sinn.

Zum Nachtessen war schon die ganze Familie versammelt. Alle noch voll von den Erlebnissen des Nachmittags, fanden sie kaum Zeit, mich zu begrüßen. Das Tennisturnier! Kein anderer Gesprächsstoff konnte auskommen.

„Ach, Papa, der junge Engländer hat göttlich gespielt!“

„Six ooo hat er den jungen Birkner geschlagen! Ein elegantes Spiel! Hast Du gesehen, wie schön er die Bälle bockhands genommen hat?“

„Großartig, herrlich.“

„Du, und der kleine Dide mit der Blage, wie der komisch war. Nach jedem Schlag einen Sprung in die Luft!“

„Na, aber er hat nobel gespielt!“

„Auch die kleine Ungarin war famos. Wenn sie der Baronin Feldberg im Handicap nicht hätte so viel Vorgabe geben müssen, sie hätte gewiß gesiegt.“

„Solche Kinder sollten gar nicht mitspielen dürfen,“ sagte der Aelteste meines Veters, ein siebenzehnjähriges Bärtschlein mit dem Aussehen eines vierzehnjährigen. Und so ging's kreuz und quer. Auch Frau Bertha, die liebenswürdige Hausfrau, war noch ganz erregt. Ich versuchte, ein Compliment über den schönen Besitz anzubringen. Es wurde mit flüchtigem Dank und zerstreut quittirt und mit der Frage beantwortet: „Hast Du schon unseren Tennisplatz gesehen? Gelt, prachtvoll? Morgen früh können wir eine Partie spielen, Vetter Wilhelm. Willst Du?“

Ich lehnte dankend ab und bemerkte eingeschüchtert, daß ich nicht Tennis spiele.

„Was, Du spielst noch nicht? Macht nichts, Du wirst's gewiß rasch erlernen. Was für Rakett hast Du?“

„Ich, gar keines.“

„Aber ich hab' Dir doch geschrieben? —“

„Ja, ich weiß, aber da ich nicht die Absicht hatte, Tennis zu lernen, so habe ich mir keines mitgebracht!“

„Lächerlich, nicht lernen! Morgen früh beginnst Du. Der Edo borgt Dir sein Rakett.“

Edo, der kleine Wicht, sieht mich sauerfroh an und sagt:

„Ja, aber wird mir's der Onkel nicht verderben?“

„Nein, Edo, danke,“ lachte ich, „behalte Du Dir nur Dein Rakett. Ich mag nicht Tennis spielen.“

„Waaas?“

Erstaunt blickten mich zwölf Augen an.

„Was, Du willst es überhaupt nicht lernen? Warum denn?“

„Mir gefällt es nicht! Ich finde das Hin- und Herspringen ungraziös. Glaube auch, daß ich bei meinem Embonpoint eine lächerliche Figur abgäbe. Muß es denn sein? Ich habe keine Lust dazu.“

Die Mundwinkel sämtlicher Kinder senken sich verächtlich. „Na, ein Muß ist es natürlich nicht,“ beeilt sich meine liebe Cousine zu versichern. „Du wirst uns eben zusehen. Denn bei uns, mußt Du wissen, spielt Alles. Den ganzen Tag ist der Tennisplatz besagert.“

„Wohlan, da müßt Ihr ja froh sein, daß ich mich ausschließe!“

„Ausschließen, jawohl, das ist das richtige Wort. Du bist ausgeschlossen aus allen Vereinigungen hier, wenn Du nicht Tennis spielst, lieber Wilhelm,“ bemerkte Vetter Theodor ernst. „Du wirst Dich wohl noch belehren lassen.“

„Ich glaube kaum! Ich bin so bequem. Dieses Laufen, dieses Schlagen und Pariren. Ich möchte mich gern ausruhen, nicht abjagen.“ Ich unterdrückte die Bemerkung, daß mich dies aus England importirte Spiel direct ärgere, weil es so rasch zur allgemeinen Mode geworden ist. Ich wollte dem Heidentriebe nicht folgen.

Die Argumente zu Gunsten des Tennis wollten jetzt kein Ende nehmen. Wie gesund und kräftigend es sei, alle Muskeln gleichmäßig ausbildend. Ich wendete die Bevorzugung des rechten Armes vor dem linken ein und wies auf das Turnen hin.

„Ja, aber die Bewegung in freier Luft.“

„Dann gehe ich eben spazieren.“

Kurz, wir gingen zu Bett, aber wir waren nicht einig geworden. — — —

Die Glocke rief um halb 9 Uhr zum Frühstück. Frau Bertha kam knallroth, erblüht, mit derangirter Frisur vom Garten herab gelaufen; Theodor hinter ihr, pustend und schnaubend, die Schweißperlen von der Stirne wischend. Das Ehepaar hatte vor dem Frühstück ein Set gespielt, weil da der Tennisplatz noch im Schatten lag. Großartig so ein Spiel in der Morgenfrühe. Der Vormittag gehörte dann den Kindern.

Ich benützte den Vormittag zur Erledigung von Correspondenzen, durchstreifte dann mit meinem Vetter dessen Obst- und Gemüsegarten, bewunderte das Frühobst, die Spargelbeete zc.

„Jetzt aber müssen wir auf den Tennisplatz,“ erklärte Theodor kategorisch.

Ein Jammergeschrei ertönte, als wir uns dem Plage näherten. Mizzi stand heulend in einer Ecke, Edo kampfbereit ihr gegenüber.

„Was hat's gegeben?“

„Der Edo hat gesagt, daß ich nicht mehr mitspielen darf, weil ich so schlecht servire.“

„Ja, das ist auch wahr, sie bringt so hohe Bälle und verdirbt mir das Spiel.“

„Bitte, ich habe sehr scharf servirt.“

„Ist ja nicht wahr, Papa, sie hat ja keine Ahnung, was scharf serviren heißt,“ mischt sich der Aelteste in den Streit.

„Sie glauben, weil ich ein Mädchen bin, dürfen sie mich schimpfen.“

Erneutes Geheul. Die andern Drei schreien drein, und der glückliche Vater fällt das salomonische Urtheil, daß er jetzt mit Mizzi spielen werde, um zu sehen, wie sie servire. Ich sehe zu, und in meinem Kopfe wirbelt's wie von durcheinander geworfenen Tennisbällen, von all den englischen Spielbezeichnungen.

„Weißt Du,“ entschuldigt sich mein Wirth, als ich ihn wegen seines anscheinend vorzüglichen Spieles mein Compliment mache, „unser Platz ist ja heuer schlecht, wir konnten keinen Strafenloß mehr bekommen.“

„Strafenloß?“

„Ja freilich,“ belehrt mich einer der neben mir sitzenden Dreiklöhler, „Strafenloß ist ja das Beste für Tennisplätze. Auch der Athletio Club hat seinen Grund mit Strafenloß gestampft. Unser Gärtner sammelt jetzt schon für nächstes Jahr, da wird es großartig gut gehen. Wir bekommen auch neue, riesig hohe Netze.“

„Na, da könntet Ihr Buben doch prächtig auch in Wien Strafenloß sammeln,“ scherze ich, „da gib't doch kolossal viel.“

Ich fange auch schon an, in Superlativen zu sprechen, da ich merke, daß im Hause Alles, was mit Tennis zu thun hat, kolossale, riesige, ungeheure Dimensionen annimmt.

Nachmittags sollte wieder zu dem Match nach V. gefahren werden. Aber ich hatte vorläufig genug von dem modernen Spiele. Ich schützte Kopfschmerzen vor, holte mir von Cousine Bertha die Bezeichnung „Langweiliger Patron“, setzte es aber glücklich durch, daß ich nicht mit mußte.

Ich wollte Waldluft athmen, Ruhe genießen. Hinter dem zu Theodors Besitz gehörenden Walde führte ein schattiger Pfad weiter. Er war mir schon Vormittags in die Augen gefallen. Er war roth markirt. Dem wollte ich folgen. Zwischen Fichten und Föhren schlängelte sich der Weg, um bald in dünner bestandenem Wald zu führen, dessen Boden ganz mit Heidekraut und Farren bewachsen war. Echter Gebirgscharakter! Entzückt werfe ich mich auf den weichen Grund, athme die süß dufende milde Luft ein und denke gerade daran, ob ich nicht, umgaulert von summenden Käfern und Fliegen, beschattet von hochstämmigen Föhren, ein Nachmittagsschläfchen machen soll, als ich bemerkte, daß ich nicht allein bin. Ich höre Stimmen, wende mich zur Rechten und sehe hinter Bäumen dünnes Netzwerk und dahinter weiß gekleidete Männlein und Weiblein in der obligaten Tracht wie wahnsinnig häpfen und gestikuliren. Ein Tennisplatz!

Empört springe ich auf und eile vorwärts, immer dem roth markirten Weg nach. Und wahrhaftig nicht hundert Schritte weiter und „Play, ready“ dringt an mein Ohr, diesmal mit ungarischem Beiklang. Ein Herr, mehr breit als hoch, spielt mit einer Dame, die nur Höhe, aber keine Breitedimensionen hat. Unerbört! Ich stürze vorwärts, aber ich bin mißtrauisch geworden. Der Waldeszauber prallt ab an meinen Sinnen. Umsonst zwischern die Vögel, surren die Mäden, wirft die Sonne goldige Lichter in die dunklen Tannen, meine Augen spähen schon im Voraus nach der Störung. Und wahrlich — eins, zwei, drei, vier — an vier Tennisplätzen führt er vorbei, der romantische Waldpfad mit der rothen Markirung! Sind alle Kobolde gegen mich losgelassen? Soll ich keine Ruhe finden vor diesem modernen Wahnsinn?

Ich lasse die Föhre mit dem rothen Streifen, der so einladend winkt, zur Seite und biege nach rechts ab, wo ein Bächlein aus dunkler Schlucht hervorrieselt. Bald umfängt mich tiefe Stille. Der Weg geht steiler bergan, etwas schlüpfrig sogar auf den glatten Kadeln des Vorjahres, die den unbegangenen Boden noch bedecken. Ich gehe wieder auf in sentimentaler Schwärmerei.

„Weg zum Gesundbrunnen,“ lautet ein Täfelchen. Ja, dahin will ich! Gesunden von der Nervenüberreizung des städtischen Lebens, Vergessenheit trinken von all dem Aerger des Jahres!

Rascher folge ich dem ansteigenden Pfade, der mitten durch dichtesten schwarzgrünen Wald führt. Tief unter mir rauscht das Bächlein. Und nun siehe ich vor der Quelle mit dem einladenden Namen, die aus drei Röhren auf den steinigen Grund fließt. Ich gedenke der drei heiligen Brunnen bei Trasof, ich schwelge in Erinnerungen, trinke mit Behagen von dem eiskalten Wasser und verträume ein Stündchen auf der einsamen Holzbank. Endlich heißt es umkehren. Ein Pfeil deutet nach abwärts. Ein anderer Rückweg? Gut, ich folge ihm. Er ist noch steiler als der andere, führt aber bald auf eine entzückende grünsamtene Matte. Ruhgellengel erkönt. Ein Hirt singt ein-tönige Weisen. „Dann Stille rings umher,“ will ich Umland citiren, denn die Citate berühmter Dichter scheinen mir immer am besten meine eigenen Gedanken wiederzugeben, da — — — „fifteen, thirty, forty, game,“ tönt es an mein Ohr, von ferne wohl, aber deutlich und eindringlich, wie Glodenton in der reinen Abendluft.

„Nein,“ rufe ich aus, „es gibt kein Entrinnen!“ Ich eile vorwärts, eile nach Haus, stürme meinem Freunde entgegen, der eben heimkehrt, heiß vom Turnier, und rufe: „Da habt Ihr mich! Ich bin bezwungen! Morgen Früh beginne ich zu spielen.“

Frühlingslied.

Von Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Valerie.

Für 2 Singstimmen mit Clavier- oder Harmoniumbegleitung componirt von Rudolf Weismurm.

I. Stimme. *mf*

1. Die Vög-lein sin-gen wie — der, der Früh-ling ist er — — — wacht, und
 2. Wer will sich jetzt noch grä — men im hel — len Son — nen — — — schein? Ein
 3. Mir ist's als wollt' zer — sprin-gen vor lau-ter Glück die Brust; Drum

II. Stimme. *mf*

Clavier oder Harmonium. *mf*

al — les freut sich wie — — — der nach lan — ger, lan — ger. Win — — — ler — nacht,
 je — der soll sich schä — — men, der nicht kann fröh — lich, fröh — — — lich sein!
 will ich wie — der sin — — — gen von Lenz, von Lenz und Ju — — — gend — lust.
 Erzherzogin Marie Valerie.

Das Tagewerk der Pariserin.

(Nachdruck verboten.)

Von Pierre Vallagny. — Kritische Uebersetzung von R. P.

(3. Fortsetzung und Schluß.)

In Paris hat jede Tagesstunde ihren Sondercharakter, ihr eigene, ausdrucksvolle Physiognomie. Die verschiedenen Stadttheile dieses unermesslich großen Gemeinwesens gehen an bestimmten Stunden des Tages ihren entsprechenden Beschäftigungen nach, gleich den Organen eines regelmäßig functionirenden lebenden Körpers. So muß man die Markthallen bei Morgengrauen, die Börse um ein Uhr Mittags, die Boulevards um sieben Uhr Abends und den Montmartre in der Nacht sehen, um alles richtig beurtheilen zu können. Und so muß man auch, wenn man einen Begriff von dem Leben in der Rue de la Paix haben will, um vier Uhr dort umherwandeln, eine Stunde, zu welcher sich ein unvergleichlicher Trubel entwickelt. Der höchste Luxus, die Gegenstände der raffiniertesten Eleganz spielen hier die Hauptrolle und üben die größte Anziehungskraft auf die Menge der eleganten und reichen Frauen aus, deren einzige Sorge nur ihre Schönheit ist. Die Stunde der Spaziergänge und der Visiten hat noch nicht geschlagen, und so müssen die Damen sich noch mit etwas beschäftigen.

Zu dieser breiten, lichtersfüllten Straße stehen um vier Uhr meistens drei Reihen von Wagen aufgestellt.

Dort sieht man keine demokratischen Behälter, Omnibusse oder Tramways; die Gummiräder der Privatequivaie herrschen vor und erschüttern kaum den Fahrweg. Von jeder Seite der Straße winken die köstlich decorirten Schaufenster: herrliche Schmuckstücke, leuchtende Steine, milchweiße Perlen, Halsbänder, Diademe . . . kleine Vermdgen thürmen sich in dem Seidensatter eines solchen geöffnerten Schmuckkästchens auf. Weiterhin gibt es die Wunderwerke der Wäsche-fabrication zu dräsen, die schwelcherische Wirkung der Watte und den eigenartigen Reiz des Spitzengerieles.

Und auf diesen breiten Trottoirs, zwischen den harrenden Wagen und den verführerischen Läden, trippeln die Pariser reichen und hübschen Damen herum; sie suchen hier eine Anregung zu einer neuen Toiletten-caprice, folgen der Lockung zu einer Gelbtausgabe, oder geben sich dem Aufstreifen eines noch nicht dagewesenen, natürlich kostspieligen Wunsches ganz hin.

Therese Rauvannes überschreitet den aristokratischen Vendômeplatz und erreicht die Arcaden der Rue de Rivoli. Einen Augenblick nur betrachtet sie bewundernd die im Scheine der untergehenden Sonne leuchtenden grünen Baumkronen der Champs Elysées; daneben verleihen die großartigen und imposanten Linien der Säulenhalle des Warineministeriums diesem unvergleichlich schönen Theile von Paris eine eigenthümliche Großartigkeit. Frau Therese scheint aber eilig zu sein, denn eilig wandert sie weiter und tritt bald in die Thür eines kleinen Ladens mit hohen Spiegeln und Stores aus Libertyseide. Rund um kleine Tischchen sieht man etliche Damen bei ihrer Tasse Thee sitzen; sie ruhen beschaulich in bequemen Bambusrohrstühlen. Zwischen ihnen eilen junge englische „Maids“ hin und her, sauber und gefällig gekleidet, mit Lohschürzen, deren Kchselfänder sie wie kleine ausgebreitete Flügel umflattern.

Frau Rauvannes überschaut den ganzen Raum blitschnell mit den Augen und geht auf einen schon besetzten Tisch zu, an dem zwei Personen sitzen, eine Dame mit grauem Haar und ein junger Herr von ganz besonders raffiniert-eleganter Haltung, der sofort in die Höhe schnell, sobald sie sich nähert. Es sind dies Frau v. Hespel, die lebenswürdige Pathe Frau Theresens, eine Frau, die Geist und Güte mit Rücksicht verbindet, und Férottes, Auditor beim Staatrath, der erklärte Flirt von Frau Therese.

Diese sagt vorläufig nichts weiter, als: „Ich bin wie geschlagen!“

„Ich verstehe das nicht,“ sagt Frau v. Hespel, „immer und ewig sind die jungen Frauen von heutzutage müde. Wir waren doch unsrer Zeit auch nicht weniger begehrt und hielten doch eigentlich viel mehr aus.“

„Ihr werdet wohl nicht das aufreibende Leben haben führen müssen, das wir durchmachen, Pathe!“

„Und warum nicht? Man ging einstens nicht früher schlafen, war auch viel zu Dinners geladen und besuchte sogar öfter das Theater als Ihr jetzt!“

„Wollen wir wetten, daß Ihr doch nie dazu verurtheilt waret, stundenlang Kleider anzuprobiren?“

„Glaubst Du vielleicht, daß wir nicht gern hübsch ansahen? Nur waren wir fast immer guter Laune, und diese allein verleiht Energie und Widerstandsfähigkeit. Ihr Jungen seid wirklich eine mütterliche Generation. Ihr leidet — am Leben; es quält Euch. Als ich jung war, amüßte ich mich über alles!“

„Vorläufig empfinde ich nichts als Hunger, Pathe! Laß mich nur eine Tasse Thee getrunken haben, dann bin ich sofort in Rosenlaune. Wobon sprichst Du denn gerade mit Férottes, als ich kam?“

„Politisch Lied, ein garstig Lied, Kindchen! Dein Férottes ist nämlich der größte Rückschrittler, den ich kenne!“

„Ihre Pathe dagegen spielt sich als Anarchistin auf.“

„Trink! Du nur ruhig Deinen Thee, Liebste, laß Dich gegen Deine alte Pathe nicht aufhegen und mache mit mir jetzt eine Rundfahrt ins Bois; Du hast keinen Wagen, ich nehme Dich folglich mit.“

Frau Therese aber hat nicht im Geringsten Lust dazu; auf einmal fällt ihr auch gleich ein, daß sie noch zwei dringende Visiten zu machen hat. Ohne auf ihrem Willen zu bestehen, erhebt sich Frau v. Hespel und betrachtet nur mit einem kleinen Wächeln in den Mundwinkeln die beiden Haridkleidenden, denen der Wunsch, allein zu sein, aus den Augen leuchtet. Es ist eben jetzt die Stunde des Flirts! Frau v. Hespel erwägt verständnisvoll, daß Frau Therese einen ungläublich von seiner Praxis in Anspruch genommenen Mann hat und daß Férottes ein geistreicher und sehr verführerischer Schwereidlicher ist. Ihren altmodischen Ansichten nach, versteht sie nicht einmal so recht, was der Flirt bedeutet, der ihr im Grunde als eine höchst complicirte und abscheuliche Sache erscheint. Dänken ihr doch die jetzt zwischen Herren und Damen üblichen Gespräche, die gewissen Freiheiten, die ganz gang und gäbe sind, als etwas mindestens ebenso Gefährliches und Verdammenswerthes als eine erwiesene Untreue. Wenn sie nur an ihre Jugend denkt! Da dachte man doch ganz anders, zur Blüthenzeit des Kaiserreichs! Freilich ist ihr klar, daß mit den Zeiten die Sitten wechseln, aber da der Eitelkeitsspiegel, der mit dem Flirt zusammenhängt, ohne ernstliche Folgen nach sich zu ziehen, der heutigen Generation und ihren reizenden Weltfrauen unentbehrlich erscheint, so denkt sie gar nicht daran, den Sittenfried abzugeben.

Die Welt ist aber auch wirklich selbst Schuld daran, daß so ein Flirt zu den notwendigen, täglichen Gepflogenheiten der unbeschäftigten weiblichen Luxusartitel gehört.

So ist der Flirt von Frau Therese und Férottes eine anerkannte und respectirte Thatsache „in der Welt, in der man sich nicht langweilt“. Diese falsche Nachricht gestattet den Beiden, sich in den Salons in irgendeiner Ecke festzusetzen und sich bei Garden-parties und in der Opernloge nach Gefallen zu isoliren. Niemand wundert sich mehr, man läßt sie eben ungestört ihrer gefährlichen Vertraulichkeit nachgehen. Sie sind „Flirts“, und der liebe Nebenmann denkt darüber — was ihm Spas macht, zu denken. Und so treffen sich fast alle Tage, so gegen vier Uhr, die männlichen und weiblichen Kometen der Gesellschaft der „oberen Zehntausend“ an den verschiedensten Orten.

Die Stunde um vier Uhr, das ist eine der gefährlichsten der verschiedenartigen Stationen, die den „Tag der Pariserin“

ausmachen. Die geschäftigen Pflastertreter und berufsmäßigen Promenadelaifer stehen zu dieser Zeit vor einem großen Dilemma; wissen sie doch nie genau, ob zu dieser kritischen Stunde die ihnen begegnenden Damen ihrer Bekanntschaft erkannt, angehalten und begrüßt werden wollen. Ein ganz besonders feiner Instinct gehört schon dazu, es in dieser Beziehung den Damen recht zu machen; ein Blick auf ihre Haltung, ihren Gang, ihr ganzes Auftreten muß blitschnell darüber entscheiden. Der Kundige merkt sofort, um was es sich handelt, denn eine Dame, die zu einem Rendezvous eilt, geht ganz anders einher als die, bei der es sich um einen Huteintausch oder einen freundschaftlichen Besuch handelt.

Betrügerisch wirkt es schon, wenn man die ober jene Dame, deren tägliche Gewohnheiten man bisher zu kennen glaubte, in der ober jener Straße trifft, in der sie sonst nichts zu thun hat. Jedenfalls thut ein Mann von modernem Geist und Gemüth Flug, vor der bekannten Dame, die er so gegen vier Uhr trifft, lediglich tief den Hut zu ziehen; sie etwa zu begleiten, wenigstens länger als 25 Schritte, darf er sich schon nicht berechtigt fühlen.

Ist doch um vier Uhr die Stunde, in der die Pariser Damen die absolute Freiheit genießen, die Stunde, wo jedes „hinter die Schule gehen“ sich der Controle entziehen kann. Nach dem Frühstück machen die Pariserinnen gewöhnlich unausschiebbare Besorgungen; um fünf Uhr verlangt es „der gute Ton“, daß sie sich in der Visitenzeit in den Salons zeigen oder daß man sie im Bois bewundert. Um vier Uhr aber ist ihre Fährte verloren, und diese eine Stunde gehört eben dem Flirt; man kann nicht einmal sagen, sie gehört der Liebe, denn mit Liebe und dem Begriff „himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt“ haben diese Begegnungen nichts gemein. Jedes von den beiden Theilnehmern hält da seine Gefühlsgrenzen vorsichtig ein; Jedes weiß, wie weit es sich vorzuwagen hat. Keines glaubt, zu Opfern verpflichtet zu sein, und so vollziehen sich diese Stelldicheins ohne Illusionen, aber auch ohne Enttäuschungen. Die Weltkame oder die wichtige, verzogene Frau aus den Kreisen der hohen Steuerzahler verbindet weder Poésie noch unerfahrene Lebensneugier mit diesem Verhältnis; jede von ihnen



kennt die Herren ihres Kreises zu genau von innen und von außen, ist ganz unterrichtet über ihre Verhältnisse und ihre Seitenprünge. Der liebe Klatsch sorgt schon dafür, daß alle internen Angelegenheiten der tonangebenden Herren ohne Umschweife oder feusche Censurstriche breitgetreten werden. Also nimmt jede Dame weltklugerweise ihren Verehrer, wie er eben ist; die Leidenschaft eines romantischen Jünglings würde unsere Schönen zudem nicht erwärmen, sondern erschrecken, denn, um Gotteswillen, Alles, nur keine Unflugheiten! So ein Heißsporn würde es sich vielleicht einfallen lassen, eifersüchtig sein zu wollen, große Ansprüche an Zeit und Geduld zu machen, ihre Toiletten excentrisch zu finden oder die sonstige bequeme Einrichtung ihrer Existenz irgendwie zu tadeln.

Diese Pariser Dame ist eben nur ein hübsches Püppchen, aber noch ein praktisches dazu, und als solches zieht sie es vor, nur so viel Hingebung zu fordern, als sie selbst spenden will, mit einem Wort: die Courtmacherei zu genießen, ohne den Sonig der Liebe kosten zu lassen.

Für ihn bedeutet so ein moderner Flirt fast nur einen Eitelkeitserfolg bei einer jungen, in der Gesellschaft eine Rolle spielenden, hübschen Frau.

Für Sie ist der Flirt der Mann, der ihr schmeichelt und sie bewundert. Nimmt er in der Welt eine hervorragende Stellung ein, ist er reich, mächtig oder berühmt, desto besser. Dann dient seine Beachtung dazu, den Reiz ihrer Busenfreundinnen zu erregen und sie so doppelt zu beglücken. Dann betrachtet sie es als ihr gutes Recht, so eine ehrenvolle Courtmacherei nicht etwa heimlich zu betreiben, im Gegentheil sie durch kleine Unvorsichtigkeiten ja recht augenfällig an die große Mode des Klatsches zu hängen.

So führen die drei bösen Teufel, die in der Frauenseele wohnen, Unthätigkeit, Neugier und Verderbtheit, sie heutzutage in solche schiefe Beziehungen, mit denen das Herz so gut wie gar nichts zu thun hat.

So lächelte denn auch Frau Therese ihrem erklärten Verehrer Férottes ganz zärtlich zu.

„Nett war's wirklich von Ihnen, Ihrer Pathe die Begleitung ins Bois abzuschlagen,“ sagt Férottes dankbar.

„Warum hat sie auch die alberne Gewohnheit, so früh dort erscheinen zu wollen. Ich finde es gräßlich, vor fünf Uhr da einzutreffen.“

„Also nicht, um mit mir zusammen zu bleiben, haben Sie sich entschieden, die Pathe allein fahren zu lassen?“

„Keine Spur, liebster Freund! Ich habe wirklich Besuche zu machen.“

„Einen davon aber opfern Sie mir?“

„Nein, heute nicht.“

„Und weshalb, wenn ich fragen darf?“

„Der Grund ist einfach der, daß ich tobtüde bin, daß wir heute Abend in die Oper gehen und mein Mann die unbegreifliche Schrusse hat, immer schon vor der Ouverture da sein zu wollen.“

„Macht Ihnen denn das Anhören solcher feierlicher Ouverturen Spaß?“

„Als ob ich nur immer thun dürfte, was mir Spaß macht.“

„Na also, thun Sie das doch einmal und machen Sie eine kleine Partie mit mir.“

„Mein lieber, süßer Freund, von Herzen gern, aber ich bin so ermattet, daß ich mich kaum vom Sessel erheben kann.“

„In der That, Sie sehen ganz blaß aus, Therese.“

„Die Sitzung bei Séquin, zwei Stunden lang, war zu aufreibend.“

„Armes kleines Thereschen! Aber wie schön werden Sie auch dafür aussehen!“

„Das ist noch nicht so sicher. Aber lieb ist es von Ihnen, mich zu bedauern. Wenn ich meinem Mann klage, daß ich müde vom Anprobiren bin, so thut ihm das nie leid.“

„Wenn ich einmal verheiratet sein sollte, Thereschen, werde ich meine Frau auch nicht durch Mitgefühl verwöhnen. Ein erfahrener Ehemann misstraut solchen ausgedehnten Anprobirstunden immer.“

„Na, Férottes, Sie werden einmal ein recht unbequemer Ehemann sein, der nie das glaubt, was man ihm erzählt.“

„Nicht ein Wort.“

„Selbst wenn Ihre Frau Ihnen erzählt, daß sie Sie liebt?“

„Selbst wenn Sie mir das sagten, ich könnte es nicht glauben.“

„So unwahrscheinlich kommt Ihnen das vor? ... Auch gut, so werde ich gerade diese Behauptung nie wieder aufstellen.“

„Wenn Sie es mir zuschwören, so habe ich die innere Ahnung, daß es vielleicht eine lebenswürdige Lüge ist; aber das ist gerade das Pikante. Man glaubt es Ihnen im Grunde nicht ernstlich, und doch ist es angenehm schmeichelnd, es immer wieder versichert zu hören. Jetzt aber gehe ich endgiltig von hier fort; ein halbes Stündchen können wir ja immer noch zusammen spazieren gehen.“

„Férottes, rechnen Sie heute nicht auf mich.“

„Das thue ich aber ganz bestimmt.“

„Nein, mein Freund, heute nicht. Ich schwöre Ihnen, ich bin zu erschöpft.“

„Zum Blaubern? Ist es im Freien nicht behaglicher als hier in dieser miserablen Bude, in der es so abscheulichen Thee gibt? Finden Sie ihn vielleicht genießbar, theure Freundin?“

„Das ist mir höchst gleichgiltig, vorausgesetzt, daß ich nicht nöthig habe, mich zu rühren.“

Aber Férottes ist eigensinnig. Was sollte er auch mit diesem schäßigen Rest von Nachmittag anfangen? Um in den Club zu gehen, ist es noch viel zu früh, auch zu früh, um sich schon anders anzukleiden, überhaupt zu früh, um irgendetwas anzufangen. Er erhebt sich also, schnell entschlossen, grüßt Frau Therese weltmännisch und fragt: „Sehen wir uns heute Abend in der Oper?“

„Gewiß, vielleicht ...“

Er verläßt sie, und die Stunde des sozusagen „beseligten“ Flirts ist wieder einmal verrauscht. Und während ein Fiaker sie zu ihren andern Visiten fährt, zu welchem folgenschweren Entschluß kommt sie da wohl nach angestrengtem Nachdenken? Daß sie entschieden die Bandschleifen für die Aermel ihres Dinnerkleides wählen wird und daß sie sich eine Sortie so bal bestellen muß, ähnlich wie die Gloria Belhann's. Die Spitzen dazu hat sie in ihrem Borrathskasten, und dann wird der Preis dafür schon erschwinglich sein.

Uebrigens verdient Herr Dr. Maudannes doch sehr viel Geld. Gerade heute für vier Uhr hatte er eine große Operation vor.

„Armes Männchen,“ murmelt Frau Therese, und in ihrem trockenen Herzen, in ihrem Vogelgehirn dämmert eine kleine, mitleidige Regung für ihren Gatten auf.



Frauen-Chronik.

(Nachdruck gegen Quellenangabe gestattet.)

Frau Botha. Die Gattin des tapferen Burengenerals Botha hat im Juni eine Reise nach Europa unternommen, die allgemeines Interesse erweckte. Ihr nächstehende Personen behaupteten zwar, daß nur Gesundheitsrückichten sie bewogen hätten, diese Fahrt anzutreten, die allgemeine Meinung gieng jedoch dahin, daß Frau Botha, die schon mehrmals als Friedensvermittlerin zwischen den Buren und Engländern auftrat, auch diesmal dieses beschwerliche Amt inne habe. Frau Botha, die in Begleitung des Sohnes des früheren Staatssekretärs des Orange-Freistaates Fischer reist, begab sich nach Holland, wo bekanntlich auch der greise Präsident der Transvaal-Republik seit längerer Zeit wohnt. Ob Frau Botha thatsächlich mit einer politischen Mission betraut war, wird sich ja voraussichtlich in der nächsten Zeit zeigen, in jedem Falle wird sie wohl die Reise nach Europa dazu benutzt haben, um dem Präsidenten die Versicherung der Treue und Ergebenheit seiner Landeslinder zu überbringen. M. G.



Frau Botha.

Mit der Gattin des Präsidenten Paul Krüger, Frau Susanne Krüger, ist eine einfache, herzengute Frau aus dem Leben geschieden. Obwohl ihr Gatte das Staatsoberhaupt von Transvaal war, hat Frau Krüger sich wenig mit politischen Angelegenheiten befaßt, vielmehr galt ihre Haupt Sorge dem Wohlfinden ihres Mannes und der Ordnung in ihrem bescheidenen, aber zielbewußt geleiteten Hauswesen. Frau Krüger, die sich ihrer Herzengüte wegen einer außerordentlichen und weitverbreiteten Beliebtheit erfreute, schaltete und waltete selbst in ihrer Hauswirtschaft, kochte vorzüglich, besonders Kaffee, und verfertigte eigenhändig die einfachen Kleider, die sie trug. Während des Krieges mit den Engländern hat sie die Pflege der Verwundeten geleitet und in ihrer seltenen Güte wohl auch manchem Feinde eine Erleichterung verschafft. Frau Krüger war die zweite Gattin ihres Mannes, eine geborene Du Plessis, und Mutter von sechzehn Kindern, von denen heute zehn am Leben sind. Ihre Söhne haben alle im Krieg gekämpft und sich durch große Tapferkeit ausgezeichnet. G. U.



Frau Krüger.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Frau Ernestine. Das in unserem Verlage erschienene Büchlein „Der praktische Rathgeber“ enthält mehrere Mittel zur Vertilgung von Ameisen. Wir nennen hier eines: „An jene Orte, wo Ameisen wahrgenommen werden, stelle man glatte, auf einer Seite stark mit Honig bestrichene Bretchen auf; bald wird die leere Seite von diesen Thieren wimmeln, die man mittelst eines Holzkes schnell in einen Wasserfäbel streift; die Bretchen werden dann wieder hingestellt und mit dieser Thätigkeit fortgeführt, bis alle Ameisen vertilgt sind.“

F. M. S. Sie wollen die nächsten Hefte der „Wiener Mode“ mit heißer Ungeduld verschlingen? Wir haben mit unserem Druckereileiter Rücksprache gepflogen, ob es denn nicht möglich wäre, wenigstens ein nahrhaftes Ehrenexemplar auf Lebkuchen oder Brandteig herzustellen, aber bei allen Fortschritten sind wir noch nicht so weit, und dann käme es auch viel zu theuer. Ihre Gedichte sind recht lieb, das dritte ist das beste. Ihre letzte Strophe lassen wir fort, denn man soll zu reden aufhören, wenn man nichts mehr zu sagen hat.

Du warst mein Unheil, Du bist mein Gram,
Du hast mir das Glück gekostet,
Das all mein Hoffen mit sich nahm.
O, häß' ich Dich nie gekannt!

Du bist meiner Seele tiefstes Leid,
Die Dir so innig vertraut,
Die Dein war über Raum und Zeit.
O, häß' ich Dich nie gekannt!

Du bist mein Schicksal, mein dunkler Stern,
Du bist mir Hölle und Qual,
O, wär' mir das Auge geblieben fern,
Das mir den Frieden nahm!

Und du ich auch weiß, so weit von Dir,
Wein Herz sind's keine Ruh',
Dein Bild steht allort, wo wir,
Wein ganzes Sehnen bist Du!

Dolly. I. Mittelst Eindreher. — II. Ist im höchsten Grade ungeschicklich.

Alpha. Sie müssen noch reifen, bevor Sie zum — Briefkastenbichter avancieren. Wollen Sie nicht doch lieber ihrem Ehrgeiz ein anderes Ziel setzen?

Albertine in D. Das läßt sich so genau und bestimmt, wie Sie wünschen, nicht sagen, weil es begreiflicherweise ganz unmdglich ist, den Wortschatz einer so hochentwickelten Sprache, wie die deutsche, zu zählen. In Whitney's „Leben und Wachstum der Sprache“ wird er auf 100.000 Wörter geschätzt, wovon aber 30.000 schon wesentlich mehr sein sollen, als der Gebildete jemals beim Sprechen und Schreiben gebraucht. Den Bedarf des gewöhnlichen, gebildeten Verfehrers schätzt dieser Gelehrte auf 3000—5000 Wörter; andere sagen, er sei etwas höher; in einem Aufsatz über Bidmarck war dessen Wortschatz mit 8000 angegeben. Gewöhnliche Sterbliche kommen allerdings mit erheblich weniger aus, und am allergeringsten ist natürlich der Wortbedarf der Kinder und der jungen lyrischen Dichterrinnen.

S. C. Sie haben uns vor einem Monat versprochen, nicht mehr zu dichten. Und so rasch werden Sie schon „rückfällig“? Es hat uns außerordentlich gerührt, daß Ihr Ideal Sie mitten im Frühling „be-rogen“ habend und auch geküßt, „indem Sie durch den Part Ihres Glückes mit einem Andern gehend dort Akeblätter pflügend“. So, so sind einmal die Andern und die Ideale sind nicht viel besser. Aber deshalb muß man doch nicht anschließend in Participien schreiben!

J. P. Marine. Da wir Adressen im Briefkasten principieel nicht nennen, ersuchen wir, uns unter Beifügung einer Marke für die Antwort Ihre werthe Adresse anzugeben, worauf wir Ihnen Bescheid geben werden.

Frau Hauptmann G. Postel in Annaberg. Ihr Gedichtchen athmet echt mütterliche Empfindung. Wir geben es gern an dieser Stelle:

Der erste Schultag.

Den neuen Knaben am noch neuen Kleben,
Besetzt mit allen jenen nicht'gen Dingen,
Die sie sich zum Schulbeginn zieren,
Trug stolz mein Kind, als wir zur Schule gingen.

Der Schultag sprach aus seinem munt'ren Blaubern
In meinem halb nur hingewandten Oger;
So kamen wir mit Eile und mit Haudern
In eines Lebensabschnitts neuem Thore.

Hier rüdeten wir kurz von un'rem Ganze;
Denn ich's lieb das neue Haus betreten,
Küß' ich ihm einmal noch die junge Wange;
In meinem Kusse lag ein köstlich Beter.

Junge, hilflose Mutter. Natalie Brud-Kassenberg sagt darüber in dem Werke „Die Frau comme il faut“, das überhaupt eine Menge goldener Regeln über den schweren Verkehr der Mutter mit ihren Kindern enthält: „Eine Mutter soll es nicht verschmähen, wenn sie sagt: „Du mußt das thun“, auch dem Kinde zu erklären, warum es gethan werden müsse. Dieses Denken durch Vernunftgründe und Güte anstatt durch Strafen, ist der höchste Erfolg einer wohlgeleiteten Erziehung.“ Und gibt auch die schönsten Resultate, wie wir aus eigener Erfahrung hinzufügen können. Versuchen Sie's einmal mit dieser Methode und theilen Sie uns freundlichst in einiger Zeit mit, was Sie erzielt haben.

Imortelle. Eine „leise Spur von Talent“ findet sich in den Gedichten. Ihre Begabung gleicht den spärlichen Goldadern mancher Erze, deren hüttenmännische Gewinnung sich nicht lohnt.

Eril 12 in Wien. Sie besingen schon eine „Ella 13“? Wir sind aber nach der vorgelegten Probe durchaus nicht begierig, die Poesien kennen zu lernen, die Sie auf die zwölf früheren verfaßt haben. Ihr Massenconsum an Elsas imponirt uns, Sie kleiner Vohengrin-Don Juan!

Eine Reiselustige. Wir sind gern bereit, Ihnen brieflich Rathschläge zu ertheilen; wollen Sie uns daher, unter Beifügung einer Marke für die Antwort, Ihre werthe Adresse beifügen.

Prinzessin Ilse. Sie theilen uns in beweglichen Worten mit, daß die „Frau Inklusenja“ Sie „erwischt“ hat. Auf dem Krankenlager dichteten Sie wie folgt:

Exkursus einer Kranken.

Der Winter hat es mir gebracht,
Ich häß' es nimmermehr gedacht,
Das ich wie ein verurtheil'ter Thier
In einen Winkel mich vertriebe hier,
Ich, die so Vieles Glise sprachte,
Das Ende anders freis mir dachte —
Dah mich nur einmal nach den Frühling's Säuren,
Dah über mir den Venzeshimmel blauen,
Wach ich die Seele aufwärts häwelt,
Zum ew'gen Flug die Schwingen hebt,
Wag Wolbrach' einmal nur mich noch anzuseh'n!
Und den ich liebte, innig an mir hangen,
Fortwechen seiner Selbstsucht alle Wei,
Es' ich mich küß' zur ew'gen Himmelfahrt,
O Liebe, o Wald, o Berg, o See,
In Euch, zu Euch sei mein letzter Gang!

Carina. Ihre kleine Geschichte ist nett erzählt in ihrer geschlossenen Knappheit, nur das Motiv gar so schrecklich abgebraucht und abersentimental. Wenn wir nicht sehr irren, ist Ihr Talent mehr auf die graziose Satire gerichtet. Versuchen Sie es gelegentlich mit etwas Munterem. Aber es muß durchaus nicht gleich sein.



In unserem nächsten Hefte (Nr. 1 des XV. Jahrganges) beginnen wir mit der Veröffentlichung des Romans

Was Liebe vermag

von J. N. Potapenko

einem der hervorragendsten und lebenswürdigsten der modernen russischen Schriftsteller, dessen großes Talent in dieser Arbeit besonders eigenartig hervortritt.

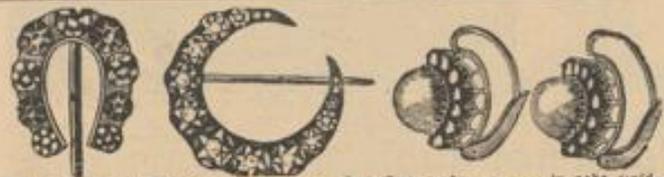
In dem Roman, der, wie wir hoffen, die geehrten Leserinnen von Beginn zum Schluß fesseln wird, behandelt J. N. Potapenko die actuelle Frage des Frauenstudiums an der Universität in einer überaus anziehenden Weise, ebenso die Aufgabe der Frau als Gattin und Mutter. Da der sorgfältig übersehte Roman überdies einen Einblick in das Milieu der modernen russischen Gesellschaft gewährt, so sind wir überzeugt, unseren geehrten Leserinnen damit eine Lectüre zu bieten, die das höchste Interesse in Anspruch nehmen wird.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.
 Specialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentoiletten** und für **Blousen, Futter** etc.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
 Seidenstoff-Export. 4197



Pariser Diamanten-Imitationen

in echt gold- und Silberfassungen übertreffen alle

bisherigen Diamanten-Imitationen an Glanz u. dauerndem Feuer. Brochenadeln, Uhrgehänge, Ringe, Knöpfe, Colliers u. Haarschmuck für Theater. **„Zur Brillanten-Königin“**
 Nur 1. Kärntnerstrasse 51, vis-à-vis der Hofoper, und 1. Adlergasse 3. Sonst in Wien keine Filiale. Illustrierte Preiskataloge nach auswärts gratis.



Dr. Graf & Comp., kgl. rumän. Hofl.
 4191 BERLIN-WIEN-BRÜSEL.

Als hervorragende Mittel zur Haut- u. Schönheitspflege empfehlen ferner:
 Victoria-Byrolin u. -Seife, Flüssige Byrolin-Seife, Byrolin-Puder, Byrolin-Zahnpasta, China-Haarwasser, Helenin-Mundwasser.
 Zu haben in allen Apotheken Droguerien und Parfumerien.

Wie man eine Schöne Büste Erzielt



Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschwendlich zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen Welt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten gutgeheissen worden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorwülbungen der Schultern zu verwaschen, indem sie den Formen der Linde im Allgemeinen ein diskretes Emboisment verliehen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust-Gegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre belebende Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Gegentheil schädlich sein. (Gesetzlich geschützte Marke).
 Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu betreiben, ohne die geringste Aenderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kreuzer 645. (Versandt franco unter Discretion gegen Nachnahme Kreuzer 675.)
 Man verwahre jede Schachtel sorgfältig nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt:
J. RATIE, Pharmacie, 5 Passage Verdeau, Paris.
 Depot für Oester. Ungarn u. Budapest:
 Joseph von Tóth, Apotheker, 12 Kiraly-utca.



Carl Schmidt

Büsten-Fabrik
 Berlin W.

23 Taubenstrasse 23

empfiehlt seine

weltberühmten

Stoffbüsten

für jede Körperform

(verstellbar u. zusammen-

legbar). 3939

Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme.

Katalog 0. gratis und franco.

Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen.

DIE BESTEN KINDERSCHUHE
 (NUR EIGENE ERZEUGUNG) BEI
HANS SACHS
 WIEN, I. LICHTENSTEG 1
 PREISCOURANTE GRATIS

Die Versandt-Abtheilung für Private der seit 27 Jahren bestehenden

Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur

F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfehlte sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waaren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: **Remberger Leinenweben, Irländer und schlesische Leinen, Hausleinen** in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; **Särlinge, Grad und Damast, Pique, Barobente**, weiss und bunt; **Damenloden, Congress-Stoffe** zu Vorhängen in Creme und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen. Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.

Patentirte Kinder-Reformstühle

Normal-, Schüler- und Arbeitspulte
 Permanente Ausstellung der modernsten, bequemsten Ruhestühle und Stredfauteuils.
 Concurr. nzlos.



Hoher Stuhl. Hoher Stuhl mit Spielstuhl. Kinderpulte für jedes Alter einstellbar, ärztl. empfohlen. Verhindern Kurzlebigkeit u. Schiefwerden der Kinder.

R. JAEKEL'S Nachf.

k. u. k. Hoflieferanten, Wien, VII. Mariahilferstr. 8
 Preislisten gratis und franco.

Heilanstalt für orthopädische Chirurgie

(Heilig mnastik und Massage)
Dr. med. Arnold Wittek
 Graz, Merangasse 26.

In der Anstalt finden alle Patienten mit Erkrankungen, die sich für eine chirurgisch-orthopädische sowie für eine Behandlung mittels Heilgymnastik und Massage eignen, Aufnahme. Zu Untersuchungsarbeiten besitzt die Anstalt ein Röntgen-Instrumentarium. Prospekte gratis und franco.

Apparate, Requisites, Werkzeuge, Materialien, Vorlagen, Holzwaren mit und ohne Zeichnung eigener Erzeugung 4090

für Malerei jeder Art, Holz- und Tiefbrandtechnik, Pyrosculptur, Kerb- und Lederschnitt, Laubsägerei, Kleisenarbeit etc.

BIER & SCHÖLL, Wien, I., Tegetthofstrasse 9.

Bei Bestellung von Special Katalogen Angabe des Faches erbeten. Alle in der „Wiener Mode“ erschienenen Arbeiten stets vorrätlich.

Dr. Josef Kriegl's echt englische
1 Tannochininpomade
 2.
 verhindert das vorzeitige Ausfallen und Ergrauen der Kopf- und Barthaare und befördert das Wachstum derselben. Ein Tiegel franco und spesenfrei gegen Vorausweisung von **3 Kronen**.
 Chief Office 48, Brixton-Road, London SW.
 Die Anweisung ist zu adressiren an:
Apotheker A. TRIERRY'S Balsam-Fabrik
 in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Eager s-Abnehmern namhafter Nachlass.

Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder Leichner's Aspasiapuder.

Beste Gesichtspuder, festhaltend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfumerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder, L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.** 4164

Gegründet 1875.

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder.

Telephon 4758



„Miederhaus“ Ign. Klein, Wien

Grösstes und elegantestes **VI. Mariahilferstrasse 39.**
Wiener Mieder-Atelier. Filiale: I. Stefansplatz (Thonethaus).

Moderne Façon. Als bequemeres Corset sehr empfehlenswert.
Einfache Ausführung K 8.—, bessere Qualität K 10.— bis K 12.—. Gediegen u. geschmeidig K 16.— bis K 20.—.

Wiener Form. Macht bei schlanker Figur volle Büste.
Einfache Ausführung K 16.—, aus kräftigem Stoff mit Fischbein K 20.—, mit feinem schmiegsamen Material K 24.—, aus Batist und brochierten Seidenstoffen K 24.— bis K 36.—.

Gediegene und sorgfältigste Ausführung aller Bestellungen. — Versandt nur per Nachnahme. Reichhaltiges illustriertes Preisbuch gratis und franco.



4718

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen **Rosa Schaffer.**



Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von **M^{me}. Rosa Schaffer** Wien I., Kohlmarkt 1. königl. serb. Hof- und Kammerlieferantin erprobten und selbstgebrachten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante

Patentiert und verbleicht, ist für jede Dame, die es einmal versucht, unentbehrlich, macht die Haut blendend weich, löst unter feiner herlicher Emal alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung von der Haut verschwindet. **1 Carton K 5.— und 3.—.**

Crème ravissante

verjüngt um Jahrzehnte, erhält die Haut elastisch und faltlos und soll des Abends von jeder Dame benutzt werden. **1 Tiegel K 3.—.**

Eau ravissante

verhütet das Schilfrosten der Haut, führt dieselbe und ist das ausgezeichnete, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. **1 Flasche K 5.—.**

Crème, Eau und Poudre ravissante

wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung 1897 mit der grossen goldenen Medaille prämiert. Savon ravissante ist eine unübertroffene Schönheitsseife. Preis K 1.00 und 2.40.

M^{me}. Rosa Schaffer „Kinoir“

idem ergrauten Haar die Farbe wieder mit ihrem „Kinoir“ der Jugend zurück: herrliches blond, glänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz. Einmaliger Gebrauch des „Kinoir“ genügt, um die Farbe blond, braun oder schwarz auf immer zu erhalten. Keine Wäsche ist imstande, die erzielte Nuance zu entfernen, die Kopfhaut bleibt rein und weich. Cartons sammt Gebrauchsanweisung K 3.— und 10.—.

Stirnbinde

zur Erhaltung einer faltlosen, warmweiche imprägnierte glatten Stirne und hoher Augenbrauen empfehle ich unter Garantie jeder Dame für die Nacht. Preis K 3.—.

Für die wunderbare Wirkung aller meiner Mittel leide ich vollkommene Garantie. Unzählige Zeug- und Anerkennungschriften aus höchsten Kreisen wegen zur Ansicht vor



Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4174
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen, versenden porto- und sollfrei an Private

Wappler & Grob

St. Gallen, Schweiz.

Gefl. Muster verlangen.

Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

D. Coundé

1. Spiegelgasse 2. Centralen: 1. Kolowratring 4. Niederlagen in allen Hauptstrassen.

Postaufträge werden bes. ens und prompt effectuirt.



Naturheilanstalt **Naturheilmittel**
Bredow-Heideberg, 3 Aerzte, Günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prospekt frei.
Neu! 3 Bände einschl. starkem Ergänzungsbd. 3000 Seiten, 1295 Abbild., 86 bunte Tafeln, 8 zerlegbare bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22 50, auch Theilzahlg. d. Bilz' Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre völlige Genesung.

Sommerspiele, Lawn-Tennis

Cricket, Croquet, Fussball etc.
ANT · C · NIESSNER · WIEN · VII/2
Besteht seit 1852. KIRCHENGASSE 9 & 9a Preislisten gratis.
Eigene Abtheilung für Sportspiel-Geräthe.
VII. KIRCHENGASSE 19.
Preislisten mit mehr als 500 Abbildungen.

Leinwänden

reinleinen, von bestem Ketten-garn, Handarbeit, deshalb schön und dauerhaft, von den grössten bis zu den feinsten. — Damaste, Handtücher in allen Gattungen, Tischtücher, Taschentücher etc. versendet zu billigsten Preisen

Mathias Netval

Hausweberei in Roth-Kostelec (Böhmen) (unter dem Riesengebirge).
Muster gratis und franco.

Allererste Qualitäten:

„Monopol“

Hercules

Mann & Schäfer's „Monopol“ vorzüglichste Mohairschutzborde
Mann & Schäfer's „Hercules“ schwerste Mohairschutzborde

Spitzenvorhänge

nur gut waschbare, solide, dauerhafte Qualitäten von fl. 1.20 pro Fenster aufwärts in weiss und ocre; ebenso Applicationsvorhänge, Störes und Vitrages, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt die seit 1864 bestehende Vorhänge- und Weisswaren-Fabriks-Niederlage von

Carl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.

Illustrirte Preiscourante gratis und franco.

Möbel

für Heiratsausstattung
I. Herlinger,
Tischlermeister
Wien, Hundsturmstr. 49.
Preis-Courant gratis.

Färberei und chemische Waschanstalt

(Fabrik: Floridsdorf bei Wien)
für Kleider, Balltoiletten und Spitzenwäsche
Vorhänge, Teppiche, Möbel und Decorationsstoffe sowie Federn und Handschuhe.
Glauzentfernung von Kammgarn-Stoffen.

Praktische Verwendung.



Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikspreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1840
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Gornignaga lago maggiore. Diese Stoffe sind alle végétal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagegenesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157

Tricot-Wasch-Plüsch, 80 und 100 cm breit
 Preise: K 1.70 bzw. 3.75
Tuch, 88 cm breit
 Preis: K 1.60

hervorragend geeignet für **Kinderkleider, Damenblousen, Sportkleider, Schlafröcke, Bébés etc.,**
 vorzüglich waschbar, unverwüstlich. 4315

M. ZUCKER, TEPLITZ (Böhmen)

Muster, Versandbedingungen gratis und franco.

Unbestrittene Thatsache ist!

Alle Seifen, selbst die theuersten **Soda** als nützlich ist, greifen dadurch die Haut an und zerstören den Teint.
 Wer einen rosigen, zarten Teint.
 Wer eine schöne, weisse Hand haben will.
 Wer von Miteasern, Runzeln, Wimmern, Nasenröthe etc. befreit sein will, bedient sich **„MANOL“** australische Seife ohne Soda.
 1/2 Dose 1 K, 1/4 Dose 2 K gegen Einsendung in Briefmarken oder Nachnahme.
 Urtheile und Anerkennungen werden auf Wunsch eingesendet.
MAX FEIGL, Prag-Lieben 148.

ANTON BÖCK

Kammerlieferant Sr. k. u. k. Hoh. des durchl. Herrn Erzherzogs Otto
Original englische Messingbetten

Moderne Betteinrichtungen. =
 Complete Kinderbetten
 und englische Wagen.
 4885

Wien, I. Kärntnerstrasse 51
 (Palais Todesco).



OSAN ist das Allerbeste für Mund und Zähne.
 OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.
 OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Rosenmildy ist das beste und beliebteste Schönheitsmittel à n. l. —
 Balsaminen-Seife hierzu 30 kr.

Tanningene ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel.
 Dunkelblond, braun und schwarz n. 2.50.

ANTON J. CZERNY in WIEN. Briefe: XVIII/1.
 Fabrik: XVIII Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5, nächst d. k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Drogerien, Parfumerien etc. Prospekte gratis.

Kais. u. kön. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

empfiehlt zur Herbst-Saison:

Crème und schwarze Spitzenkleider, **Batistoblen, Spitzenkrägen,** Boas, Rüchen, Jabots, Gilets und Plastrons. Grösste Auswahl in Schleiern und echten Spitzen.

WIEN, I. Bauernmarkt 5.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Erste Preise auf allen Weltausstellungen.

Neueste Stickereien u. Stickmaterialien in allen Stilarten.

Stickerei- und Phantasie-Stoffe in grösster Auswahl. k. u. k. Hof-Lieferant

Material zu allen i. d. „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten. **WIEN**

Auskünfte über Handarbeiten werden bereitwilligst ertheilt. — Auswahlendungen stehen zu Diensten. I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 10

„Zum goldenen Löwen“,
 Telephon Nr. 1576. Telephon Nr. 1576.

Orientalische Pillen



verleihen zart gezeichneten, schwächlichen Frauen und Mädchen schöne Körperfülle und volle Form und Schönheit der Büste.
 1 Dose 4 Kronen. 4065

Zu beziehen: **L. Vértes, Adler-Apotheke, Lugos, Nr. 360, Banat, Oest.-Ung.**
 General-Depot Berlin:
W. R. Hoffers, Reichenbergerstrasse 55.



Julius Strobel, Leipzig

I: Peterstrasse 23, part. u. I. Etage. II: Markt I (Rathhaus).

SPECIAL-SCHIRMFABRIK

Stets Neuheiten von Sonnen- u. Regenschirmen in grösster Auswahl u. zu jedem Preise.
 Auswahlendungen franco. 4176 Preisliste franco.

Echte Rumburger Leinenweben

Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piqués, Barebente liefert ins Haus die

Rumburger Leinwand- **Lorenz Kühnel** in Dux, Böhmen.
 Niederlage von
 Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg.

Gegründet 1868.

Preisliste und Muster werden auf Verlangen Jedermann gratis zugesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundenschaft. 4252



Der beste, geruchlose, sofort trocknende **Christoph-Sack** ist der vorzüglichste Anstrich für Fussböden. Ueberall vorrätig, wo Plakate; Wien, beim schwarzen Hund und allen besseren Geschäften. Poststücke für 2 Zimmer n. 5.90 franco.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R. Pat. Nr. 81.391, 70.0, chemisch reines Glycerin 20.0, Wein 10.0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

**TEPPICHHAUS
ORENDI**
K.K. HOF-LIEFERANTEN
WIEN, I., LUGECK Nr. 2

Goldene Medallien

Paris 1900 London 1901

O! diese Zahnschmerzen!
Wer bringt Hilfe?

Wie glücklich bin ich seit
Anwendung d. Saniplombina

Saniplombina!

Einziges Mittel, um Zahnschmerz zu verhindern, der durch hohle Zähne entsteht, indem es die hohlen Zähne ausfüllt und wieder zum Kauen fähig macht.

mit Saniplombina kann jeder sich seine Zähne selbst plombieren, so dass der kranke Zahn vor allen äusseren Einwirkungen geschützt ist.
Die Saniplombina benimmt dem hohlen Zahn durch Ausfüllung mit derselben den üblen Geruch infolge ihrer desinficirenden Eigenschaften.
Die Saniplombina verhindert die weitere Zerstörung der Zähne und dadurch auch den Zahnschmerz.
Die Saniplombina macht jeden hohlen Zahn zum Kauen fähig.
Der Saniplombina kann sich jedermann selbst bedienen, sich vor Zahnschmerzen schützen und unbrauchbare Zähne wieder zum nützlichen Gebrauch machen, da die Anwendung derselben nach der beigegebenen Gebrauchsanweisung sehr einfach und leicht ist.
Die Saniplombina nebst zugehöriger Pincette und Watte in einem eleganten Carton verpackt, kostet nur K 2.— (Wk. 1.50) und ist in Apotheken, Drogehandlungen und besseren Friseurgeschäften erhältlich, sonst auch direct gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages zuzüglich Porto.

Saniplombina

ist gesetzlich geschützt in den meisten Staaten Europas und wurde auf der Internationalen Ausstellung in Paris 1900 sowie auf der Internationalen Ausstellung in London 1901 mit Diplom und goldener Medaille ausgezeichnet.

Saniplombina-Compagnie, Weinböhla-Dresden.

Generaldepot für Oesterreich (excl. Mähren): Wehnapotheke, Wien, I. Tuchlauben 27.

Bergmann & Co.
Tetschen a. E.
fabrikt
Bergmann's
Eillemilch-
Seife

macht die Haut weiche, weiss
hält und reinigt die Haut und
ist zugleich beste Seife
gegen Sonnenbräune.

Seitenmarke:
Evel
Bergmann.

Unverwundt verträglich

Jeder Hausfrau empfohlen.
Marmorin! gesetzlich geschützt!

Marmorin ist das einzig beste gesetzlich geschützte Mittel zum Putzen von Marmorplatten. — Eine Dose summt Gebrauchsanweisung 1 Krone, auch Briefmarken Wiederverkäufer Rabatt. Hauptversand: Marmorin-Depot **Arnold Schalk**, Wien, VII. Lerchenfelderstrasse 15. Zu haben in allen feineren Geschäften.

**Mandelkleie
mit
Veilchengeruch**

macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch
Vollständiger Ersatz für Seife und Pulver.
Alleinige Erzeuger:
A. Motsch & Co.
WIEN, I. LUGECK Nr. 3

Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.

Bester Zusatz zur Milch. Kindermehl.
Von tausenden Aerzten empfohlen.

Möbelhaus

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungs-Einrichtungen
Tischler- sowie Tapezierer-Arbeit eigener Erzeugung.

EDMUND GABRIEL'S SÖHNE
Wien, VI. Webgasse Nr 2a nächst der Gumpendorferstrasse.

Gegründet 1855.
Telephon Nr. 9638.

Thierry's Balsam
Apotheker **A. Chierry's Balsam**
mit der grünen Rannenschnurmarke 12 kleine oder 6 Doppelflaschen K 4.— (preisfrei).

A. Chierry's Centifolien-Wundensalbe
9 Tiegel K 3.50 (preisfrei), versendet gegen Vorkaufung
A. Chierry's Schutzengel-Apotheke in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Wien, Centraldepot: Apotheker C. Brady, Fleischmarkt 1.
Budapest: Apotheker J. v. Cörök und Dr. Egger.
Agram: Apotheker S. Mittelbach.
En detail erhältlich überall.

ICH DIEN

Behördl. conc. Privat- (vorm. R. Pöschl)

Handels-Schule

Dir. Alois Weiss
für Knaben, junge Männer,
Mädchen und Frauen

Wien, I. Getreidemarkt Nr. 16.
Einschreibungen und Programme in der Institutskanzlei.

Beginn der Course Mitte September.

VELOUTINE CH. FAY

Das beste und berühmteste Toiletpuder

EXTRA POUDDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet
Von **CH. FAY**, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Räthsel

Flötenräthsel.

Zur Erinnerung an einen Kirchenmusik-Componisten und Capellmeister.



Die richtige Verbindung der Viertel- und halben Noten gibt den Vor- und Zunamen des Künstlers. AL. W.

Arithmetisches Damen-Scherzräthsel.

Wie lieb „er“ Lottchen auch mocht' fragen,
Sie wollt' ihm nicht ihr Alter sagen;
Doch endlich ließ sie sich herbei
Und sprach: „Herr Doctor, wohl, es seil
Wenn ein Egempel Sie nicht schreckt,
So känd' ich's Ihnen indirect.“ —
„Ah, bravo!“ rief der Doctor da,
„Orak' ist denn, Miß Pythia!“ —
Sie lachte: „Wie Sie wissen werden,
Blüh'n mir zwei Schwesterlein auf Erden:
Mathildchen, die Freund Adebar*)
Uns bracht', als ich vier Jahr' alt war,
Und Gretchen, die der Jahre acht
Nach Thildchen dann der Stoch gebracht.
Im nächst'n Jahr um diese Zeit
Wird — wahrlich keine Kleinigkeit! —
Die Alterssumme von uns Drei'n
Genau ein halb Jahrhundert sein.
Und nun, Herr Doctor, setzt Euch hin
Und rechnet aus, wie alt ich bin.“

Hudolf Sperling.

*) Vulgärer Ausdruck für „Stoch“.

Logogriph.

Mit **r** wird d'rauf der Schiffer hofft'
Der ruhlos mit Wogen ringt,
Mit **d**, sobald es eingetroffen,
Es allemal uns Neues bringt;
Mit **e** es sieht den Himmel offen
Und dessen Herrlichkeit uns freut.
Nad. Sperling.

Lösungen der Räthsel in Heft 23.

Auflösung des Gedentfrier-Kranzräthsel.

O K A
U R B A N
R E I M E R S
B R E T Z E L
C E L E B E S
O N E G A
B O A

Die fetten Lettern ergeben:
Karl Egon Ebert.

Auflösung des Schlummer-Räthsel.



Gute Nacht! Wie wacht,
Wacht ja nie zur Nacht.
Schlaf ich, lieb' ich dich,
Denn mein Traum bist du!
Dich auch mild grüß' mein Bild,
Wie der Morgen lacht!
Doch nun — still! Träumen will
Ich eben! — Gute Nacht!
Nad. Sperling.

Auflösung des Logogriphs in Distichenform.
Bausch — Bausch.

Wiener Frauen verdanken ihre Schönheit



in erster Linie dem Gebrauche der angenehmsten, wirkungsvollsten, berühmtesten

Original Pasta Pompadour,

erfunden von weil. Medic. Dr. W. Rix. Dieses Schönheitsmittel verursacht bei Anwendung eine lebhaftere, frischere Gesichtsfarbe, blendend schöne, sattemalosen Teint (selbst bis ins spätere Alter, vertritt unter Garantie (bei sonstiger Rückgabe des Geldes) Sonnenfalten, Leberflecke, Blattenarben, Mimmiel, Rötthe, jede Uneinheitlichkeit der Haut, angemerkt schon seit 40 Jahren von allerhöchsten Herrschaften, Künstlern etc., worüber Atteste und Dankbar-Heften aufliegen. Der Beweis für Güte und Unschädlichkeit dieses Schönheitsmittels ist der 40jährige Bestand, wo während dieser Zeit tausende derartige Mittel enthanden und wieder verschwand. Preis per Kugel für 6 Monate fl. 1.50.

Pompadour-Milch

überzieht die Haut sofort mit milderlicher Weiche, bleibt selbst nach dem Waschen auf dem Gesichte haften. — Original-Flacon fl. 1.50. Pompadour-Seife 30 Kr., Pompadour-Couture in roth, creme, weiß fl. 1.25.

Man wende sich vertrauensvoll an Wilhelmine Rix Dr. Wwe. Söhne (Anton Rix & Bruder), alleinige Erzeuger der echten Dr. Rix'schen Präparate, Wien, Praterstraße 16. Bei Einkauf nehme man nur plomirte Paquets.

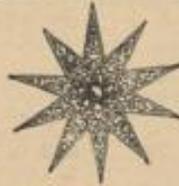
Depots: Marie Eibel, Parfümerie, II., Tabakstraße 3; M. Braun, I., Bognerstraße 9; Kimmle Radler, II., Tabakstraße 8; S. Goldberger, Friseur, II., Rumboldgasse 10; Anton J. Egerich, I., Wallfischgasse 5; Otto Wächter, III., Gausstraße; Emil Mayer, Parfümerie, I., Hofwirthgasse 1; Jakob Schmal, IX., Albrechtstraße 2 und L., Wipplingerstraße 17; W. Maas, Parfümerie „zum schwarzen Peter“, IX., Albrechtstraße 38.

Mechanische Strickerei

Besteht seit 1865

Leopold Feldstein, Wien, I. Schottengasse 10.

Preisblätter gratis und franco. Lager von Strick- und Wirkwaren erprobter Qualität. — Besonders Specialität: Fast unzerreißbare Kinderstrümpfe. Anstricken und Anwirke nur mit bestem Material. Provinz-Aufträge werden prompt ausgeführt



Jura-Diamanten

In echter Gold- und Silberfassung. Sind die vollkommenste Imitation und der einzige wahre Ersatz für echte Brillanten. Magasin Parisien, Wien, VI. Mariahilferstrasse 31. Illustrierte Preisliste gratis und franco.

Vorzügliche Volks- und Haus-Heilmittel



NAFTALAN

Naftalan-Specialitäten:
Hausnaftalan,
Naftalan-Heftpflaster,
medizin. Naftalan-Seife,
Naft.-Hämorrhoidal-Zäpfchen,
Naftalan-Toilette-Seife u. Crème.

Naftalan-Gesellschaft, G. m. b. H., Magdeburg.

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janit's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.



Probeflacon 1 fl., großes Flacon fl. 2.50. Nur beim Erfinder Franz Janit, f. u. f. Hof-Damenfriseur. Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom, f. u. f. Staatspreis. Wien, I., Freisingergasse 1, nächst dem Stefanplatz.



Angefangene und fertige Handarbeiten

sowie alles Material, auch zu jeder in der „Wiener Mode“ abgebild. Arbeit, bei Franz Kutscha, Warenhaus „zum Rebus“

Gegründet 1864. Herrenngasse Nr. 21 — GRAZ — (eben der Stadtbrücke)

Mädchen- u. Knaben-Kleider-Confection

nach eigenen, u. neuesten Modellen, in bester Ausführung. 4101 Wien, I. Bauernmarkt 2a. Bertha Biskup.

Wer Seide braucht,

findet die grösste Auswahl zu Fabrikspreisen im (Musterversandt franco) * * * * *



Special-Seidenhaus „Zur Stadt Lyon“

Wien, I., Tuchlauben nur 13 (vis-à-vis Mattonihof.)

Aerztliche Schönheitspflege

nach wissenschaftlich erprobter Methode MUDr. M. Vituj, PRAG, II., Fleischhackergasse 14. I. Stock. 10-11, 3-4 Uhr.

In den Wirkungskreis gehören: Kosmetische Massage, das Erhalten eines frischen schönen Teints, Entfernung der Gesichtsflecken, wie: Gesichtshaare (Epilation zur dauerhaften Entfernung; des Gesichtsbaars), Gries, Mitesser, Sommersprossen, Geschwülste, Gesicht- und Nasenröthe, Warzen, Muttermale, unreine Büste (gefärbter Hals), Runzeln, Narben etc. Den brieflichen Anfragen wolle man nur 20 Heller in Marken beilegen und soll zunächst der Wunsch des Patienten mitgetheilt werden worauf der Arzt die zweckentsprechenden Fragen schon selbst stellen wird.

Ich
Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches infolge vierzehnmönatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels
fl. 1, 2, 3 und fl. 5.

Postversandt täglich

bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I. Sellergasse 5.
Berlin, Friedrichstr. 56.



Rühmlichst bekannte antiseptische Zahnmittel

Man verlange stets **DAS ECHTE**
EAU DE BOTOT
das **EINZIGE** von der
Medizinischen Akademie in Paris
für gut befundene Zahnmittel.

BOTOT | **BOTOT**
GLYZERINZAHNPASTA. | CHINAZAHNPULVER.

Im Nachahmung und minderwertige Zahnmittel zu vermeiden,
die oft gefährlich & immer schädlich sind.

Verlange man auf dem
Etikett die Unterschrift:
und Adresse:
17, Rue de la Paix, Paris.

Das Echte BOTOT-Zahnwasser ist nur
in versiegelten Flacons erhältlich

Stickerei-Material
und **Stickereien** jeder Art.

Grosses Lager von Point-lace-Bändchen.
Grosses Lager angefangener und gezeichneter Arbeiten.
Bestellungen von *Stickereien jeder Art* werden *prompt ausgeführt.*

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS
Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.
Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco. 4010

L. Luser's Touristenpflaster.
Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Haupt-Depôt:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster
zu **60 kr.**
Zu beziehen durch alle Apotheken. 4216

„Styria“-Kinderwagen
elegant und vornehm ausgestattet,
solid und tadellos gearbeitet!

Modernste Façons in Kasten-
Liege- und Sitzwagen. Preiscourante gratis!

Styria-Fahrrad-Werke Joh. Puch & Co., Graz.
NIEDERLAGE: WIEN, I. KÄRNTNERING 15.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

INDISCHE BLUMENSEIFE
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE & WIEN.

SAVON AUX FLEURS DES INDES.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.

Schon der we. etablierte Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Jahrhunderten als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt; wird aber die er. Saft noch weiter durch das Einwirken zu einem köstlichen Balsam umgewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht enthaltenen Runzeln und Blätternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit die unangenehmsten Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Wimpern und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges samt Gebrauchs-Anweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Senecio-Seife 4190
mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präpariert, zer. Stück 60 kr.
Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfümerien Wiens und der Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapothek am Stefansplatz.
in Berlin, Gust. Lohse; Schwarzlose, Breslau, J. Schwartz, München, G. Schlegel.

Gut und billig

1 Stück besten Henden-Chiffon, 20 m lang, 86 cm breit	8 Kronen
1 „ beste Garnleinwand 23 1/2 „ „ 50 „	14 „
1 „ Louisianaatuch 20 „ „ 50 „	12 „

Louisianaatuch ist ein weicher, weisser Wäschestoff von fast unbegrenzter Festigkeit, für alle Wäschearten geeignet.

Bettzeuge, Hausmacher-Leinwände, Piqués, Bett- und Tischwäsche in nur guter, solider Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die 4260

Leinenwaren-Fabrik des JOS. KRAUS in Nachod, Böhmen.
Einzige Fabrik dieser Branche, welche ihre Erzeugnisse direct an Private liefert.

Muster gratis und franco.

Schweizer Stickereien liefert direct an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität **Frau H. Koller-Grob, St. Gallen.** Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4081

High-life! **Parfümerie „Violette“** Wien, I. Graben 17.

Alle französischen und englischen Parfümerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.

Manicure american
Teintpflege. Gesichtsdampfmassage.
Sensationeller Erfolg!

Englisches **LINOLEUM** **Wilh. W. WAGNER** **WACHSTUCH-FABRIKS-LAGER.**
Wien, I., Hoher Markt 3.

LAUREOL

Ein Versuch beweist, dass „Laureol“ das beste und billigste Fett zum Kochen, Braten u. Backen ist.

Zu haben in besseren Geschäften, wo nicht, von der Fabrik:
HERMANN FINCK, Wien, XIX. Boshstrasse Nr. 12.
Kochproben gratis und franco.

Kleine Anzeigen.

Käufe und Verkäufe.

Decorations-Handstichapparat, mit welchem jede Dame die schönsten St. d'oreen auf alle Stoffe sowie Sammet, Zinnschleifen etc. schnell ausführen kann. Der Apparat ist ohne Lernen zu handhaben. Preis gratis u. franco. Armin Jarmal, Wien, IX. Koling 9.

Enthaarungs-Pulver „Rfme“ ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Hautwuchses. Preis per Schachtel fl. 1.50, auch Postversandt. — Nur durch Parfümerie H. Berger, Wien, I. Adlerg. 5/4.

Preiselbeer-Compot 1901 in Kaffinade schwer eingedickt, ein 5 Kilogramm-Pföfchen franco der Poststation fl. 3.80. Paraskovitch, Gutenstein, N.-Oest.

Verschiedene Anträge.

Perfekte Schneiderin Fräulein, welches sehr schön arbeitet und Dressoirschneiderin hat, sucht nach in größeren Privathäusern Beschäftigung. Wien, VIII. Josefsgasse 12, 4. Etage, 3. Stof, Thür 37.

Gebildetes deutsches Fräulein mit etwas Englisch, verzieht in feinen Handarbeiten und Kleidernähen, sucht bis 1. November Stelle nach auswärts zu Kindern oder älterer Dame. Briefe unter „27“ an die Inseratenabteilung der „Wiener Mode“.

Unterricht.

Zu der bestrenommierten beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Kleidermoden der Kath. Hofar, Wien, I. Hoher Markt 10, werden Damen in 3-6 Monaten gründlich in allen Fächern der Damenschneiderei ausgebildet. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Nach der Begehung Arbeitsbuch u. Zeugnis, 1. Kundstättige Pension.

Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Kleidermoden, Atelier für Robes und Confection **Mme. Adele Polorny-Lippert**, Wien, I. Spiegelgasse 15, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für ausländische Pension. Prospekte gratis!

SOLIDESTES FABRIKAT IN STRUMPWAREN



FABRIKSPREISE für Privatkunden

RUDOLF LEISS

NEUTITSCHEN MÄHREN.

PREISLISTEN GRATIS.

Institut Prof. Thuli
Erziehung in Familienleben. Prosp. Geff. schreiben Zürich IV. (H. 2159) 4328

Eau de Cologne „Zur Stadt Mailand“

Allein echt hergestellt nach dem Originalrezept des auth. Erfinders.

prämiert d. d. höchsten dtsh. Preis:
Kgl. Preuss. Staatsmedaille.
Generalvertrieb für Oesterreich:
Dr. Sedlitzky, 4228
k. u. k. Hofapotheke, Salzburg.

Billige böhmische Bettfedern!

5 kg neue, geschlossene K 9.60, bessere K 12.—, weisse K 18.—, 24.—, schneeweiße K 30.—, 36.—, Daunen (Flaum) graue K 3.60, schneeweiße K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Benedict Sachsel, Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Gesundheitsbinden für Damen

mit Holzweide-Wafer-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sicherstes und bestes Monatsverband in Badezeiten zu 6 Stktd.

Größe 27 x 9 cm K. 1.— per Badet
Größe 24 x 7 cm 80 Heller per Badet

Verbandstoff-Fabrik HARTMANN & KLEINING
Lobenebe, Böhmen.
Depot für Wien: Robert Gehe, III. 3, Heumarkt 7. 4062
Prospekte und Muster zu Diensten.

J. H. Garich
Hüten-Fabrik.
Berlin 10, 4283
Stallschreiberstr. 22.
Rein bündler. Lang. Bachmann.
Billigste Feinwasche.
Lieferant für Wiederverkäufer.
Preisliste gratis.
Hüte wie nebenstehend mit Bänder und Rad Mk. 12.50 ohne „ohne“ 8.50 ohne „ohne“ 5.—
Hüten schon von Mk. 2.50 an.
Hüten nach Maß, keine Anprobe mehr nötig, Mk. 7.50 mehr. — Anfertigung unter eigener Leitung, daher Garantie für prima Qualität.



GERMANDRÉE es **POUDRE** et **FEUILLES**
BREVETÉ S. O. D. G.

Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discrète, donne à la peau **HYGIÈNE** et **BEAUTÉ**.

Exposition Universelle 1900: **MÉDAILLE D'OR**

MIGNOT-BOUCHER, 49, Rue Vivienne, PARIS

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld-Wien.

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Kiwelsskörper und Salze) bestehendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes **Kräftigungsmittel** für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkranke, Wächnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende.

sowie in Form von **Eisen-Somatose** besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt, wenn in Original-Packung.

Damen

theile ich auf Anfrage mit, wie ich typische Büste erlangte. **Frau v. Dollfs** in Charlottenburg 11, Stuttg. Pl. 15. 4273

Anna Ramharter's
Büsten-Atelier
empfeht den p. t. Damen **Gustir-Büsten** zum Privatgebrauch in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form

WIEN
I. Goldschmidgasse 10.
Illustrirte Preiscurante gratis und franco. 3960



RIVIERA VEILCHEN
WAHRER VEILCHENDUFT
Alleinige Erzeuger **AMOTSCH & CO**
WIEN I., LUGECK 3.

Herrliche Büste

erzielt jede Dame in kurzer Zeit sowie wunderschöne Körperfülle nur durch das gesetzlich geschützte **„KOPOLO“** bestes Kräftigungs- und Nährmittel, das auch bei schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit etc. und namentlich für schlechtgenährte Kinder vorzüglich ist. Ohne jeden Nachteil.

Dose fl. —.90 1.50 3.—
auf 6 14 30 Tage

aus dem Hygienischen Institut in Leipzig.
Depots: In Wien: S. Mittelbach, Krebapothek, I. Hoher Markt 8. In Budapest: Dr. J. & L. Egger, VI. Waltzner Boulevard, Central-Drogerie **Fr. Vitk & Co.**, Pung. Wasserg. Postversandt tagl. u. direct.

Kahlköpfigkeit

Haarschwund, acute und chronische **Haarausfälle**, bei welchem jedes Mittel bisher versagte, finden absolut sichere Beseitigung durch das in zehnjähriger Praxis erprobte Pflanzenpräparat **„Non plus ultra“**

Unvergleichliche Wirkung! Zahlreiche Dankschreiben!

Große Flacons 6 Kronen.

Chem. Fabrik „Urania“
Graz
Johannumring 16.

Einbanddecken

„Wiener Mode“
14. Jahrgang 1901

liefern wir das Heft zu 3 Kronen. Porto 60 Heller.

Vollständige Jahrgänge besitzen wir nur noch in geringer Anzahl. Man wolle solche daher sofort bestellen. Preis incl. Einband 17 Kronen.

Einzelne Hefte zur Vervollständigung des Jahrganges liefern wir, soweit vorhanden, gegen Einzahlung von 50 Heller per Heft.

Verlag der „Wiener Mode“
in Wien VI. 2.

Schlangebader Wildwasser

Kosmetisches Waschwasser ersten Ranges. Bei Hautleiden, unreinem Teint und empfindlicher Haut von altersher berühmt. Wasserversandt gegen vorherige Einzahlung des Betrages (der Krug incl. Kiste und Verpackung 50 Pf.) sowie Ankauf über alle Curverhältnisse 4228 durch die **königliche Badeverwaltung** in Schlangebad bei Wiesbaden.

LOHSE's weltberühmte Specialitäten für die Pflege der Haut:

EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnen- und Rötze, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die reinste und mildeste aller Toilette-seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige, weisse, sämtevelche Haut.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46 BERLIN.

In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.



Die besten Waschmittel sind

Schicht's Patentseife



und Schutzmarke,

Schicht's Bleichseife



Schutzmarke.

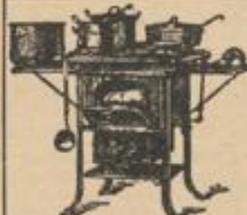
Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

KALODONT

unentbehrliche Zahn-Crème zahnärztlich empfohlen.

WILH. RITTER, Ingenieur.

Fabrik und Central-Niederlage für

Gas-Koch- und Heiz-Apparate, Badeeinrichtungen etc. System Houben und Junker & Ruh. Gas-Koch- Heiz- und Badeapparate, Gas-Kachelöfen, System Wobbe. Ritterlaternen, Beleuchtungsgegenstände etc. Preisverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis und franco. Ausstellungs- und Verkaufsort: **WIEN, I. Tegethoffstrasse I, Ecke Neuer Markt.**

Knorr's Hafermehl

100fach erprobt und glänzend begutachtet, als das beste und billigste Kindernährmittel. Fleisch-, blut- und knochenbildend. Mit Kuhmilch vermischt, vollständiger Ersatz für Muttermilch. Schutz gegen den gefährdeten Durchfall bei kleinen Kindern. **Man achte auf die Marke „Knorr“.**

Padete à 1/4 Kilogr. 50 h, 1/2 Kilogr. 90 h. Ueberall zu haben.

Stiftung von Zimmermann'sche

Naturheilanstalt

Chemnitz in Sachsen.

Dirig. Arzt **Dr. Disqué**, Kreisarzt a. D.
II. Arzt **Dr. Burkhart**, 4 Aerzte.
Special-Behandlung von **Nerven-, Magen-, Frauenleiden** etc.
Preis 5-12 1/2 Mark täglich. Prospekte frei.

Wer seinem Hausmütterchen eine Freude bereiten will, schenke ihm „MEIN KOCHBUCH“ von Lotti Richter, Wien. In Wien 1899 und Paris 1900 ist „Mein Kochbuch“ prämiirt worden. o o o o o „MEIN KOCHBUCH“ lehrt mit einfachen Mitteln, wie man gut essen könnte. Man probire es nur — Hausmütterchen wird sicherlich Freude haben. o o o

Preis K 4.80, gebunden K 6.—
Verlag von **Ulr. Moser, Graz.**

Liebe's Sagrada-Wein

Anzug entbitterter Cascara. — 1 cem. = 1 gr. frischer Rinde. Unübertroffenes mild abführendes Verdauungsmittel, für Kinder, Frauen, Greise, ärztlicherselbst bevorzugt.

Dresden. **J. PAUL LIEBE.** Tetschen a. E.

Schutzmarke: Anker

Liniment Caps. comp.

an der Richter's Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 Heller, Kronen 1.40 und 2 Kronen vorräthig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richter's Apotheke „zum goldenen Löwen“ 4126 in Prag, I. Hilsbethstraße 5.



Preis K 4.80, gebunden K 6.—
Verlag von **Ulr. Moser, Graz.**

Orig. Karlsbader Oblaten erzeugt u. versendet in bester Qualität

Karl Bayer, k. u. k. Hoflieferant, Karlsbad.
Probefendung von 4 Kronen aufwärts.

Spiritus-Gasherd „Brillant“



Reinlichster Kochapparat der Welt, regulirbar wie Kohlen-gas, transportabel, absolut gefahrlos, kocht ein Liter Wasser in 6-7 Minuten. Verbrauch bei größter Flamme ca. 1/8, bei kleiner Flamme ca. 1/16 Liter Spiritus per Stunde; ein-, zwei- und dreiflammig. — Ausführliche Prospekte zu Diensten.

Steiner & Kittel

Centrale für Spiritusverwerthung
Prag, Herrngasse 4 c.
(Cassenniederlage F. Wertheim & Co.)

Gaskocher, Gas- und Spiritusheizöfen, Irische Dauerbrandöfen „Vulcan“, Steh- und Hängelampen mit Spiritusglühlicht, Spiritusbügeleisen „Ideal“.



Baby-

Ausstattungen, feinst angeführt im Specialgeschäft.

S. WILHELM,
Wien, VIII. Alserstr. 45w.
Preisocourant gratis. 4103



DER WEINESSIG ist garantiert echt VON ALBERT ECKERT GRAZ DIE GRÖSSTE WEINESSIG FABRIK DER MONARCHIE.

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

HEWEL & VEITHEN, Köln u. Wien,
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten



Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao u. Chocolate.

Serravallo's Chinawein mit Eisen

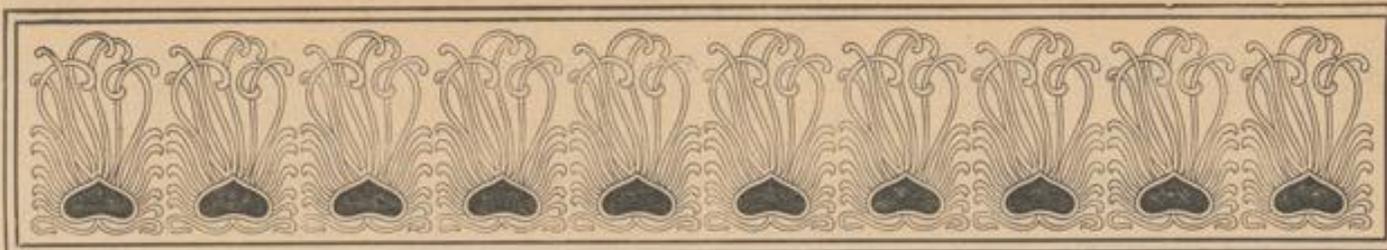
für Nerven und Reconvalescenten. Ueber 1000 ärztl. Gutachten. Preis per 1/2 Liter Kr. 2.40, 1/4 Liter Kr. 1.40. Hauptdepot für Groß-Wien: **Wlke I. I. Feld-apotheke, Wien, I., Stephansplatz 8.** Zu haben in allen Apotheken. **Apotheke Serravallo, Triest.**

MÖBEL

Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus **ALOIS HERLINGER**
Wien, IV. Margarethenstrasse 20.
Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 3-jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. Separate Abtheilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln. 4035
Das neue reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franco versendet.

Kolb=Cichorie

Ist der beste und gesundeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehmen bitterlichen Geschmack. Durch Erparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Ueberall zu haben in grauer oder färbiger Packung.



Inhaltsverzeichnis

des XIV. Jahrganges der „Wiener Mode“

und

des VII. Jahrganges der „Wiener Kinder-Mode“.

Naturgroße Schnittmuster für Toilettegegenstände.

(Die beigefügten Ziffern bedeuten die Abbildungs- und Seitennummern, und amers bezieht sich die erste Ziffer auf die Nummer der Abbildung, die zweite auf die Nummer des Heftes.)

- Schnitte für Erwachsene.**
 Abendmantel 34/6, 42/7.
 Kermel 38/6, 40/14, 65/16, 46/24.
 Aufputzfragen 41/2, 15/15.
 Badeanzüge 6/16, 48/20.
 Ballhemden 53/7.
 Balltaillen 43/3, 28/8, 39/9.
 Beinkleider 41/1, 47/9, 49/19.
 Blusen 29/14, 32/14, 13/15, 46/16, 62/16, 4/18, 23/20, 16/21.
 Blusenjackett 23/21.
 Blusenpencer 6/14, 6/19.
 Bolerojackchen 1/2, 22/9, 2/10, 48/10, 44/17, 22/22.
 Brautkleider 23/4, 17/12.
 Domino 29/9.
 Feiertagskleid 1/19.
 Futtertaillen 20/1, 10/2, 6/4, 40/5, 11/8, 2/10, 17/12, 29/14, 4/18, 23/20, 4/22, 21/24.
 Gamasche 76/11.
 Gartenkleid 57/15.
 Hausjaden 56/4, 32/10, 41/14, 28/12, 62/24.
 Havelock 50/12.
 Hemden 40/1, 44/10, 45/10, 48/19.
 Jaden 9/1, 8/2, 49/2, 1/3, 35/5, 21/6, 3/7, 4/11, 47/12, 36/13, 43/17, 2/21, 45/21, 11/22, 37/22, 2/23, 13/24, 44/24.
 Jäckchenkleider 67/2, 51/21.
 Mäntel 2/1, 5/8, 16/10, 45/20, 8/23.
 Mantelkragen 52/2, 66/4, 6/24.
 Nasencostüme 26/7, 34/8, 39/8.
 Niederbügel 46/15.
 Niederleibchen 55/13, 34/19.
 Niederbröde (siehe Prinzessbröde).
 Morgenjaden 56/4, 32/10, 41/14, 28/22, 46/23.
 Ruff 15/6.
 Nachtsack 45/19.
 Paletots 3/2, 20/4, 28/7, 98/11, 36/12, 35/17.
 Prinzesskleider 12/1, 48/2, 47/6, 30/18.
 Prinzesskleid (decolletirt) 38/7.
 Prinzesskleid (modern) 42/24.
 Prinzessbröde (Niederbröde) 39/6, 38/9, 11/12, 8/15.
 Röde 41/4, 48/4, 14/14.
 Spencer 42/3, 20/4, 43/4, 61/4, 29/6, 2/10, 53/11, 34/12, 13/13, 14/14, 3/16, 1/18, 26/20, 30/21, 45/21, 6/22, 21/22, 40/23, 20/24.
 Schlafbröde 38/1, 98/6, 43/8, 32/10, 52/13, 57/15, 52/16, 58/16, 31/22.
 Schürzen 52/7, 39/10, 10/19.
 Taillen (englisch) 16/1, 33/2, 30/5, 2/10, 55/11, 38/12, 26/14, 63/17, 16/18, 25/20.

- Tailloberstoffe 29/1, 10/2, 39/2, 6/4, 48/4, 40/5, 11/8, 17/12, 29/14, 4/18, 23/20, 43/20, 16/21, 4/22, 21/24.
 Umhängen 34/6, 44/6, 6/12, 45/12, 12/13, 12/22, 6/24.
 Unterrock 38/10.
 Westen 29/6.
 Herrenhemd 92/3.
Schnitte für kleine Kinder.
 Erstlingshemdchen 5/10.
 Hängerkleidchen 22/7, 24/11.
 Hemdchen 8/10.
 Knabenkleidchen 2/3, 3/9.
 Lätzchen 55/10.
 Stiefchen 4/10.
 Tragkleidchen 46/10.
 Tragemantel 1/2, 6/8.

- Schnitte für Mädchen.**
 Badeanzüge 13/9, 14/9.
 Beinkleider 28/1, 22/10.
 Blusen 2/5, 15/5, 1/9, 20/9, 18/12.
 Hängerkleidchen 22/7, 24/11.
 Hemden 9/1, 8/10, 24/10.
 Jaden 31/1, 4/2, 27/7, 3/12.
 Kleider 14/2, 19/3, 1/4, 4/4, 3/6, 2/8, 22/8.
 Mäntel 12/1, 30/3, 8/5, 14/7, 14/8, 2/11.
 Wiederchen 20/9.
 Nachthemd 21/10.
 Paletots 28/7, 3/12.
 Spencer 2/5, 14/11.
 Schürze 18/7.

- Schnitte für Knaben.**
 Hemd 17/10.
 Knabenanzüge 22/1, 22/2, 14/5, 1/6, 9/6, 24/6, 31/11, 14/12.
 Knabenkleidchen 2/3, 3/9.
 Nasencostüme 20/4.
 Paletots 20/3, 25/12.
 Unterbeinkleid 20/10.
 Westenkleidchen 12/9.

- Diversa.**
 Dunderede 62/8.

- Puppen-schnitte.**
 18/3, 25/3.

- Handarbeiten.**
 (Die erste Ziffer bezieht sich auf die Nummer des Heftes, die zweite auf die Zahl der Seite.)
 Altardecke (Flachstick und Point-lace-Arbeit) 20/841.
 Altarstiften (Aufnäharbeit) 11/451.
 Ansichtskarten-Cassette (Holz- oder Brandmalerei) 24/998.
 Ansichtskartenmappe (Vederchnit-arbeit) 17/713, (Malerei) 9/368.
 Behang (Plattsticksticker) 13/537.

- Bettdecke (Aufnäharbeit) 8/323, (für Kinder, Kreuzsticksticker) 17/716.
 Bettvorleger (Couchstich) 1/19, 9/370, 20/844.
 Blasebalg (Brandmalerei) 4/153.
 Blumenboxen (Malerei) 6/239.
 Bolerojackchen (irische Spitzenarbeit) 3/106.
 Borde (Aufnäharbeit) 8/325, 15/627, 19/801, (Flachsticksticker) 1/17, (Aufnäharbeit) 16/672, 16/676, 20/844, (Kreuzstick) 9/367, 12/493, 18/762, 19/799, (Passamentier-arbeit) 15/630, (Plattstick) 12/495.
 Brieftasche (Malerei) 4/153.
 Briefpapierständer (Brandmalerei) 4/153.
 Buchhülle (Flachsticksticker) 5/191, (leichte Sticker) 24/1000.
 Büchertisch (Brandmalerei) 10/400.
 Büchertischvorhang (Aufnäharbeit) 14/587.
 Büchertischchen (Holzmalerei) 2/67.
 Fußbede (Plattsticksticker) 3/105.
 Hürstehalter (Holzmalerei und Sticker) 24/999.
 Cassetten für Handschuhe (Aufnäharbeit) 6/235, (Eolbersticker) 5/195, für Kragen und Manschetten (Stielsticksticker) 5/192.
 Chaiselonguebede (gezählter Flachstick) 15/630, 23/958.
 Clavierstuhl (Application) 11/452.
 Clavierdecke (Aufnäharbeit) 12/494.
 Credenzbede (Aufnäharbeit) 17/714.
 Cravatenende (Point-lace-Arbeit) 13/538.
 Decke (Zristicker) 4/151.
 Decken (Flach- und Plattstick) 20/844, (leichte Sticker) 6/239, 12/494, 17/715, (Weinesticker) 1/17, 2/65.
 Decorationsticker (Malerei) 6/239.
 Documentenmappe (Flachstick) 21/882.
 Einlag (Häfelarbeit) 11/449.
 Eisdeckchen (leichte Sticker) 14/586.
 Eibestechhalter (Kleinesticker) 1/17.
 Fächer (irische Arbeit) 6/237, (Point-lace) 21/844.
 Fächerstange (Platt- und Flachstick) 7/279.
 Fenster (Glasmalerei-Imitation) 9/368.
 Fensterbehang (Applicationarbeit) 11/450, (Kreuzsticksticker) 4/149.
 Fries (Schablonir-, Spritz- oder Aufnäharbeit) 17/713.
 Frottirhandschuh und Rückenstrotirer (Stridarbeit) 21/881.
 Gartentischdecke (Kreuzsticksticker) 22/924.
 Gelbbüsten (Malerei und Veder-schnitt) 4/153.
 Gewürzschränkchen (Holz- oder Brandmalerei) 23/960.

- Härtel (Vederarbeit) 16/674, (Veder-schnittarbeit) 20/841.
 Handtuch (Kreuzstick) 8/326, (Stiel-sticksticker) 19/801.
 Hälter für Geschirrtücher (Holz- oder Brandmalerei) 23/960.
 Hängelstiften (gezählter Flachstick-sticker) 2/68, 15/630, (Kreuz-sticksticker) 12/493.
 Hemdpasse (Weinesticker) 4/149, (Point-lace-Arbeit) 10/412.
 Hoder (Kerb- und Flachschnitt) 4/153.
 Kalender (Holz- oder Brandmalerei) 6/236.
 Kinderjackchen (Stridarbeit) 3/107.
 Kinderschuh (Häfelarbeit) 7/282.
 Kissen (à jour-Arbeit) 3/106, (Auf-näharbeit) 9/370, 19/802, (Auf-näharbeit und Flachstick) 21/883, (Applicationarbeit) 18/759, (Ap-plicationsarbeit und Flachstick) 1/17, (Bändchen-Aufnäharbeit) 14/587, (Flachstick) 7/282, 13/537, 15/627, 20/843, (gezählter Flach-stick) 8/324, (Kreuz- und Flachstick) 10/411, (leichte Sticker) 23/957, (Malerei) 17/715, (schwedischer Plattstick) 16/672, (Phantasie-sticker) 6/235, (Plattsticksticker) 5/192.
 Kopfstück (Häfelarbeit) 6/236.
 Kragen und Manschetten (Point-lace-Arbeit) 4/151.
 Kragen (irische Spitzenarbeit) 5/191, 7/281, 9/369, 16/674, 19/800, 20/843, 22/922, 24/897.
 Lampenschleier (Applicationarbeit) 8/325, (Perlenarbeit) 17/714, (Stiel- und Knötchensticksticker) 3/106.
 Lampenteller (Aufnäharbeit) 9/367, (Schnursticksticker) 5/194.
 Lesepult (Flachsticksticker) 3/106.
 Lesezichen (Goldsticker) 1/19.
 Leuchter (Kleinesticker) 18/762.
 Löschrolle (Eolbersticker) 5/195.
 Marktasche (Häfelarbeit) 19/799.
 Medicamentenschränkchen (Malerei) 18/762.
 Messer- und Gabelhülle (leichte Sticker) 11/449.
 Mützen (Aufnäharbeit) 16/674, (Durchbrucharbeit) 23/960, (Flach-stick) 15/628, 22/922, (irische Spitzenarbeit) 8/323, (Kreuzstick-sticker) 3/105, 10/409, 13/537, 23/957, (leichte Sticker) 5/193, 21/882, (Plattstick) 19/801, (Point-lace-Arbeit) 18/762.
 Muffenmappe (Applicationarbeit) 13/537.
 Nähstichbede (Aufnäharbeit) 14/587, (gezählter Flachsticksticker) 4/150, 6/236, 20/842.
 Nähstiften (Kreuzstick) 8/323.
 Notizenmappe (Flachstick) 7/280.
 Notizblock (Vederchnittarbeit) 4/153.

Papiermesser (Brandmalerei) 4/153.
 Photographieränder (Flachstick) 8/324.
 Plaidhülle (Janina- und Stielstickstickerei) 17/714.
 Portiere (Aufnäharbeit) 15/629 (Aufnäharbeit und Flachstickerei) 1/18.
 Rahmen für Bilder und Spiegel (Brand- oder Holzmalerei) 1/22, (Goldstickerei) 5/195, (Flachstickstickerei) 5/191.
 Rauchservice (Brandmalerei) 5/195.
 Reisetaschen (Witterstickstickerei) 21/883, (Kreuzstick) 17/713.
 Reticule (Flachstickstickerei) 5/193, (Häfelarbeit) 24/999, (Ungarischer Kettenstick) 16/672.
 Sack für Taschentücher (Applicationsarbeit und Flachstickerei) 2/65, (Application) 8/325, (Goldstickerei) 19/801.
 Serviertasse (Brandmalerei) 5/191, (Holzmalerei) 23/958.
 Serviertischdecke (Aufnäharbeit) 5/194, (Platt- und Stielstickstickerei) 14/588, 20/842.
 Schärpe (irische Spitzenarbeit) 17/716.
 Schirmbehälter (Weinstickstickerei) 13/538.
 Schlittschuhstasche (leichte Stickerei) 8/323.
 Schlüsselbrett (Brandmalerei) 11/449.
 Schmuckkästchen (Holzmalerei) 3/107.
 Schreibmappe (Aufnäharbeit) 5/194, (Holz- oder Lederarbeit) 1/20.
 Schürze (Häfelarbeit) 9/367, 20/841, (irische Arbeit) 23/958, (Kreuzstickstickerei) 5/193, (Platt-, Stiel- und Janinastickstickerei) 12/496.
 Seifennapf (Kleisenarbeit) 2/86.
 Sonnenschirm (irische Spitzenarbeit) 15/630, (Malerei) 16/675.
 Sophabehang (Doppelkreuzstick) 7/281.
 Sophaschoner (spanische Spitze) 15/629.
 Spielteppich (Aufnäharbeit) 21/884.
 Spitze (Häfelarbeit) 1/18, 3/107, 4/149, 10/412, 11/449, 16/674, 18/759, 22/923, (Point-lace-Arbeit) 5/191, 7/279, 14/585, 16/675, 16/676, 21/881.
 Sporthüte (Malerei und Stickerei) 21/881.
 Store (geschlossene Glasperlen) 3/109.
 Streifen (Stielstick) 4/150, (Stiel- und Steppstick) 11/450, (Weißstickerei) 2/67, 3/107, 5/193, 7/282, 10/400, 10/411, 14/586, 19/800, 22/923, 24/997.
 Strumpf (Häfelarbeit) 23/957.
 Stuhl (Brandmalerei) 8/326, zusammenschlappbar, gezähnte Flachstickstickerei) 22/921, 24/997.
 Stuhlkissen (Schnurstickstickerei) 22/922.
 Taschentuch (Point-lace-Arbeit) 1/17, 24/998, (Renaissancestickerei) 24/998.
 Tellerbrett (Brandmalerei) 13/538.
 Teppich (Kreuzstickstickerei) 14/585, (Quaststickstickerei) 15/627.
 Theetischdecke (Point-lace-Arbeit) 14/586.
 Thermometer (Malerei) 4/153.
 Tisch (Holzmalerei) 7/279.
 Tischdecke (Aufnäharbeit) 2/66, (Aufnäharbeit und Flachstickstickerei) 24/998, (irische Spitzenarbeit) 19/799, (Plattstick) 18/761, (Point-lace-Application) 11/452.
 Tischläufer (Aufnäharbeit) 13/539, 18/761, 23/957, 24/997, (Aufnäharbeit und Flachstick) 2/65, (leichte Stickerei) 4/152, 11/451, 22/921, (Weinstickstickerei) 1/20, (Ketten- und Schnurstick) 10/409, (Phantastickstickerei) 16/672.
 Tischuch und Serviette (Schnur- und Stielstick) 10/412.
 Toilettefassen (Häfelarbeit) 14/587, (Flachstick) 6/235, (irische Spitzen-

arbeit) 2/65, (leichte Stickerei) 12/495, 16/672.
 Toilettefischdecke (leichte Stickerei) 19/799.
 Uhrhänder (Brandmalerei) 4/153.
 Visitenkarten (Malerei) 4/153.
 Vitrage (Aufnäharbeit) 4/150, 7/280, (Bändchenstickerei) 12/493, (Doppelkreuzstick) 18/760, (Plattstickstickerei) 18/759.
 Vorhang (Applicationsarbeit) 10/410, (Kreuzstickstickerei) 21/882, (Weinstickerei und Punto tirato-Arbeit) 2/69.
 Vorlage (Lederarbeit) 12/496, (Malerei) 13/539.
 Wohnzimmerwand (Holz- oder Brandmalerei) 24/1000.
 Wagenbede (Aufnäharbeit) 12/495.
 Wandbehang (Aufnäharbeit) 22/921, (gezähnte Flachstickstickerei) 6/235, (Gobelinstickstickerei) 9/369.
 Waschbedeckende (irische Stickerei) 6/238.
 Waschtischwandschoner (Kreuzstick) 19/800.
 Wickelbänder (Kreuzstick) 13/540.
 Wiegendede (leichte Stickerei) 6/236, 23/959.
 Wirtschaftsschürze (Stielstickstickerei) 22/924.
 Zeitungsmappe (Stiel- und Plattstickstickerei) 3/105.
 Zeitungshänder (leichte Stickerei) 9/367.

Handarbeiten für die Kleinen.

Anhängetaschen (Verlarbeit) 11/3.
 Arbeitsbehälter als Diergabe (leichte Stickerei) 7/3.
 Bärchenförschen (leichte Stickerei) 6/3.
 Brotkorbdeckchen (leichte Stickerei) 2/3, (gezähnte Spitze) 7/3.
 Cravate (leichte Stickerei) 1/3.
 Deckchen (Häfelarbeit) 6/3.
 Decke (leichte Stickerei) 6/3.
 Tischdecken (Platt- und Kreuzstick) 4/3.
 Gardinenhalter (Knüpfarbeit) 2/3.
 Handtuch (Kreuzstick) 10/3.
 Kalender (leichte Stickerei) 4/3.
 Kammtasche (leichte Stickerei) 5/3.
 Kissen (leichte Stickerei) 7/3.
 Lätzchen (leichte Stickerei) 8/3.
 Leeseichen (Verlarbeit) 9/3.
 Nadelbehälter 3/3.
 Nadelbuch (leichte Stickerei) 1/3.
 Nähstischdecke (Kreuzstick) 8/3.
 Paketträger (Häfelarbeit) 12/3.
 Perlenkästchen (Glasdeckel) 3/3.
 Perlenkissen 3/3.
 Perlblumen 4/3.
 Puppe mit gehäkeltem Kleidchen 4/3.
 Riechkissen (Kreuz- und Strickstick) 2/3.
 Reticule (Flechtarbeit) 3/3.
 Schmuckkästchen (Stiel- und Steppstickstickerei) 3/3.
 Schrankstreifen (Doppelkreuzstick) 10/3.
 Spitze (Häfelarbeit) 11/3, (Füll- durchzugsarbeit) 5/3.
 Strumpfband (Häfelarbeit) 5/3.
 Taschen für Kamm, Schuh- und Zahnbürste 9/3.
 Täschchen für Strick- und Häfelnadeln (leichte Stickerei) 1/3.
 Teppich (Strick- und Häfelarbeit) 11/3.
 Tischläufer (Gobelin- und Doppelkreuzstickstickerei) 9/3.
 Tischuch für ein Kindertischchen (Kreuz- und Strickstickstickerei) 12/3.
 Wandtaschen (Füllstickstickerei) 12/3.
 Waschklappen (Strickarbeit) 8/3.
 Wascheband (Plattstick) 10/3.
 Zeitungshalter (Kreuzstickstickerei) 3/3.

Zeichnungen auf den Schnittbogen.

Ansichtstartencassette (Holz- oder Brandmalerei) 24.

Bilderrahmen (Flachstickstickerei) 5.
 Borde (Aufnäharbeit) 19, (Plattstick und Schnurlegearbeit) 12.
 Brotkorbdeckchen (leichte Stickerei) 3 („Kinder-Mode“).
 Bücherbrett (Brandmalerei) 10.
 Bücherkastenvorhang (Aufnäharbeit) 14.
 Bürstenkörbchen (leichte Stickerei) 11 („Kinder-Mode“).
 Eisdeckchen (leichte Stickerei) 14.
 Fächer (Point-lace-Arbeit) 21.
 Gürtel (Lederarbeit) 16, (Lederchnittarbeit) 20.
 Handschuhcassette (Aufnäharbeit) 6.
 Kammtaschen (leichte Stickerei) 9 („Kinder-Mode“).
 Kastenstreifen (Weinstickstickerei) 10.
 Kissen (Plattstickstickerei) 5.
 Krage und Manschetten (Point-lace-Arbeit) 4.
 Lampenschleier (Stiel- und Knöpfenstickstickerei) 3.
 Lawn-tennis-Gut (leichte Stickerei) 21, (gemaltes Band) 21.
 Leuchter (Kleisenarbeit) 18.
 Medicamentenschränken (Holzmalerei) 18.
 Messer- und Gabelhülle (leichte Stickerei) 11.
 Nadelbuch (Stielstick) 1 („Kinder-Mode“).
 Nadelkissen (Flachstickstickerei) 6.
 Reticule (ungarischer Kettenstick) 16.
 Schlittschuhstasche (leichte Stickerei) 8.
 Schmuckcassette (Stiel- und Steppstickstickerei) 5 („Kinder-Mode“).
 Seifennapf (Kleisenarbeit) 2.
 Serviertasse (Brandmalerei) 5.
 Spitze (Point-lace-Arbeit) 14, 16, 21.
 Strick- und Häfelmadelstaschen (Stiel- und Steppstick) 1 („Kinder-Mode“).
 Stuhlkissen (Schnurstickstickerei) 22.
 Tablettdeckchen (Flach- und Plattstickstickerei) 20.
 Taschen für Kamm, Schuh- und Zahnbürste (Stielstick) 17 („Kinder-Mode“).
 Taschentuch (Point-lace-Arbeit) 24, (Renaissancestickerei) 24.
 Taschentuchtasche (Goldstickstickerei) 19.
 Tischdecken (leichte Stickerei) 12.
 Tischläufer (leichte Stickerei) 22.
 Toilettefassen (leichte Stickerei) 12, 16.
 Vitrage (Aufnäharbeit) 7.
 Vorlage (Lederarbeit) 12.
 Wirtschaftsschürze (Stielstickstickerei) 22.

Typenmuster für Kreuz-, Doppelkreuz-, Platt-, Flach-, Strick-, Quast-, Iris-, Gobelin-, Gitter- und Perlenstickstickerei.

Bettvorleger 1, 9, 20.
 Chaiselonguedecke 15, 23.
 Decke 4, 11 („Kinder-Mode“).
 Eisdeckchen 7 („Kinder-Mode“).
 Fensterbehang 4.
 Gartertischdecke 22.
 Handtuch 8, 19 („Kinder-Mode“).
 Hängekissen 2, 15.
 Kalender 7 („Kinder-Mode“).
 Kinderbettdecke 17.
 Kissen 8, 10, 13 („Kinder-Mode“), 16.
 Lampenschleier 17.
 Mitten 3, 10, 13, 23.
 Nähkissen 8.
 Nähstischdecke 4, 6, 15 („Kinder-Mode“), 20.
 Paketträger 23 („Kinder-Mode“).
 Riechkissen 3 („Kinder-Mode“).
 Reisetaschen 17, 21.
 Schürze 5.
 Sophabehang 7.
 Stuhlkissen 12.
 Stuhl, zusammenschlappbar 22, 24.
 Tablettdeckchen 6.
 Teppich 14.
 Tischläufer 4, 17 („Kinder-Mode“).

Tischuch für ein Kindertischchen 23 („Kinder-Mode“).
 Vitrage 18.
 Vorhang 21.
 Wandbehang 6, 9.
 Wascheband 19 („Kinder-Mode“).
 Waschtischwandschoner 19.
 Wickelbänder 13.
 Zeitungshalter 5 („Kinder-Mode“).
 Zierstreifen 19 („Kinder-Mode“).

Lehrkurs der Knüpfarbeit.

7/283, 8/327, 9/371, 10/413, 11/453, 12/497, 13/541, 14/589, 15/631, 16/677, 17/717, 18/763.

Muster im neuen Stil.

19/803, 20/845, 21/885, 22/925, 23/961, 24/1001.

Monogramme für Kreuzstick.

(Sie mit * bezeichneten Monogramme befinden sich auf den Schnittbogen.)

N S 16*.

Monogramme für Weißstickerei.

A C 24/998; A D 1/21; A F 22/923; A M 8/323, 12/494; A S 11/452, 13/539, 14/586; A U 4/151; A W 2/65, 14/587; A Z 10/410.
 B B 16*; B E 14/588, 20/844; B F 2/66, 3/108, 12/494; B J 13/537; B L 21/882; B N Z 12/493; B P 4/151; B S 2/68; B W 17/715.
 C K 21/883; C L 24/998; C W 16/674, 19/802, 23/959.
 D E 6/237, 14/585; D E P 8/326; D F 9/369; D G 7/282; D N 9/367; D T 17/713.
 E E 8/324; E H 22/924; E H S 9/370; E L 2/67; E N 10/411, 17/714; E P 14/585; E T 10/410, 23/960; E W 9/368; E Z 3/108, 18/761, 20/843.
 F G S 1/20; F H 14/588; F M 16/675; F O 22/923; F P 2/67; F U 10/400, 11/452, 12/494, 18/761; F W 3/105; F Z 9/368.
 G J 1/17; G L 24/1000; G M 1/19, 3/106; G S 4/149, 23/957.
 H S 20/843.
 J M 11/451; J P 6*; J R 24/999; J S 19/802.
 K M 5/193; K S 6*; K Z 23/959; L P 3/105.
 M P 4/151; M R 1/20, 10/410, 15/627; M S 7/280, 9/370, 13/538, 17/715; M T 10/411; M W 9/370, 22/922; M Z 11/452, 19/800.
 N P 7/281; N S 21/882; N T 15/629.
 O P 19/802.
 P W 15/629.
 R S 7/279; R V 20/841; R W 18/760, 20/844.
 S T 21/884; S U 12/496; S W 24/997.
 T M 13/540.
 W Z 10/412.

Initialien für Weißstickerei.

R 20/842.
 V 23/959.

Farbige Vorklagen für Handarbeit.

Borde (Malerei) 6, Umschlag-Rückseite; (Kreuzstickstickerei) 6, Umschlag-Rückseite.
 Gobelin (Malerei) 11, Umschlag-Rückseite.

Lissen (Aufnäherarbeit) 12, Umschlag-Rückseite; (Aufnäherarbeit und Plattstichstickeret) 4, Umschlag-Rückseite; 23, Umschlag-Rückseite. Kappe (Malerei) 2, Umschlag-Rückseite. Ojenschem (Gobelinnamaleret) 19, Umschlag-Rückseite. Teppich (Landschaftsbild) 24, Umschlag-Rückseite. Wandschirm, dreitheilig (Malerei) 15, Umschlag-Rückseite.

Romane, Erzählungen, Gedichte, Biographien, wissenschaftliche Aufsätze, Plaudereien u. s. w.

A. L., Dr., Ein neues Spitzenwerk (Illustrirt) 21/892.
 Altenberg Peter, Selbstanzeige 21/894.
 Aßen W., Tennis 24/1012.
 Benedel C., Ein Roman 5/200.
 — Der Krach 9/382.
 Bern Maximilian, Das Glück 7/289.
 — Sinnprüche 14/596.
 Berthof M. v., Inhalt Glück 8/335.
 Blüthen Victor, Frauenwünsche 6/243.
 Bock Ida, Die Mittlere 5/206.
 — Die Hochzeitsreise 23/970.
 Böcklin Arnold 11/467.
 Bölsche Wilhelm, Das Liebesleben in der Natur 20/849.
 Bohren Theß, Herbstlaub 1/35.
 — Rett 7/296.
 Brociner Marco, Suggestion und Liebe (Illustrirt) 7/287, 8/331, 9/377.
 Brozif Wenzel 17/730.
 Brunner Armin, Das Nadelgeld 13/555.
 Busse Karl, Kinder blühen und welken 1/37.
 — Das unsichtbare Königreich 5/199.
 — Die Annonce (Illustrirt) 13/547, 14/596, 15/637, 16/684, 17/723, 18/767, 19/814, 20/854.
 — Sommertag 20/855.
 C. C., Ein gefährliches Buch 16/687.
 Donath Adolf, Das Farbenpiel 11/468.
 Duc Aimée, Das Selbständige der englischen Mode 9/374.
 E. A., Aphorismen 17/726.
 Engel Alexander, Aberglaube über Eva 1/34.
 — Hochzeitgeschenk 2/82.
 — Eduard v. Bauernfeld 5/202.
 — Aphorismen 9/384.
 Eugenie von Frankreich 15/640.
 F. E., Kunstgewerbliches von der Pariser Ausstellung 1900 4/164, 5/204.
 — Holländische Bariken (Illustrirt) 14/600.
 Feller Vilh., Der Cyniker 20/852.
 Ferrero G., Prof., Neue Beiträge zur Frauenfrage 23/967.
 Fr. A., Ungarische Kunstweberei (Illustrirt) 3/114.
 Franceschini Robert, Aus der Mappe des Naturforschers 1/29.
 Freund Fritz, Schnee 10/420.
 — Lied eines Karren 18/767.
 Frauenbriefe, Zwei 15/645.
 G. H., Neue Claviermusik 23/972.
 Gebeschus J., Des Hauses Herd, 6/246.
 — Der Fächer 11/467.
 — Die Edelsteine und ihre Symbolik 15/639.
 — Sonnenstübchen 17/726.
 Groß Ferdinand 10/425.
 Grundig R., Dienstboten-Wißere 14/599.
 Günther Reinhold Dr., Die ästhetische Auffassung des Weibes unserer Zeit 10/422, 11/461.
 Gango Hermann, Am Obersee 22/929.

Gango Hermann, Die Freude 12/505.
 — Im Kärner zu Hallstatt 22/929.
 — Winterstimmung im Wienerwalde 6/250.
 Herbert Wilhelm, Die Aprikosentorte 4/162.
 Holzer Rudolf, Der Engelwirth 18/775.
 Kaiserin Friedrich 24/1010.
 Kančić Fridolin, Jan Szcepanik (Illustrirt) 10/423.
 Karel Ludwig Dr., Mode und Kulturgeschichte 11/465.
 Kars Rudolf, Der König der Mode (Illustrirt) 2/78.
 — Die Mode des Taschens 16/683.
 Kaiserin Vertha, Farbige Seidenstüben 9/378.
 — Französische Modenausfuhr 23/963.
 Kellner Anna, Ein eigen Haus 12/506.
 Khuenberg Sophie v., Sein Frack 2/81.
 — Liebesbriefe 7/289.
 Klob Auguste, Der Abenteurer 21/889.
 Krauer Friedrich Dr., Liebe Hausfreunde aus der Tierwelt (Illustrirt) 24/1009.
 Kober Thomas, Psychologie des Kartenspielers 8/334.
 Koppel Hans, Wenn die Schwalben ziehen 1/34.
 — Ein neues Shakespearesbuch (Illustrirt) 3/118.
 Kofal M., Die Ausstattung der Tafel (Illustrirt) 1/35.
 — Vom Strafen der Kinder 7/290.
 — Mädchenstübchen 19/812.
 Krafel Fritz, Laub' und Lieb' 19/813.
 L. Dr., Königin Victoria als Frau und Erzieherin (Illustrirt) 10/395.
 Löwe Robert, Geschmacksache (Illustrirt) 15/651.
 Maria Theresia über das Verhältnis einer Frau in der Ehe 14/595.
 Märkus Josef, Der Dichter (Illustrirt) 3/113.
 — Schicksal 11/465.
 Meisl-Hof Grete, Frauenbewegung 22/932.
 Murai Karl, Eva (Illustrirt) 2/79.
 — Claras Rüsse 7/291.
 Necker Moriz, Frauenkritik (mit Portraits) 17/725.
 Rosl A., Die Siegerin (Illustrirt) 11/459.
 O'Monroy, Die Kleidung 1/37.
 — Tante Aurora 18/772.
 Peil Henry, Hierolamos Duell 12/508.
 Peter Johann, Ein poetisches Wunderkind 4/160.
 Plauderbriefe einer Wienerin (Illustrirt) 6/247, 7/299, 10/429, 12/518, 13/563, 14/608, 15/643, 18/773.
 Pollo Elise, Aus dem Leben einer Schwärmerin 11/462.
 Popper H., Der Astronom 22/830, 23/965, 24/1007.
 — Lebensmüde 8/333.
 Preusschen Hermione v., Sternennacht 2/72.
 — Vorchang 7/289.
 Reine Claire, Die Clavierpielerin 13/556.
 Ressel Gustav Andreas, Rare Ven' (Illustrirt) 17/728.
 Rija Alexe, Er simulirt 3/121.
 Roehler Arthur, Münchner Frauenbilder: I. Marie Conrad-Ramlo 18/771.
 S., Die Frau in China (Illustrirt) 13/549.
 — R's Brautfahrt (Illustrirt) 19/809.
 Saint-George Amalie v., Therese Mirani 20/851.
 Salus Hugo, Abendlied 2/72.
 — Die Nüchtlinge 5/199.

Salus Hugo, Resignation 6/250.
 — Das Segelschiff (Illustrirt) 8/330.
 — Gang durch die Mondnacht (Illustrirt) 16/681.
 Schlesinger Siegmund, Abschied vom Grillparzerhaus (Illustrirt) 7/293.
 Schnabl Jenny, Fliegender Sommer 24/1010.
 Schnitzer Manuel, Die Uhr 10/424.
 Schwarzwald Eugenie, Der Kampf gegen den Alkohol und die Frauen 18/770.
 Scriba, Tina Blau (Illustrirt) 4/157.
 Siebenlist Ottilie, Comtesse Luczi (Illustrirt) 12/401, 13/557.
 Singer Else, Geschichte einer Ko'e 22/934.
 Sosnosky Theodor v., Am Lungensee 22/929.
 Schönborn Alfred, Dreiviertelact 9/379.
 — Lovrana 16/682.
 Stieber Ferdinand, Dämmerung 6/248.
 — Stimmungskationen (Illustrirt) 14/593.
 Sühmann-Ludwig Anna, Giuseppina und ihr Troubadour 13/551.
 T. C., Bei Ellen Key 21/896.
 Umann Regine, Die Königinnen von England und die Mode 12/503.
 Baidagne Pierre, Das Tagewerk der Pariserin (Illustrirt) 21/895, 22/934, 23/970, 24/1014.
 Verdi Giuseppe 11/470.
 Bieder Erna, Kindertränen 10/420.
 W. & N. B., Hygiene und Cultur 5/201.
 Wertheimer Paul, Parabel 12/510.
 — Sommer 23/972.
 — Ständchen 5/199.
 Wilhelm Paul, Frühlingswech 13/550.
 Wimmer Sigmund, War eine Zeit 17/730.
 Wohlbrück Olga, Kreislauf (Illustrirt) 1/27, 2/74, 3/116, 4/158.
 — Auch ein Poet (Illustrirt) 10/417.

Blumenspflege.

2/80, 3/122, 8/338, 14/602, 15/646, 20/856, 21/887.

Bücherbesprechungen.

2/72, 2/83, 4/156, 7/286, 7/296, 8/329, 8/342, 9/375, 9/385, 10/416, 11/470, 12/499, 14/591, 15/634, 16/679, 17/721, 18/766, 19/817, 20/848, 21/888, 22/928.

Frauen-Chronik.

1/21, 2/64, 3/120, 6/251, 7/295, 8/336, 9/384, 10/425, 11/468, 12/519, 13/558, 14/601, 15/646, 16/688, 17/729, 18/775, 19/816, 20/856, 21/896, 24/1014.

Illustrationen.

Altenberg Peter, Porträt 21/894.
 An der Meeresküste von San Francisco 12/509.
 Ansichtsarten:
 Arabisches Diner 7/297.
 Der todte Gigant 12/511.
 Fontana di Trevi 14/603.
 Kleiner Buchstein 4/166.
 Schloß Pena 21/897.
 Wohnhaus Nigg's in Weimar 10/426.
 Kuspitz Marie, Porträt 15/647.
 Labor Sidonie Dr., Porträt 21/896.
 Baldauf Grete, Porträt 17/725.
 Blau Tina, Porträt 4/157.
 — Canal in Amsterdam 4/157.
 — Der Kreuzberg 4/159.
 Böcklin Arnold, Porträt 11/467.
 Bölsche Wilhelm, Porträt 20/849.

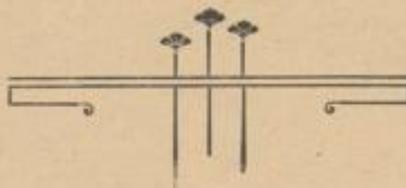
Boths Frau 24/1015.
 Brozif Wenzel, Porträt 17/730.
 Butter-Gaimhausen Gräfin Victoria v., Porträt 9/386.
 Chauvin Jeanne, Porträt 14/602.
 Chinesin vornehmer 13/549.
 Christen Ida, Porträt 19/817.
 Conrad-Ramlo Marie, Porträt 18/771.
 Democh Ida Dr., Porträt 21/896.
 Denkmal der Kaiserin Elisabeth zu Gödöllö 19/816, 19/817.
 Die österreichische Redoute (Illustrirt) 12/521.
 Dichter und Darsteller, aus dem Werke:
 IV. Band: Shakespeare.
 Shakespeare's Geburtshaus 4/163.
 Shakespeare's Bibliothek und Theater in Stratford 4/165.
 V. Band: Bauernfeld.
 Aus dem Leben Franz Pachner's 5/201, 8/330.
 Ein Sonntag in Diebing 5/203.
 Bauernfeld 5/205.
 Schwind und Bauernfeld feiern die Gesehung der Frau Therese Guthery 8/335.
 Wien um das Jahr 1830 8/337.
 VI. Band: Tolstoi.
 Haus in Jasnaja Poljana 9/379.
 Tolstoi hinter dem Pflug 9/381.
 Das Ehepaar Tolstoi 9/389.
 Edison Thomas, Porträt 16/689.
 Entwurf zu einem Mozartbrunnen 8/333.
 Erzherzogin Anna von Toscana und ihr Bräutigam, Porträt 11/463.
 Erzherzog Peter Ferdinand und Gemahlin, Porträt 6/249.
 Eugenie, Kaiserin der Franzosen, Porträt 15/640, 15/643.
 Frauenklub in Wien, Lesezimmer 7/295.
 Gewebter Gobelin von Jan Szcepanik 10/423.
 Goethe auf dem Esse in Frankfurt am Main 13/557.
 Goethedenkmal, das, in Wien 8/348.
 Profil 8/349.
 Grillparzerhaus, das, in Wien: Sitze 7/293.
 Wohnzimmer 7/294.
 Eingang zur Wohnung 7/294.
 Groß Ferdinand, Porträt 10/425.
 Guinbergdenkmal, das, 8/347.
 Hainisch Marianne, Porträt 16/688.
 Helmer Edmund, Professor, Porträt 8/349.
 Herzog Georg von Cornwall und York, Porträt 10/396.
 Herzogin Mary von Cornwall und York mit Kindern 10/396.
 Herzog Robert von Württemberg und Gemahlin 5/207.
 Hontschik Henriette, Porträt 6/251.
 Luhn Rilla, Porträt 3/121.
 Jochenhauser Eliza, Porträt 11/468.
 Indianerzwillinge in Freund' 12/506.
 Indianerzwillinge in Leid 12/507.
 Kaiser Franz Josef-Reconvalescentenheim für arme Frauen in Wien 7/289, 7/290.
 Kaiser Franz Josef, Kaiserin Elisabeth und Kaiserin Eugenie im Hotelgarten zu Cap Martin 15/641.
 Kaiserin Elisabeth-Denkmal in der Kapuzinergruft zu Wien 2/77.
 Kaiserin Elisabeth-Denkmal in Salzburg 22/941.
 Kaiserin Friedrich, Porträt 24/1010.
 Key Ellen, Porträt 21/896.
 Khuenberg Sophie v., Porträt 2/81.
 Konopa-Rudolf, Venetianerin 10/421.
 Kölner Blumenspiele.
 Blumenkönigin und ihr Hofstaat 20/853.
 Infantin Donna Maria delle Paz 20/853.
 Die preisgekrönten Dichterinnen (Ella Feder, F. Reia, Josefina Grach, Irene v. Schellander und

- Marie Freifrau v. Malapert) 20/854.
 König Eduard und Königin Alexandra von England, Porträts 10/396.
 Königin Victoria von England, Porträts 10/395, 12/503.
 Königin Wilhelmine von Holland und ihr Bräutigam 6/246.
 Korvin-Rüller Alice, aus einem Bilderbuche 23/935.
 Krausel Fritz, Porträt 19/813.
 Krüger Frau 24/1015.
 Kulmann Elisabeth, Porträt 4/161.
 Kurz Selma, f. l. Hofopernsängerin, Porträt 1/38.
 Labriola Theresia, Porträt 10/425.
 Libida Emma, Alte Taschenuhren 24/1011.
 Luther-Denkmal ein, 23/979.
 Mirani Theresia, Porträt 20/851.
 Morgenstern Lina, Porträt 7/295.
 Monti Nina, Porträt 16/688.
 Naval Franz, f. l. Hofopernsänger Porträt 1/38.
 Niejsche Wilhelm, Porträt 2/83.
 Oibrich Josef M., Moderne Küche 18/769.
 Paulas Erica, Porträt 3/121.
 Rabinowitsch-Kempner Lydia Dr., Porträt 6/251.
 Ritter Anna, Porträt 17/725.
 Robert-Kleury, Sätze Träumerei 17/727.
 Salon im Stil Louis XVI. 1/43.
 Salzgeber Baronin Marie, Porträt 8/338.
 Schloß Pöchlarn bei Neutal 16/688.
 Schumann Robert Denkmal 20/863.
 Schumann's Robert Geburtshaus 20/863.
 Suez-Mark Helene, Porträt 14/601.
 Steinberger Charlotte Dr., Porträt 13/558.
 Szegedits Jan, Porträt 10/424.
 Thode Daniela, Porträt 12/510.
 Unerwarteter Angriff 2/85.
 Verdi Giuseppe, Porträt 11/470.
 Verdi Giuseppina, Porträt 13/551.
 Wiebig Clara, Porträt 14/599.
 Wendl Ella Dr., Porträt 9/385.
 Wohlbrück Olga, Porträt 1/27.
 Zetta Franz, Porträt 6/253.
- Musik.**
 Brand-Strabély S., Paraphrase über ein ungarisches Volkslied 19/811.
 Strauß Johann, Nischenbrädelwalzer 1/31.
 Weinwurm Rudolf, Frühlingslied von Erzherzogin Marie Valerie 24/1013.
- Musikalien-Eintausch** 19/807.
- Praktischer Rathgeber.**
 Musikarten, Verwendung von 2/69.

- Bonbons als Puppen 6/252.
 Frische Blumen und ihre Verwertung als Zimmerdecoration 19/807.
 Glashüten zu verleben 6/253.
 Hilfsmittel beim Plätten der Taillenwäsche 15/636.
 Ketten aus Tannenzäpfchen 6/252.
 Kohlenfasser 3/109.
 Monogramme und Buchstaben für Wäsche 5/198.
 Stoffstücke in Wäsche einzusehen 20/839.
 Stöpselbüchsen 3/109.
 Unterärmel, separate, für leichte Kleider 14/584.
 Rockträger, praktischer 11/452.
 Strohbordensbüchsen 6/252.
 Tannenzapfen als Kerzenhalter 6/252.
- Räthsel.**
 1/51, 2/89, 3/129, 4/173, 5/221, 6/261, 7/304, 8/353, 9/391, 10/433, 11/477, 12/523, 13/569, 14/613, 15/659, 16/699, 17/743, 18/785, 19/827, 20/867, 21/908, 22/943, 23/983, 24/1025.
- Sport.**
 1/50, 3/131, 6/258, 11/479, 14/611, 16/697, 17/745, 21/906, 23/980.
- Vermischtes.**
 Abels Ludwig Dr., Das Kaiserin Denkmal in Salzburg 23/981.
 Ausstellung moderner Damencostüme in Krefeld (Illustrirt) 1/48.
 Barber Ida, Marienbader Modeplauderei 22/909.
 Brasla Irma, Teplitz-Schnauer Brief 21/902.
 Carneval, der, in Nizza (Illustrirt) 13/567.
 Damenjour, der zweite, der „Lucina“ (Illustrirt) 15/652.
 Damenmoden vor 3400 Jahren 7/277.
 Derby, das, 1901 (Illustrirt) 19/823.
 Eddy Miß, Die Ausstellung der Wiener Kunstgewerbeschule (Illustrirt) 23/969.
 — — — Von der Wiener Kunstgewerbeschule (Illustrirt) 22/926.
 Es ist erreicht (Illustrirt) 12/516.
 Fortschritt ist Sparbarkeit 5/266.
 Francis René, Alerlei Toilettegeheimnisse 5/190, 7/278, 11/448, 13/526, 16/672, 19/798, 20/840, 21/880, 24/995.
 Frank Sophie, Ein Goethe-Fest des Vereines „Frauenwohl“ in Nürnberg (Illustrirt) 13/557.
 Frühlingsfest des Deutschen Schulvereines (Illustrirt) 18/783.
 Gesellschaftsspiele 5/207, 6/252, 7/294, 9/381, 12/506.

- Gutenbergdenkmal, das (Illustrirt) 8/347.
 Häfelerguter Hubertus, Bild in der Küche 9/384.
 Hamburger Frühjahrsmoden 15/654.
 Kaiserin Elisabeth-Monument, das 2/77.
 Kölner Blumenpiele 12/505.
 Kölner Blumenpiele im Jahre 1901 (mit Illustrationen) 20/853.
 Laible Bertha, Hauff's Biechtenstein als Festspiel 16/688.
 Lemberger Brief (Illustrirt) 9/392.
 Lemberger Stadttheater, Schlussvorstellung (mit Porträts) 2/88.
 Luther-Denkmal ein, 23/979.
 Mozartbrunnen-Concurrenz, eine (Illustrirt) 8/333.
 Neue Kartenpatenzen 8/334, 10/420.
 Nicolomarkt der Wiener Schutz- und Rettungsgesellschaft (Illustrirt) 8/351.
 Pariser Sommerbrief 18/781.
 Pierson Edgar, Das deutsche Schauspielhaus in Hamburg 3/118.
 Plusjeans, Das Fest im kleinen Trianon zu Versailles (Illustrirt) 21/903.
 Presse- und Bühnenfest in Nürnberg 11/457.
 S. R., Tätowiten wird modern 19/813.
 Schumann Robert Denkmal in Jwizkau 20/863.
 Straneky Max Dr., Das Kaiser Franz Josef-Reconvalescentenheim für arme Frauen in Wien (Illustrirt) 7/289.
 Ullmann Regine, Ausstellung der österreichischen Fachschulen 17/739.
 Welche Kleidung trägt man im Automobil 23/945.
 Wiener Künstlerlithographien 7/292.
 Bild in der Küche (Illustrirt) 13/555.
 Wilhelm Paul, Das Wiener Goethe-Denkmal (Illustrirt) 8/348.
 Wiffen, das, für Alle 13/545.
 Wohlthätigkeitsfest im Burggarten zu Graz (Illustrirt) 20/865.
 Wohlthätigkeitsvorstellung in Schönbrenn (Illustrirt) 16/695.
 Wolff Clara, Frankfurter Brief (Illustrirt) 4/174.
 Zur Vermählung der Erzherzogin Maria Immaculata Rainieria 5/218.
- „Wiener Kinder-Mode“ und „Für die Kinderstube“.**
 Agnes und ihr Bäumchen (Illustrirt) 2/6.
 Alexe Rija, Man darf nichts finden 11/6.
 Alerlei Thiergeschichten 2/6.
 Berg Annie, Unter der Erde 3/6, 4/7.
 Brunner Ph., Für die Armen geschlagen 1/6.

- Brunner Ph., Der Almosenstein 12/7.
 Brunner, Beiträge zur Kenntnis der kindlichen Psyche 5/7.
 — Schneeglöckchens Farben 6/7.
 — Warum die Tollkirsche nicht auf einem hohen Baume wächst 11/7.
 — Alerlei Thiergeschichten 11/7.
 Br., Gedener der Darbenden 4/7.
 Clifford R. W., Zwei Kindergeschichten 8/6.
 Fallersleben G. v., Schmetterling (Illustrirt) 9/7.
 Forstheim L. v., Das Kuckucksei 11/7.
 Friedrich, Der Papagei und der Goldfisch 9/6.
 Goldbaum Julie, Die Roth 11/6.
 Haslinger Gräfin Eugenie, Weihnachtsspiel für Kinder 3/6.
 K. Frau Dr., Was Rama den ganz Kleinen erzählt:
 Der Weihnachtsbaum 3/7.
 Der Ball 7/7.
 Die neue Puppe 10/6.
 Die gutberzige Wilma 12/7.
 K. W., Morgengete 4/7.
 Kaly, Prinz Hassan 10/6.
 — Die Grottenbahn (Illustrirt) 10/7.
 Kätcher Bertha, Friedrichs Prinzessin 1/6, 2/7.
 Kipling Rudyard, Warum der Wal-fisch keine Menschen frisst (Illustrirt), aus dem Englischen übersetzt von Anna Kellner 12/6.
 M. W., Unser „Hed“ 9/6, 10/7.
 Paul H., Abschied vom See (Illustrirt) 12/7.
 Popper Melante, Warum die Schwalbe einen Gabelschwanz hat 9/7.
 R. Z. T., Aufzeichnungen einer Mutter (Illustrirt) 5/6.
 Rosenberg Clara, Im Reiche der Wahrheit 7/6, 8/6.
 Räthsel 1/8, 2/8, 3/8, 4/8, 5/8, 6/8, 7/8, 8/8, 9/8, 10/8, 11/8, 12/8.
 Rikder Friedrich, Spruch 1/7.
 S. G., Der Gefangene und der Käfer 6/7.
 Schmolz Gisela, Engelsgeßicht 1/7.
 — — — Helenens Geschenk (Illustrirt) 4/6.
 — — — Die beiden Lieutenants (Illustrirt) 8/7.
 Sprüche 7/7, 8/7, 9/7.
 Spiel und Beschäftigung: Der geschickte kleine Zeichner (Illustrirt) 1/7.
 Uhlend L., Mutter und Kind (Illustrirt) 7/7.
 Weil Rathilde, Ein neuer Nicolo 6/6.
 — — — Vom Manne, der das Lachen und Weinen in einem Sacke hatte 7/6.
 Weiße Felix Christian, nach, Der Aufschub 3/7.
 Wollgang (6jährig), Den Eltern zur Feier der zehnten Wiederkehr des Hochzeitstages 2/7.



Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16. - 30. September 1901.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



° MENU °

Montag: Nudelsuppe, (Geflügelbrühe),
Küchfleisch mit Gurkensauce, Birnenkuchen.
Dienstag: Karfiolsuppe, (geröstete
Beber), blinder Karfiol mit Erdäpfeln,
Nudelaufsatz.
Mittwoch: Semmelknödel, (Reisig
in Butter), Rindfleisch mit Karotten,
gebackter Quark mit Zwerghäutchen.
Donnerstag: Julienne, (Rindfleisch,
Käseschnitzel*) mit Macaroni, Omelette.
Freitag: Paradesuppe mit Nudeln,
(scharfe Eier mit Sauce), Schilf mit Butter
und Erdäpfeln, Zwerghäutchen.
Sonntag: Reisgerichte, (gefüllte
Paprika), Rindfleisch mit Rostbraten, Reis-
aufschnitt mit Ketchup.
Sonntag: Bouillon mit italienischem
Nudeln, (Häselnüsse), hebräischer Kopfsalat
mit geröstetem Salat, Haselnussbraten.
Montag: Wildsuppe mit Semmel-
croustons, (Häselnüsse), Rindfleisch mit
Nudeln, Topfenbraten.
Dienstag: Gemüse, (gebundenes
Rindfleisch), Schinkenbraten mit Wein-
traube**, Griespudding.
Mittwoch: Fritattensuppe, (Kartoffeln
mit Butter), Rindfleisch mit Spinat, milder
Käsebraten***).
Donnerstag: Rahmsuppe mit Brot-
krumen, (gefüllte Erdäpfel), Nudeln
mit Zwerghäutchen, Scheiterhaufen.
Freitag: Erdäpfelsuppe, (Zonbuz),
Bachschnecke mit Salat, Topfenbraten.
Sonntag: Griesnockerluppe, (Kug-
burger mit Sardellen), überbratenes Rind-
fleisch mit Nudeln, Traubenkuchen.
Sonntag: Rindfleischsuppe, (Koch-
schinken mit Sauce tartare), Kebab mit
Kartoffeln, Tobakbraten.
Montag: Fleischplattensuppe, (ge-
backener Karfiol), Rindfleisch mit Füllensauce,
Käsebraten.



Entwurf zu einer Speisekarte. — Zeichnungen für den Privatgebrauch gestattet. Jede mechanische Vervielfältigung ist verboten.

*) **Kaiserschneidel.** Von einem schönen Kalbschlagel schneidet man nach dem Faden des Fleisches fingerbreite, handgroße Stücke ab, salzt und klopft sie und läßt sie in einer Casserolle, die man mit zerlassener Butter versehen hat, auf beiden Seiten schön hellbraun braten, wobei man die Casserolle nicht zudeckt. Sobald die Schnitzel braun werden, gießt man einige Löffel lauren Rahm dazu, läßt diesen mit dem Fett gut verlocken, schöpft das Fett dann ab, gießt noch ein wenig Rahm dazu und läßt die Schnitzel darin braten, bis sie gar sind. Man nimmt sie dann heraus, legt sie auf eine warme Schüssel, mengt der zurückgebliebenen hellbraunen Sauce einige Sardellen, die man schon vorher recht fein geschnitten hat, und ein wenig Zitronensaft bei, läßt die Sauce aufkochen, passirt sie und gießt sie über die Schnitzel, die man so, mit Zitronenscheiben garniert, zu Tisch gibt.

) **Weintraut. Von einem großen roten Krautkopf wird der Stumpf entfernt; dann wird der Krautkopf sehr fein gehobelt (geschnitten) und das geschnittene Kraut in einer Casserolle mit viel zerlassener Schweinesfett oder Rindsfett unter Beimengung von ein wenig kräftiger Fleischsuppe oder Wasser langsam gedünstet. Man mengt dann dem Kraute eine halbe Tasse kochenden Weinessig, ein Glas Rotwein, einige gehaltene und zerschnittene Äpfel bei, salzt und pfeffert es, gibt ein wenig Salmel dazu, staubt es mit ein wenig Mehl, zudert es auch nach Geschmack und läßt es so völlig weich dünsten. Man reicht es zu Schweinsbraten, L. id und sonstigem gebratenen Fleisch oder zu gebratenen Würsten. Ebenso kann man weißes Kraut bereiten, nur wird dann statt Rotwein ein guter weißer Wein verwendet.

***) **Rührer Apfelsuchen.** Man bereitet aus 14 Deka Butter, 7 Deka Schweinesfett, 3 Eidottern, einem Eßlöffel Wasser, einem Eßlöffel Weinessig oder Wein und 18 Deka Mehl einen Teig, den man mit kühlen Händen gut abarbeitet und dann recht lange an einem kühlen Orte ruhen läßt. Dann wird der Teig ausgerollt, auf ein mit Butter bestrichenes Backblech gelegt und mit feingeschnittenen schmackhaften Äpfeln, Rosinen, gestoßenem Zucker und stiftelig geschnittenen Mandeln bestreut. Von dem Teige behält man, bevor man ihn ausrollt, einen Teil zurück; aus diesem Teige werden nun fingerbreite Streifen geschnitten, die man gitterartig über die Fülle legt, worauf man den Kuchen, der ausgezeichnet schmeckt, schön backen läßt.

Ludwig Nowotny Handarbeits-Specialitäten-Geschäft
Wien, I., Freisingergasse 6

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montierungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ er-
scheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahlsendungen auf Wunsch umgehend.

Birnen candiren. Schöne, ausgesuchte, feste Birnen, die nicht zu groß sein sollen, werden geschält und in zwei Teile zerschnitten. Man entfernt nun das Kernhaus, läßt ein Stückchen Stengel an den Früchten und gibt diese dann in Wasser, das reichlich mit Zucker versehen wurde, worin man sie langsam halbweich kochen läßt. Dann nimmt man die Birnen heraus, gibt sie auf ein Sieb, läßt sie gut abtropfen, legt sie nebeneinander in eine tiefe Schüssel und übergießt sie mit dick gepönnem, erkaltetem Zucker. So läßt man die Früchte zwei bis drei Tage lang stehen, gießt hierauf den Zucker ab, läßt ihn nochmals aufkochen, schüttet ihn, sobald er kalt geworden ist, abermals über die Birnen und läßt ihn auf den Früchten starr werden, zu welchem Zwecke man die Schüssel nach dem Aufkochen einer Mahlzeit in den mäßig warmen Ofen stellt. Man hebt dann die Birnen heraus, läßt sie auf einer gut gefirnten, flachen Pfanne, am besten in der Sonne, vollends trocknen, taucht sie, wenn der Zucker fest geworden ist, neuerdings in Zuckerstrup, läßt diesen wieder trocknen und wiederholt dieses Verfahren eventuell noch einmal, falls die Früchte noch nicht genügend verzuckert sein sollten. Dann verwahrt man sie in Papierhücheln oder Glasbüchsen an einem kühlen, trockenen Orte.

Kalaflo-Budding. Eine Casserolle wird ringsum mit aufrechtstehenden, eng aneinandergeschichteten Biscoten belegt, so daß der Boden ganz damit belegt ist. Dann kommt eine Lage Crème, dann wieder eine in Oben getauchte Lage Biscoten, der abermals Crème folgt, und so fort, bis der Rand der Casserolle erreicht ist. Man muß aber darauf achten, daß oben auf Biscoten zu liegen kommen. Dann wird die Casserolle mit einem gut passenden Deckel geschlossen, der stark beschwert werden muß; hierauf stellt man sie entweder während der Nacht an einen kalten Ort oder einige Stunden auf Eis. Die Speise läßt sich dann gut auf eine größere Schüssel stürzen. Man servirt Schlagobers dazu, das man nodenweise ringum garnieren kann. Die Crème, die über die Biscoten kommt, wird folgenderweise bereitet: Man treibt 12 Deka Butter saumig ab, gibt dann 14 Deka Zucker, 14 Deka geriebene Mandeln, 3 Eidotter, ein wenig feingestohene Vanille dazu und rührt $\frac{1}{2}$ Liter gekochtes Obers löffelweise ein. Die Crème muß eine Stunde lang gerührt werden.

Johanna K. . . . Ananas in Zucker werden in folgender Weise bereitet: Man schält die Früchte, schneidet sie in dünne Spalten und gibt sie in ein neues Porzellangefäß. Nun gießt man geläuterten Zucker darüber und läßt die Früchte so über Nacht an einem kühlen Orte stehen. Dann läßt man den Saft 2 Tage nacheinander fest fröhlich aufkochen und gießt ihn immer wieder heiß über die Früchte. Am dritten Tage läßt man den Saft zur richtigen Dike einkochen, und zwar so, daß er schwer vom Löffel fällt, fällt dann das Obst in Gläser, die man, sobald sie kalt geworden sind, verbindet.

In jeder Suppe, Sauce oder Fleischspeise gebe man etwas Citogen-Pflanzen-Nährstoff-Extract, wodurch Wohlgeschmack und Nährwert außerordentlich erhöht wird.

Mattoni's Ciesshühler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

EDELWEISS-CRÈME

weltberühmtes Mittel gegen Sommersprossen, bewirkt einen prächtigen, blüthenreinen Teint. Preis sammt Franco-Zugendung 2 Kronen 40 Heller. 4045

Erfolg und Unschädlichkeit ärztlich beglaubigt!

Fabrikant: emer. Apotheker **Otto Klement**, Innsbruck.

Zur Besorgung von

Commissionen aller Art

(Einkäufe, Bestellungen, Musterzusendungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer WIEN VI/2

Gumpendorferstrasse 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

KRAFTNAHRUNG

TROPON

Klinisch erprobt und wissenschaftlich empfohlen.

Kochbücher gratis und franco.

Appetitregend und außerordentlich nahrhaft.

Als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalescente.

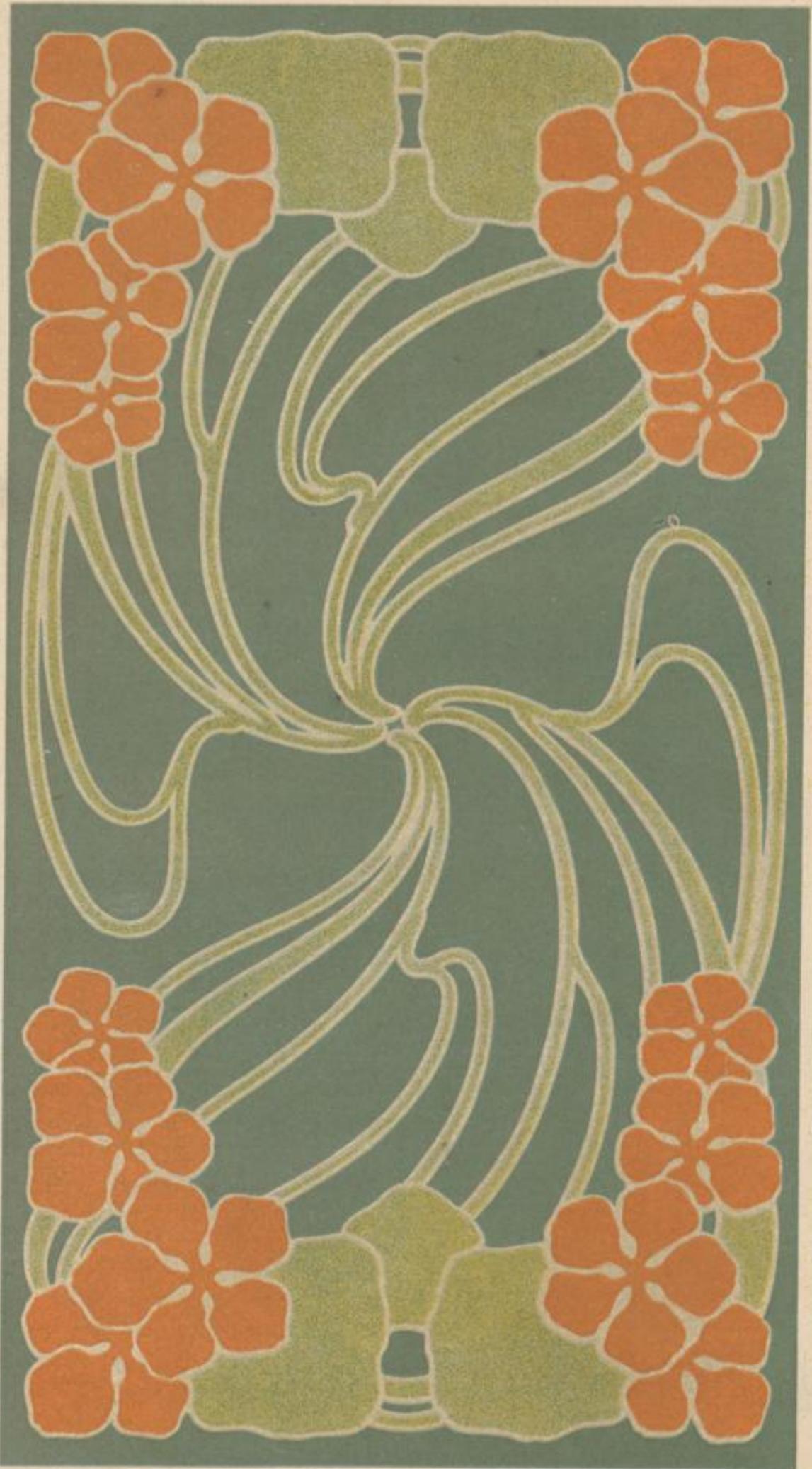
Überall erhältlich, wo nicht, theilt die nächste Verkaufsstelle mit:

Das Central-Bureau der österr.-ungar.

Tropon- und Nährmehlwerke

Dr. RÖDER & Co. Wien, VIII. 1, Kochgasse Nr. 3.

WIENER MODE



Ceppich im Quastchenstich.

Original-Entwurf von Rudolf Hantl, Wien. Sachschule Mosler, L. 1. Oefsterrreichsches Museum.
Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen. Tappennußler gratis gegen Ertrag der Spesen von 30 Heller oder 30 Pfennig.

Mit diesem Heft endet der XIV. Jahrgang.

Um rechtzeitige Erneuerung des abgelaufenen Abonnements wird im Interesse der regelmäßigen Zusendung höflichst ersucht.



486